

DIE KUNSTDENKMÄLER KÄRNTENS

HERAUSGEGEBEN VON

STAATSKONSERVATOR DR. KARL GINHART

- BAND I, 1: Die Kunstdenkmäler des politischen Bezirkes
Spittal an der Drau (Westhälfte) von Univ.-Assistent
Dr. Fritz Novotny und Univ.-Assistent Dr. Leopold
Speneder
- BAND I, 2: Die Kunstdenkmäler des politischen Bezirkes
Spittal an der Drau (Osthälfte) von Univ.-Assistent
Dr. Fritz Novotny
- BAND II: Die Kunstdenkmäler des politischen Bezirkes
Hermagor von Univ.-Assistent Dr. Leopold Speneder
- BAND III: Die Kunstdenkmäler des politischen Bezirkes
Villach von Dr. Anna Spitzmüller
- BAND IV: Die Kunstdenkmäler des politischen Bezirkes
Feldkirchen von Staatskonservator Privatdozent
Dr. Karl Ginhart
- BAND V, 1: Die Kunstdenkmäler des politischen Bezirkes
Klagenfurt (Die Stadt Klagenfurt) von Landes-
konservator Dr. Otto Demus
- BAND V, 2: Die Kunstdenkmäler des politischen Bezirkes
Klagenfurt (Land) von Dr. Walter Frodl
- BAND VI, 1: Die Kunstdenkmäler des politischen Bezirkes
St. Veit (Gerichts-Bezirke Gurk und Friesach) von
Staatskonservator Privatdozent Dr. Karl Ginhart
- BAND VI, 2: Die Kunstdenkmäler des politischen Bezirkes
St. Veit (Gerichts-Bezirke St. Veit, Althofen und
Eberstein) von Staatskonservator Privatdozent
Dr. Karl Ginhart
- BAND VII: Die Kunstdenkmäler des politischen Bezirkes
Völkermarkt von Dr. Anton Macku
- BAND VIII: Die Kunstdenkmäler des politischen Bezirkes
Wolfsberg von Univ.-Assistent Dr. Leopold Speneder

Preis pro Band (ca. 100 Seiten, reich illustriert) 3.50 Mark

Die Bände I, 1, I, 2, II, III, V, 1, VI, 1 und VI, 2 sind bereits erschienen,
IV und V, 2 erscheinen 1931, die restlichen zwei Bände 1932.

Als kulturgeschichtliche Ergänzung zur obigen Reihe erscheint:

Volks- und Trachtenkunde Kärntens von Dr. Georg Graber

(Infolge Ablebens Dr. Max Pirkers kann die Theatergeschichte nicht erscheinen)

ARTUR KOLLITSCH VERLAG, KLAGENFURT



Die Verteilung der politischen Bezirke Kärntens

1:1.000.000

VERÖFFENTLICHUNGEN DES I. KUNSTHISTORISCHEN INSTITUTS
DER UNIVERSITÄT WIEN (LEHRKANZEL STRZYGOWSKI)

DIE KUNSTDENKMÄLER KÄRNTENS

BAND VI, 2

DIE KUNSTDENKMÄLER
K Ä R N T E N S

HERAUSGEGEBEN VON

KARL GINHART

BAND VI,₂

KLAGENFURT
ARTUR KOLLITSCH VERLAG

DIE KUNSTDENKMÄLER

DES POLITISCHEN BEZIRKES

ST. VEIT

GERICHTSBEZIRKE ST. VEIT, ALTHOFEN UND
EBERSTEIN

VON

KARL GINHART

MIT 171 ABBILDUNGEN

I 27613

18

KLAGENFURT
ARTUR KOLLITSCH VERLAG

1931/Pyl: 34.

ALLE RECHTE VORBEHALTEN

KLISCHEES ROBERT SEYSS, WIEN VIII.
DRUCK GUTENBERGHAUS W. MERKEL, KLAGENFURT

Vorwort

Das Gebiet, dessen Kunstdenkmäler hier kurz beschrieben werden, habe ich in der Hauptsache in den Sommermonaten 1923 bis 1925 durchwandert, doch konnte ich seither an manchen Orten Überprüfungen vornehmen und habe auch alle anderen Möglichkeiten benützt, um den gegenwärtigen Stand zu gewinnen. Den hochwürdigen Pfarrherren und verehrlichen Schloßbesitzern danke ich nochmals an dieser Stelle ergebenst für ihr freundliches Entgegenkommen und die gütig gewährte Erlaubnis zur Besichtigung der kirchlichen und profanen Gebäude und deren künstlerischer Ausstattung. Herrn Major i. R. Franz X. Kohla in Klagenfurt bin ich zu besonderem Dank verpflichtet für die Beschreibung der Burgruinen Althaus, Grünburg, Oedenfest, Rabenstein und Silberberg, Fräulein Marie Wratitsch in St. Veit für manche wertvolle Hinweise auf Denkmäler in St. Veit.

Geheimer Regierungsrat Universitätsprofessor Dr. Paul Clemen in Bonn hat uns durch die freundliche Aufnahme der Bändchen auszeichnend geehrt und die wertvolle Anregung zu weiterer Vermehrung der Abbildungen, die dafür kleiner sein können, gegeben. Wir sind dem bereits in diesem Bändchen dankbar nachgekommen und wollen es auch für die folgenden so halten. In einem zwölften, die Entwicklung der bildenden Kunst in Kärnten darstellenden Abschlußbande hoffen wir Gelegenheit zu haben, nebst zusammenfassenden Denkmäler- und Ortsverzeichnissen für die ersterschiedenen Bändchen nach Möglichkeit Abbildungen nachtragen zu können.

Für die Gewährung von Beihilfen zur Drucklegung sprechen wir ergebenen Dank aus dem Bundesministerium für Unterricht, dem Amte der Kärntner Landesregierung, der Kärntner Landmannschaft, der Kammer für Arbeiter und Angestellte und den Stadtmagistraten der Landeshauptstadt Klagenfurt sowie der Städte Villach, St. Veit und Friesach.

Wien, im August 1931.

Karl Ginhart

INHALT

| | |
|--|------|
| Wimitzer Berge und Glantal (Nordseite) | S. 9 |
| St. Veit an der Glan: | |
| I. Anlage der Stadt | 24 |
| II. Öffentliche Denkmäler | 27 |
| III. Kirchliche Bauten | 28 |
| IV. Weltliche Bauten | 38 |
| V. Sammlungen | 42 |
| Glantal (Süd-, Ost- und Westseite) | 50 |
| Längsee- und Gurk-Gebiet | 56 |
| Krappfeld-Gebiet | 65 |
| Görtschitztal | 83 |
| Denkmälerverzeichnis | 96 |
| Ortsverzeichnis | 100 |

ABBILDUNGSNACHWEIS

- Bundesdenkmalamt Wien: Abb. 53, 67, 82, 94.
R. Egger, Frühchristliche Kirchenbauten im südlichen Norikum, 1916, 108: Abb. 106.
Baron Dr. Engerth, Wien: Abb. 164.
Stadtdechant Felix Fiebiger, St. Veit: Abb. 149.
Dr. Herbert Fresacher, Eberstein: Abb. 148.
Dr. Karl Ginhart, Wien: Abb. 7, 41.
Paul Gruëber, Die Burg Frauenstein bei St. Veit i. K., Oesterr. Monatschrift für den öffentl. Baudienst. 1915, 321; Kirchen aus Kärnten, a. a. O., 1922, 91: Abb. 29, 38, 50—52, 85, 121—123, 142—144, 166.
M. Merian, Topographia provinc. Austr. etc., 1649: Abb. 42.
Oesterr. Lichtbildstelle, Wien I. (Aufnahmen Dr. K. Ginhart): Abb. 1—6, 8—11, 13—18, 20—27, 30—37, 39—40, 43—49, 54—66, 68—81, 83, 84, 89—91, 93, 95, 99—105, 107—120, 124—141, 145—147, 150—163, 165, 167—170.
Oesterr.-ungar. Monarchie in Wort und Bild, Band Kärnten, Abb. 92.
O. Piper, Oesterreichische Burgen II, 1903, 125; VI, 1906, 86; VII, 1909, 57: Abb. 28, 86—88.
J. V. Valvasor, Topographia Archiducatus Carinthiae 1688, 19: Abb. 98.
F. X. Kohla, Burg Hardegg, Fürs Kärntner Heim, 1927, Nr. 7; Burgruine Taggenbrunn, a. a. O., 1930, Nr. 8; Burgruine Liemberg, a. a. O., 1930, Nr. 15: Abb. 12, 19, 96, 97.

Wimitzer Berge und Glantal (Nordseite)

Steinbichl

Hoch in den Bergen gelegenes Haufendorf mit charaktervollen alten Bauerngehöften, auch in der weiteren Umgebung.

Die *Pfarrkirche St. Nikolaus* ist ein 1067 m hoch gelegener mittelgroßer gotischer Bau von 1436. Im dreijochigen Schiff Kreuzrippengewölbe auf eingezogenen Diensten, im gleichbreiten Chor mit $\frac{5}{8}$ -Schluß, Netzrippengewölbe. Südlich der starke Sakristeiturm mit Pyramidenhelm. Kreuzgewölbter Orgelchor auf



1. Steinbichl, Pfarrkirche



2. Steinbichl, Fresko 1533(?)



3. Sörg, Pfarrkirche

zwei achteckigen Säulen. Spätgotisch profiliertes Westportal. Die westliche Vorlaube aus dem 18. Jahrhundert. Außen an der Nordseite gutes großes Fresko des heiligen Christoph mit dem Kinde mit Meisterzeichen und Inschrift 153? (1533?), teilweise barock übermalt. Einfaches Chorgestühl von 1555. Kanzel um 1700. Südlicher Seitenaltar mit gut geschnitzten Bänderranken 1719, der nördliche Seiten- und der Hauptaltar um 1780, das Tabernakel um 1740. (Das ältere von 1623 jetzt am Göseberg.)

P. Gruëber, Die Wandbilder des hl. Christoph, Mitt. d. Z.-K., 1898, 88.

Hl. Dreifaltigkeit am Gray

Einsam im Waldgebirge 1180 m hoch gelegene Blockbaukirche, seit 1785 *Pfarrkirche*. Der flachgedeckte Chor mit $\frac{5}{8}$ -Schluß und die ebenso gedeckte nördliche Sakristei sind ge-



4. Hl. Dreifaltigkeit, Pfarrkirche von außen 5. Hl. Dreifaltigkeit, Pfarrkirche, Dachboden

mauert und stammen aus der Zeit von 1785, während die mit einem aus Bohlen gezimmerten flachen Tonnengewölbe versehene Blockhauskirche älter zu sein scheint. Die innere Holzverschalung von 1860, der westliche hölzerne Dachreiter von 1865. Der Taufstein aus der Mitte des 17. Jahrhunderts stammt aus St. Georgen a. L. Reichgeschnitzte Kanzel um 1700. Hochaltar mit geschnitzten Bänderranken um 1720, Tabernakelvorbau um 1770.

Beim Hannebauer in *Predl* römischer Inschriftstein und geschnitzte Muttergottesstatue um 1460.

J. Strzygowski, *Helft die verlorene Holzbaukunst Österreichs finden!* Der Pflug I, 1925. — A. v. Jaksch, *Der verschollene römische Inschriftstein von der Dreifaltigkeitskirche am Gray wiedergefunden*, Carinthia I, 1908, 86.

Eggen am Kraigerberg

Kleines, hochgelegenes Haufendorf mit schönen alten Blockbauhöfen. Die mittelalterliche Kirche St. Afra verschwunden.

Die *protestantische Kirche* (1065 m Seehöhe) ist ein mittelgroßer Bau. Das dreijochige Schiff kreuzgewölbt, im Westen eine halbkreisförmige Apsis, östlich ein starker quadratischer Vorhallenturm von 1898, dreigeschossig, mit Spitzhelm. Moderner Kanzelaltar, ebenso der hölzerne Orgelchor.

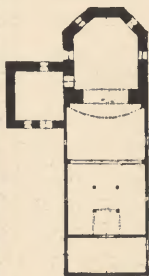
Hart bei Sörg

Kleine, hochgelegene Streusiedlung mit schönen alten Höfen.

Die *Filialkirche St. Peter und Paul* ist ein kleiner, 1457 erstmals erwähnter gotischer Bau. Schiff und Chor sind gleich breit, beide tonnengewölbt mit Stichkappen und dekorativen Gratnetzauflagen, der Chor zeigt den üblichen Schluß in fünf



6. Hart bei Sörg, Filialkirche



7. Hl. Dreifaltigkeit, Grundriß 1:666



8. Hart bei Sörg, Altar 1656

Seiten des Achtecks. Südlich eine ebenso gewölbte quadratische Sakristei, westlich eine Vorlaube. Sechseckiger Dachreiter. Bemerkenswerter Hauptaltar mit interessantem Mittelbild (Martyrium der Apostelfürsten, bezeichnet M. G. inventor 1656) und guten Schnitzstatuen. Seitenaltar aus dem Anfang des 18. Jahrhunderts mit gotisierender Schnitzstatue des heiligen Wolfgang und zartem Rankenschnittwerk. Tabernakel aus der Mitte des 18. Jahrhunderts.

Sörg

In prächtiger Landschaft gelegenes größeres Bergdorf, die Kirche südlich von der Haufensiedlung am Berghange, vom Friedhof mit starker, hochgeböschter Wehrmauer mit Schießscharten und Rundturm (Karner) umgeben.

Die *Pfarrkirche St. Martin* ist ein spätgotischer Bau, der aus einem niederen Schiff und eingezogenem Chor mit $\frac{5}{8}$ -Schluß und Strebpfeilern besteht. Beide Räume gratig netzgewölbt. Auf einem Sängerkorppfeiler die Jahreszahl 1527. Südlich vom Chor die Sakristei, nördlich davon ein Oratoriumszubau, beide Räume tonnengewölbt mit Stichkappen. Westliche Vorlaube. Dachreiter. Spätgotischer Taufstein. Der starke quadratische Spitzhelmturm steht nördlich isoliert, sein Erdgeschoß ist spätgotisch gratig gewölbt und war der Chor einer zweiten, nicht wesentlich älteren Kirche, deren Grundmauern noch zu verfolgen sind. Von der romanischen, 1060 bis 1088 und 1131 genannten Kirche ist nichts mehr erhalten. Die einfache Kanzel stammt aus dem Anfang des 18. Jahrhunderts, zwei hübsche Seitenaltäre aus der Zeit um 1740, der Hauptaltar ist um 1780

entstanden. Die Sörger Pfarrkirche ist ein gutes Beispiel einer bäuerlichen Kirchenburg der zweiten Hälfte des 15. oder des frühen 16. Jahrhunderts.

F. G. Hann, Die Pfarrkirche St. Martin in Sörg, Carinthia I, 1897, 186.

Freundsam

Rotte, die Kirche isoliert auf einem Hügel.

Die *Filialkirche St. Johann d. T.* ist ein kleiner gotischer Bau mit flachgedecktem Schiff, gewölbtem Chor mit flachem $\frac{5}{8}$ -Schluß, westlicher Vorlaube und achtseitigem Dachreiter mit



9. Filialkirche



10. Schnitzstatuen 16. und 18. Jahrh.



11. Altar um 1660

Freundsam

Spitzhelm. Knorpelwerkaltar um 1660, Kanzel Ende des 17. Jahrhunderts. In der Gegend viele bemerkenswerte Bergbauernhöfe. In einem Bildstock Schnitzstatuen einer gotischen Muttergottes mit dem Kinde, erste Hälfte des 16. Jahrhunderts, und eines spätbarocken Schmerzensmannes, um 1740.

Gradenegg

Haufendorf, die Kirche am Südrande, die Ruine 1 km nördlich.

Pfarrkirche St. Nikolaus. Seit 1550 Pfarre. Gotischer, stark erneuerter Bau. Im einjochigen Chor mit $\frac{5}{8}$ -Schluß und Strebepfeilern und in der nördlich angebauten quadratischen Kapelle Kreuzgewölbe. Im Schiff eine spitzbogige Tonne mit Stüchappen. Quadratischer westlicher Vorhallenturm mit erneuertem Spitzhelm. Südlich vom Chor die flachgedeckte moderne Sakristei. Am Triumphbogen und am Schiffgewölbe figürliche Malereien aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Zwei kleine spätgotische geschnitzte Heiligenstatuen. Wappengrabsteine 1680 und 1708.

Zwei Seitenaltäre und Kanzel um 1730, Hauptaltar mit Teilen aus dem 18. Jahrhundert. Gemälde des heiligen Nikolaus vom Ende des 18. Jahrhunderts.

Burguine. Um den starkwandigen romanischen rechteckigen Berchfrit eine Gruppe jüngerer Anbauten (15. Jahrhundert) mit teilweise marmornen Tor- und Fenstergewänden des 16. Jahrhunderts. Die große Anlage ist von hoher Mauer mit kleinen Ecktürmen umschlossen. Urkundliche Erwähnung der in Kärnten und Krain begüterten Herren von Gradenegg seit 1192, im 16. Jahrhundert Freiherren. Das Gericht 1425 zuerst erwähnt.



12. Burg Gradenegg (Zeichnung von M. Pernhart um 1850)

13. Alt-Liemberg

Sage vom Erbmähderamt: Recht, solange der Herzog auf dem Fürstenstuhl thront, alles Gras im Lande für sich zu mähen.

J. W. Valvasor, *Topographia Archiducatus Carinthiae*, 1688, 64. — A. v. Jaksch und M. Wutte, *Erläuterungen zum historischen Atlas der österreichischen Alpenländer*, I, 4, 1914, 77.

Göseberg

Hoch in Waldeinsamkeit gelegene kleine Wallfahrtskirche. Sie gehört zu den vier Bergkirchen (Magdalensberg, Ulrichsberg, Göseberg, Lorenziberg), die im Zuge der mit uralten Elementen durchsetzten jährlichen Vierberger-Wallfahrt besucht werden.

Die *Filialkirche St. Vitus* ist ein kleiner, 1923 stark erneuerter Bau. Im Schiff eine Flachtonne aus Holzbrettern, die eingezogene rechteckige Äpsis flach gedeckt. Hölzerne Vorlaube und Dachreiter. Das Tabernakel von 1623 aus der Pfarrkirche zu Steinbichl. Zwei kleine geschnitzte Holzstatuen aus dem 18. Jahrhundert, die Statue des heiligen Vitus modern.

G. Graber, *Die Vierberger, Carinthia I*, 1912, 1.

Liemberg

Kleines Haufendorf, die Kirche am nordöstlichen, das Schloß am westlichen Rande.

Die *Pfarrkirche St. Jakob d. Ae.* ist ein kleiner gotischer Bau, der erst 1456 in einer erhaltenen Urkunde genannt wird. Die drei Kreuzgewölbe des Schiffes ruhen auf inneren quadratischen Pfeilern mit vorgelegten Halbsäulen, der gratgewölbte Chor mit dem üblichen gotischen Schluß in fünf Seiten des Achtecks besitzt Strebepfeiler. Kreuzgewölbt sind auch der südliche Sakristei- und nördliche Oratoriumszubau sowie das Erdgeschoß des nördlichen Turmes mit Spitzhelm und romanisierenden gekuppelten Schallfenstern. Der geschweifte Westgiebel aus dem 18. Jahrhundert. Römischer Inschriftstein und Wappengrabstein Karl Friedrich Griming 1670. Hinter dem linken Seitenaltar Fresken um 1420: oben die kniende Stifterfamilie, unten die Enthauptung der heiligen Katharina und die heilige Dorothea sowie ein geistlicher Stifter. Zwei Glasgemälde (Schmerzensmann und heiliger Jakob d. Ae.) aus dem zweiten Drittel des 15. Jahrhunderts. Geschnitzte Statue eines heiligen Bischofs um 1500. Ein Knorpelwerkaltar von 1685, der rechte Seitenaltar, der Hauptaltar und die Kanzel aus dem späten 17. Jahrhundert zeigen durchweg gute Schnitzornamentik.

Das *Schloß* im Besitze der freiherrlichen Familie von Sterneck ist ein wuchtiger viergeschossiger Bau um 1570 mit turmartigen Vorsprüngen an drei Seiten. Das Gefäße eines Innenraumes mit der Jahrzahl 1547 vor einem Jahrzehnt entfernt.

Die Ruinen der alten *Burg Liemberg*, deren Geschlecht seit 1167 in erhaltenen Urkunden aufscheint, liegen am Steilhange des nahen westlichen Göseberges und bestehen aus einem runden, starkwandigen romanischen Berchfrit und einem südlich davon gelegenen quadratischen Berchfrit, sowie Resten jüngerer Palastbauten.

J. V. Valvasor, *Topographia Archiducatus Carinthiae*, 1688, 118. — A. v. Jaksch und M. Wutte, *Erläuterungen zum historischen Atlas der österreichischen Alpenländer*, I, 4, 1914, 77. — F. X. Kohla, *Burgruine Liemberg*, *Fürs Kärntner Heim*, 1930, Nr. 15. — K. Ginhart, *Neuentdeckte Wand- und Deckenmalereien in Kärnten*, *Die Denkmalpflege* 1930, 16.

Wasai

Kleine Rotte, die Kirche auf einem Hügel.

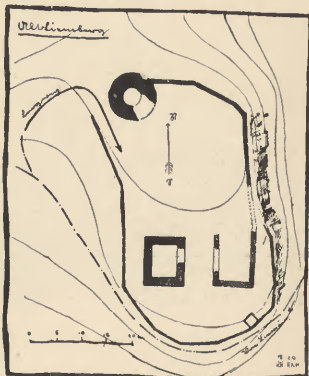
Die *Filialkirche St. Martin*, ein kleiner Bau, besteht aus dem flachgedeckten Schiff mit rechteckigem tonnengewölbten Chor und westlicher Vorlaube. Quadratischer Dachreiter mit Spitzhelm. Köstlicher Knorpelwerkaltar um 1680, ebenso die Kanzel, das Tabernakel um 1700.



Liemberg, Pfarrkirche: 14. Fresken um 1420 15. Statue um 1500 16. u. 17. Glasgemälde um 1440



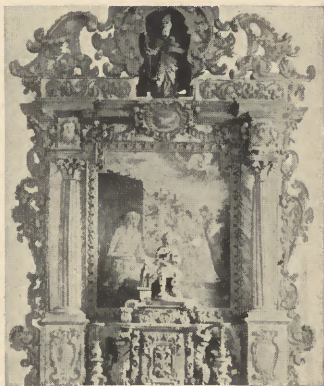
18. Schloß Liemberg, um 1570



19. Alt-Liemberg



20. Wasai, Filialkirche



21. Wasai, Altar um 1680

Glantschach

Größeres Haufendorf auf der talartigen Stufe nördlich vom Glantale, auf der scheinbar die alte Straße zog.

Die *Pfarrkirche St. Andreas*, von dem edlen Mann Tessina, mit dem Beinamen Rapoto, zwischen 958 und 991 erbaut, also eine der ältesten Kärntner Kirchen, liegt mitten in der Siedlung und ist vom Friedhof mit Mauer umgeben. Das Mauerwerk des Schiffes geht möglicherweise auf den Gründungsbau zurück. Die gratigen Kreuzgewölbe sitzen auf derben, eingezogenen, rechteckigen Pfeilern. Der gotische Chor mit Schluß in fünf Seiten des Achtecks zeigt auf der StICKKAPPENTONNE Netzgrate und



22. Kirche und Karner



23. Decke um 1500
Glantschach, Pfarrkirche



24. Schnitzgruppe um 1780

besitzt zweistufige Strebepfeiler. Südlich davon der starke, im Erdgeschoß quadratische, oben seltsam achteckige gotische Turm mit schlankem Spitzhelm. Die westliche Vorhalle modern. Mehrere römische Inschrift- und Reliefsteine. Gotischer Weihwasserkessel, Tauf- und Grabstein sowie gotische geschnitzte St.-Andreas-Statue. Kreuzigungsfresco aus dem 18. Jahrhundert. Gute Einrichtung: zwei Altäre um 1680 und Ende des 17. Jahrhunderts, der reiche hübsche Hauptaltar um 1725, die Kanzel um 1770. Einzelne geschnitzte Heiligenstatuen aus dem 18. Jahrhundert. Vorzügliche geschnitzte kleine Kreuzigungsgruppe der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts in frühklassizistischer Vitrine.

Karner, südlich von der Kirche. Romanischer Rundbau mit halbkreisförmiger Apsis. Interessante bemalte Flachdecke (Rosetten in quadratischen Feldern) um 1500.

F. G. Hann, Die Pfarrkirche St. Andreas zu Glantschach, Carinthia I, 1897, 187.

Liebenfels

Burgruine. Die stattliche Anlage erhebt sich auf einem isolierten Felshügel hoch über dem Pulster Boden mit weitem Fernblick in das Glantal. Zwei quadratische romanische Berchfrite von bester Mauertechnik und besonderer Stärke am östlichen und westlichen Hügelrande, der östliche Wehrturm ist sechs-, der westliche viergeschossig. Die beiden Türme sind durch



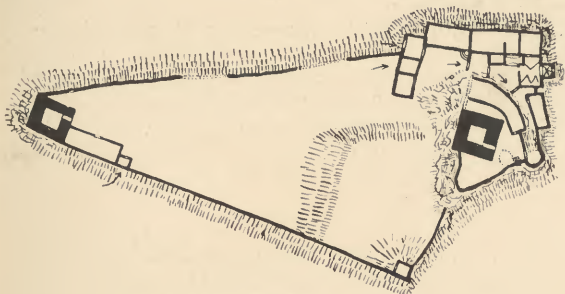
25. Liebenfels, von Norden



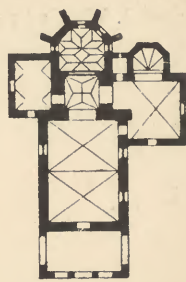
26. Treffling, Schnitzstatue um 1480



27. Wieting, Fresko, 15. Jahrh.



28. Liebenfels, Burgruine, 1:2000



29. Launsdorf, 1:666

gotische Zinnenmauern, die einen großen dreieckigen Hof umschließen, miteinander verbunden. In der Südmauer ein spitzbogiges Tor, an der Südostecke ein quadratischer Turm. Um den höher stehenden östlichen Berchfrit ausgedehnte Wohnbauten des 15. und 16. Jahrhunderts und eine gotische Doppelkapelle, alles in Ruinen. Wie an den romanischen Berchfriten von Glanegg und Mannsberg, geradeso sind auch am östlichen Wehrturm von Liebenfels an der Südseite oben drei in Dreieck-



30. Pulst, Pfarrkirche und Kärner



31. Pulst, Pfarrkirche

form angeordnete trichterförmige Nischen zu sehen, die wohl Signalzwecken dienten. Trotz der romanischen Berchfrite erscheint Liebenfels in erhaltenen Urkunden erst seit Beginn des 15. Jahrhunderts. 1484 bis 1490 halten die Ungarn unter Haugwitz die Burg besetzt, Siegmund Schwuski baut zwei neue Bollwerke und richtet den Zwinger her. Spätere Besitzer: Lohner von Liebenfels (bis 1570), Ättems, Seenus, heute Graf Johann Zeno Goëß. Am Fuße der Burg stattlicher Meierhof um 1500 in unverputztem Bruchsteinmauerwerk.

J. W. Valvasor, *Topographia Archiducatus Carinthiae*, 1688, 117. — O. Piper, *Oesterreichische Burgen*, II, 1903, 125. — Sartori, *Die Burgenvesten und Ritterschlösser der österreichischen Monarchie*, IV, 1819, 123. — H. Hermann, *Text zu Jos. Wagners Ansichten aus Kärnten*, 1844, 177. — A. v. Jaksch und M. Wutte, *Erläuterungen zum historischen Atlas der österreichischen Alpenländer*, I, 4, 1914, 77.

Pulst

Größeres Haufendorf, die Kirche auf einem Felshügel.

Die *Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt* ist ein einheitlicher spätgotischer Bau des frühen 16. Jahrhunderts. Von der 1131 genannten Kirche nichts mehr nachweisbar erhalten. Das dreijochige wohlräumige Schiff und der etwas schmalere einjochige Chor mit dem üblichen Schluß in fünf Seiten des Achtecks besitzen reiche Rippennetzgewölbe auf Runddiensten ohne Kapitelle. Südlich eine netzrippengewölbte Kapelle und die Sakristei, an der Westseite der starke quadratische Vorhallenturm mit der Jahreszahl 1534. Dreiachsiger Sängerkhor auf zwei spätgotischen Schraubensäulen. Profiliertes Kielbogenportal an der Nordseite. In der südlichen Kapelle interessanter Altar mit



32. Schloß Hohenstein, 1537—89, Südfront

33. Hohenstein, Portal 1589

Schnitzornamentik des frühen 17. Jahrhunderts. Zwei Seitenaltäre um 1660. Bemerkenswerter Kreuzaltar um 1725. Prächtiger reicher Hauptaltar, wohl von dem St. Johann Pacher um 1750. Die hübsche Kanzel gleichzeitig.

Karner südlich von der Kirche, ein kleiner gotischer rechteckiger Bau mit Rundapsis auf Konsole.

Nördlich von der Kirche ansehnlicher *Pfarrhof*, ein im Kern gotischer Bau mit eingemauerten römischen Inschrift- und Reliefsteinen. Pulst wurde 1254 dem Johanniter- oder Malteser-Ordenshaus Mailberg geschenkt und ist eine Malteser-Ordens-Kommande. Auf der Ebene zwischen Pulst und Hohenstein erstreckte sich eine größere keltische, später römische Siedlung, möglicherweise die Stadt *Noreja*. Zahlreiche frühgeschichtliche Funde.

J. W. Valvasor, *Topographia Archiducatus Carinthiae*, 1688, 179. — R. Egger, *Führer durch die Antikensammlung des Landesmuseums in Klagenfurt*, 1921, 13.

Hohenstein

Auf Felsenhügel über der Pulster Stufe und unmittelbar über dem Glantal gelegenes stattliches doppelgeschossiges Renaissance-schloß von 1537. Bauherr der originellen kreuzförmig-symmetrischen Anlage war Hermann Kulmer. 1589 erweiterte Balthasar Kulmer den Bau. Heute im Besitz des Grafen Zeno Joh. Goëß. Der längere ostwestliche Flügel wird in der Mitte von einem nordsüdlichen gekreuzt, an den Enden des ersteren springen halbrunde Turmbauten vor. Der südwestliche Winkel ist durch einen doppelgeschossigen Arkadenbau und südwärts vortretenden Turm zu einem kleinen Hof ausgestaltet, in den westlich ein stattliches Steinportal (mit Bauinschrifttafel) führt. Steinerne,

noch gotisch profilierte Tore und Fenster. Im südlichen Mitteltrakt ein gekuppeltes Renaissancesfenster. An den Eingangstoren verblaßte architektonische Malereien des 17. Jahrhunderts. Im südlichen Turm ein kahler Kapellenraum mit einfachen Gewölbestukaturen des 17. Jahrhunderts. Am Wirtschaftshof neben dem Schlosse gute ornamentale Sgraffitomalereien aus dem 16. Jahrhundert. Am Fuße des Burghügels kleine spätbarocke Wegkapelle, ein heute leerer Nischenbau mit Pilastergliederung.

Sartori, Die Burgvesten und Ritterschlösser der österreichischen Monarchie, 1819, IV, 125, VII, 83. — J. W. Valvasor, a. a. O., 87.

Rosenbichl

Kleines gotisches *Schloß* in rechtwinkliger Anlage, 16. Jahrhundert, zum Teil modernisiert. Vor 1535 Minzenbach. 1566 von Georg Kulmer baulich verbessert.

J. W. Valvasor, Topographia Archiducatus Carinthiae, 1688, 189.

Puppitsch

Beim Wendel (Bauernhof) eine profanierte *Kirche*, nach Jaksch ehemals St. Urban. In der Südwand des Bauerngehöftes ein hohes schmales rundbogiges Fenster. Römisches Werkstück (Doppelkapitell?) des 2. oder 3. Jahrhunderts.

A. v. Jaksch, Carinthia usw., Carinthia I, 1898, 31.

Lebmach

Kleines Haufendorf am Fuße des nördlichen Glantalhanges. Die *Filialkirche St. Barthlmä* ist ein mittelgroßer gotischer Bau und besteht aus dem westlichen Vorhallenturm mit Spitzhelm, dem flachgedeckten Schiff und etwas schmälern kreuzgewölbten Chor mit $\frac{5}{8}$ -Schluß und Strebepfeilern. Südlich die kreuzgewölbte Sakristei. Der Bau stammt aus dem 15. oder frühen 16. Jahrhundert. Beachtenswert ist der gut geschnittene Hauptaltar mit Statuen und reichem Ornamentwerk um 1730. Aus derselben Zeit der gute Heilige-Annens-Altar. Verblichenes Grabmalfresko aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts.

Schaumburg

Einsam stehende *Burgruine* im Mühlbachgraben. Von der um 1200 erwähnten Burg ist der runde, sehr starkwandige, an einem Felsabsturz stehende Berchfrit in einer Höhe von etwa 8 m erhalten. Die westlich gelegenen Reste eines kleineren Gebäudes stammen aus späterer Zeit.

Nußberg

Die *Burgruine* thront auf einer felsigen Rückfallkuppe des nördlichen Gauerstallhanges, hoch über dem Mühlbachgraben. Die ausgedehnte gotische Anlage des 15. und 16. Jahrhunderts erstreckt sich, stark verfallen, um einen annähernd quadratischen Hof. Im Süden Zwingermauer und Halsgraben, sonst allseits Steilabfälle. Eingemauerte römische Inschriftsteine. Das seit 1136 genannte Geschlecht stirbt gegen 1300 aus. Zusammen mit Frauenstein wechselt die Burg häufig die Besitzer, ist gegen Ausgang des 17. Jahrhunderts bereits Ruine und gelangt 1708 an Franz Andreas von Mayrhofen, dann an Kraig. Vom romanischen Bestande nichts mehr erhalten.



34. Lebmach, Altar um 1730 35. Nußberg, Kirche und Ruine 36. Nußberg, Altar um 1740

Die *Filialkirche St. Oswald* liegt am Fuße des Burghügels an der Straße und ist ein mittelgroßer Bau von 1739. Vom gotischen, 1496 erwähnten Bau ist nur mehr der südliche starke Sakristeiturm mit Spitzhelm erhalten. Das Schiff ist mit einer Stichkappentonne eingewölbt, die halbkreisförmige Apsis mit einer Halbkuppel. Ueber den stuckierten Pilastern der Wände ein reich profiliertes Gesims. Zwei Seitenaltäre aus der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts, der reich geschnitzte Hochaltar und die Kanzel, beide ohne farbige Fassung, sind vorzügliche Werke aus der St. Veiter Werkstatt Johann Pachers um 1739. Hübsche geschmiedete Emporengitter aus der Bauzeit.

A. v. Jaksch und M. Wutte, Erläuterungen zum historischen Atlas der österreichischen Alpenländer, I, 4, 1914, 76. — A. Reichel, Barocke Schnitzarbeiten in der Kirche zu Nußberg, Carinthia I, 1910, 34.

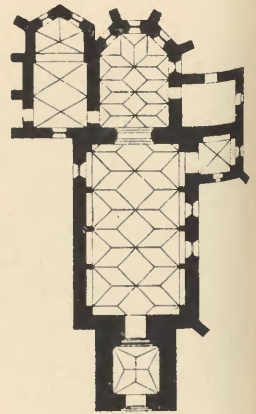
Lorenziberg

Die 966 m hoch gelegene, weithin sichtbare *Filialkirche* ist ein kleiner spätgotischer, 1496 erwähnter Bau. Im zweijochigen Schiff neuere Kreuzgewölbe, im eingezogenen Chor mit $\frac{5}{8}$ -Schluß ein dekoratives spätgotisches Netzgewölbe. Südlich vom Chor die kreuzgewölbte Sakristei. Am achtseitigen Dachreiter die Jahrzahl 1549. Westlich eine gemauerte Vorlaube. Säulenaltar von 1645, das geschnitzte Antependium um 1740, die Kanzel aus dem späten 17. Jahrhundert. Der Berg wird im Zuge der Vierberger-Wallfahrt nach dem Göseberg als letzter besucht.

F. G. Hann, Die Kirche St. Lorenz im Jauerstall, Carinthia I, 1897, 185.



57. Lorenziberg, Filialkirche von Norden



38. St. Walburgin 1:660

Reidenau

Hochgelegenes Bergdorf zwischen Sörg und Lorenziberg. Die gotische Kirche *St. Nikolaus* ist heute profaniert. Sie ist das Untergeschoß eines festen Turmes. Kreuzgewölbe mit schweren Rippen, halbkreisförmige Apsis. Das Obergeschoß tonnengewölbt. Gemalte Jahrzahl 1522.

F. G. Hann, Mitt. d. Z.-K., 1897, 232.

Treffelsdorf

Größere Haufensiedlung, die Kirche am Südrande.

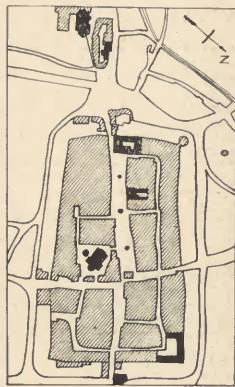
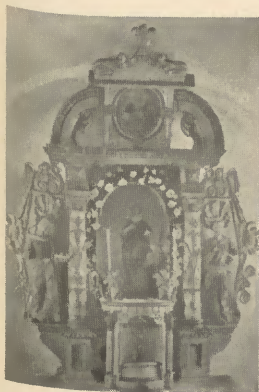
Die *Filialkirche St. Margaret* ist ein kleiner, 1496 genannter Bau. Im Schiff zwei niedere neuere Kreuzgewölbe auf Vorlagen, das Mauerwerk nicht unmöglich romanisch, ebenso die halbkreisförmige Apsis. Südliche kreuzgewölbte Sakristei. Westlicher moderner Vorhallenturm. Hauptaltar von 1651 mit zwei ge-

schnitzten Statuen. Rechter Seitenaltar von 1693 mit spätgotischer geschnitzter Marienstatue, der linke aus der Mitte des 18. Jahrhunderts mit Rankenschnittwerk um 1700. In einem Bildstock geschnitztes Vesperbild um 1520.

Dornhof

Am Fuß des Lorenziberges gelegenes einfaches ländliches Schloß aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts, mit zwei stattlichen flankierenden Türmen an der Ostseite. Im südlichen Turm gotisierende Kapelle von 1859 mit gutem großen geschnitzten Kruzifixus um 1700.

J. W. Valvasor, Topographia Archiducatus Carinthiae, 1688, 29.



39. Treffelsdorf, Hauptaltar 1651 40. Treffelsdorf, Holzrelief um 1520 41. St. Veit, Stadtplan

St. Veit a. d. Glan

Kleinere Stadt am Nordrande des Glantales, vom Flusse, der hier aus der Nordost- in die Südwestrichtung umbiegt, fast einen Kilometer entfernt. An der Stelle zweigt vom alten Verkehrswege, der aus Wien über Obersteiermark, Friesach und das Krappfeld hierher führt und durch das obere Glantal nach Villach und Italien zieht, südwärts die Straße über Klagenfurt und den Loiblpaß nach Triest ab. Die Stadt lagert mehrere Meter über dem Spiegel der Glan auf einer letzten auslaufenden Höhenstufe der nördlichen Wimitzer Berge, über die ein Höhenweg nach Gurk führt.

Die Sage läßt St. Veit im Jahre 901 durch Gründung einer Kirche St. Johann in Erlach (Erlengebüsch) nach dem in dieser Gegend (bei Hungerbrunn) erfolgten Siege des Grafen Ratold über die Ungarn entstehen. Eine urkundliche Erhärtung dieser

frühen Gründung fehlt, wenn auch ein spätkarolingischer Flechtwerkstein am Karner (s. d.) möglicherweise für den Bestand eines kirchlichen Bauwerkes in St. Veit in dieser Zeit spricht. Die erste erhaltene urkundliche Nennung St. Veits als Weiler (villa) erfolgt 1131, als Markt (forum) 1199, als Stadt (civitas) 1224, als befestigter Ort (oppidum) 1268. Der heilige Veit wird schon im 10. Jahrhundert von den Sachsen verehrt. Durch das Hochstift Bamberg, dem vermutlich seit dem frühen 11. Jahrhundert die Gegend um St. Veit gehörte, erfolgte die Uebertragung der Verehrung des Heiligen nach Kärnten. Bamberg hatte den Hof St. Veit durch unbekannte Umstände verloren und kaufte ihn 1147 mit Schlössern und übrigen Zubehör vom Markgrafen Engelbert zurück. 1176 bekam Herzog Hermann vom Bamberger Bischof die Vogtei über die Einkünfte um St. Veit und seither verschwindet der bambergische Einfluß auf St. Veit. Seit 1199 ist eine herzogliche Hofhaltung in St. Veit gesichert, 1228 wird eine Stadtmauer, 1252 eine herzogliche Burg genannt. Seit der Zeit vor 1220 wurden hier herzogliche Münzen mit deutschen Aufschriften geschlagen. Unter Herzog Bernhard (1202 bis 1256) bekam St. Veit ein Stadtrecht. Glanzvolle Hofhaltung: wahrscheinlicher Aufenthalt Walters von der Vogelweide; der Dichter Heinrich von dem Türilin (um 1220) entstammt einem St. Veiter Geschlechte. Hofämter: die Herren von Kraig Truchesse, die von Osterwitz Schenken, die von Karlsberg Marschälle. Auch unter den Herzogen aus dem Hause Görz-Tirol (1286 bis 1335) blühte die Stadt durch das Hofleben, sie blieb bis 1518 Landeshauptstadt und bewahrte bis in das 19. Jahrhundert Bedeutung als Umschlagplatz für den Eisenhandel.

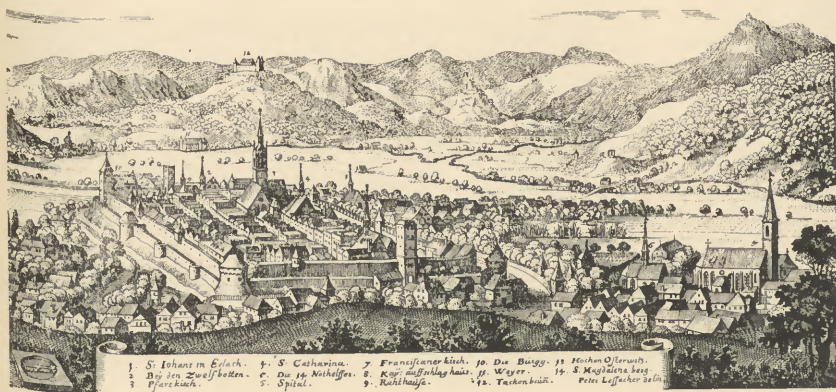
H. Hermann, St. Veit, die alte Hauptstadt Kärntens, Kärntnerische Zeitschrift V, 1826, 39. — H. Hermann, Text zu Joseph Wagners Ansichten aus Kärnten, 1844, 55. — A. v. Jaksch, Maler im Anfang des 16. Jahrhunderts in St. Veit a. d. Glan, Carinthia I, 94, 1904, 135. — A. v. Jaksch und M. Wutte, Erläuterungen zum historischen Atlas der österreichischen Alpenländer, I, 4, Kärnten, 1914, 78. — N. Rainer, Führer durch die Stadt St. Veit und Umgebung, o. J. — M. Wutte, Aus der Geschichte von St. Veit, in N. Rainer, Die Stadt St. Veit in Kärnten und ihre Umgebung, 1927, 53. — M. Wutte, Die Richter und Bürgermeister der Stadt St. Veit, Carinthia I, 1930, 19.

I. Anlage der Stadt

Die Stadt ist in Form eines Rechtecks von fast regelmäßiger Gestalt angelegt. Seitenmaße: 370 m:200 m. An der von Nordost nach Südwest gerichteten Hauptachse (Verkehrsweg Wien—Steiermark—Villach—Italien) liegen der Untere und Obere Platz. Die kürzere Achse entspricht dem Wege Gurk—Klagenfurt. Die Regelmäßigkeit der Anlage spricht für eine Entstehung im

13. Jahrhundert. Wiederherstellungen und Verbesserungen der Mauern, Türme und Häuser erfolgten nach dem Brande von 1374 und in den Jahren 1412 bis 1414 sowie 1531 bis 1534; frühzeitig entwickelten sich vor den vier Toren Vorstädte: die Friesacher, Klagenfurter, Villacher und Weitensfelder Vorstadt.

Die Zinnenmauern in guter Bruchsteintechnik sind 10 m hoch, 1,5 bis 1,7 m stark und gut erhalten. Davor befindet sich ein zum Teil erhaltener, 7 m breiter Zwinger mit eigener niedrigerer Mauer und halbrund vorspringenden, nach innen offenen Türmen (Schalen). Vor dem Zwinger der 20 bis 25 m breite, 7 bis 9 m tiefe Wassergraben, jetzt trockengelegt, außen durch einen verböschten Erdwall abgedämmt. In jeder Mauerseite befand sich



42. St. Veit von Westen, Mitte des 17. Jahrhunderts (Merlan)

ein Tor, an drei Stellen durch hohe viereckige Türme ausgezeichnet, nur das Nordwesttor (gegen Weitensfeld und Gurk) entbehrte eines größeren Turmes und hieß seit dem 13. Jahrhundert „Türlein“. Ohne Grund wurden die Tortürme im 19. Jahrhundert niedergelegt: das Klagenfurter Tor 1851, das Weitensfelder Tor 1866, das Friesacher Tor 1869, das Villacher Tor 1890. Sie sprangen etwas über die Flucht der Mauer vor. Der im Nordeck befindliche mächtige Turm der Herzogsburg springt nicht vor. 1531 bis 1534 wurde im West-, Süd- und Osteck je ein starker, weit vorspringender, runder Basteiturm errichtet, von dem aus durch Geschütze die Flanken bestrichen werden konnten. Der Westturm mit der Jahrzahl 1532 ist erhalten, von den anderen Türmen nur mehr die Marmortafeln mit den Jahrzahlen 1531 (im Rathshaus) und 1534 (verbaut an einem nördlichen Strebepeer der Pfarrkirche). Aus dieser Zeit auch die Schalen der Zwingermauer. Auf den Hauptmauern saßen Erkertürmchen.

Die beiden Plätze, die an der längeren Hauptverkehrsachse liegen und daher von längsrechteckiger Form sind, werden von stattlichen, meist dreigeschossigen Häuserwänden begrenzt. An den Schmalseiten des 200 m langen und 30 m breiten Oberen Platzes stehen besonders große, den Platzraum vorzüglich abschließende Häuser. Die einmündenden Gassen sind durchweg schmal gehalten und zum Teil sogar von Torbogen überspannt, um die Geschlossenheit der Häuserwände möglichst zu bewahren. Ferner ist darauf Bedacht genommen, daß die Fortsetzung einer Straße jenseits eines Platzes nicht in gleicher Fluchtlinie erfolgt, sondern eine seitliche Verschiebung eintritt, damit jede Gasse durch eine Hauswand räumlichen Abschluß besitzt. Mit beach-



43. St. Veit, Hauptplatz gegen Osten



44. St. Veit, Klosterkirche

tenswertem Gefühl für platzräumliche Werte sind die Dreifaltigkeitssäule in der Mitte und die beiden Brunnen in den Hälften des Oberen Platzes angeordnet. Der Verkehr zieht hier längs der südöstlichen Häuserwände gegen das Villacher Tor, während die platzräumliche Erweiterung nordwestwärts in der Art erfolgt, daß die nordöstliche Hälfte des Platzes dem Marktverkehre dient und der Südwestteil den Festraum bildet. Hier steht auch das Rathaus der Stadt.

Pfarrkirche und Karner liegen abseits auf dem stillen Kirchplatz, der vom Oberen Platz nur durch ein schmales Gäßchen zugänglich ist. Die Burg mit ihren drei Flügelbauten, die einen Hof umschließen, erhebt sich, durch eine Mauer von der Stadt abgeschlossen, in der Nordecke. Parallel zu den Mauerzügen laufen in jedem Viertel schmale Gäßchen.

P. Gruëber, Die alte Herzogstadt St. Veit in Kärnten, Allg. Bauzeitung, 1915, 111. — K. Ginhart, Die Bau- und Kunstdenkmäler St. Veits, in N. Rainer, Die Stadt St. Veit in Kärnten und ihre Umgebung, 1927, 9.

II. Öffentliche Denkmäler

1. *Der Schüsselbrunnen* auf dem Oberen Platz, nö. Hälfte. Breit ausladend, schüsselförmige Steinschale (2.8 m Durchmesser) aus Virunum, ebenso der Fuß, beide Stücke römisch. Der obere Teil des Fußes trägt blattartige Pfeifenmuster, der gekantete Schnürring ein Eierstabornament, der untere Fußteil ist achtseitig abgearbeitet, die Seiten sind mit Rosetten und Schildchen geziert. Auf einem der heilige Veit im Kessel, auf einem anderen die Jahrzahl 1566 und ein Meisterzeichen. In diesem Jahre wurde der Brunnen aus Virunum hier aufgestellt. Der dreistufige Marmorsockel gehört erst dem 19. Jahrhundert an. Reizvoll ist das in der Mitte stehende erzene Bergmännchen,



45. Schüsselbrunn-
barthele 1566

46. Holzstatue
um 1580

47. Steinstatue
um 1450
St. Veit

48. Stuckrelief
1754 (Rathaus)

49. Pestssäule
von 1715

„Schüsselbrunnbarthele“ genannt, ein meisterhaftes Bildwerk aus der Zeit um 1566. Es ist sicher deutschen, wenn nicht einheimischen Ursprungs. Das Wasserrohr im Munde neu und plump.

2. *Der Florianibrunnen* in der südwestlichen Platzhälfte stammt aus dem 17. Jahrhundert und trug vor der Erneuerung des mittleren doppelten Schalenaufsatzes eine Florianistatue (jetzt durch eine Steinstatue Walters von der Vogelweide ersetzt). Auf dem breit ausladenden, achteckigen Steinbecken ein zierlich geschmiedetes Gitter aus der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts. Vierstufiger Sockelbau.

3. *Die Pestssäule* in der Mitte des Oberen Platzes wurde von Magistrat und Bürgerschaft nach glücklicher Abwehr der Pest im Jahre 1715 von Angelo de Puffi aus Padua (Bezeichnung an der östlichen Kämpferkonsole) errichtet. Die marmorne Säule ist von ausgezeichneter platzräumlicher Wirkung und zeugt

für den Wohlstand der Stadt im 18. Jahrhundert. Auf dem dreistufigen Unterbau ein Dockengeländer mit Putten- und Pinienzapfenaufsätzen. Vorn ein geschmiedetes Torgitter. Am quadratischen, an den Ecken abgeschrägten Sockel an der südwestlichen Seite ein Doppeladlerrelief, auf den anderen Seiten lateinische Inschriften. In der Altarmensa Grottennische mit der liegenden heiligen Rosalia (Sanibaldi, Tochter des Grafen von Quisquina und Rosae), der Pestheiligen von Palermo (12. Jahrhundert). Auf den Konsolen vier männliche Heiligenstatuen (Rochus, Sebastian und zwei nicht mehr deutbare), vor dem zweiten prismatischen Sockel an der vorderen nordöstlichen Seite eine Muttergottesstatue. Darüber die Gruppe Gottvaters und des Sohnes am schlanken, dreiseitigen Obelisk, den ein Wolkenband mit der Taube des Heiligen Geistes umzieht. Zuerst in Dreieckform das Auge Gottes. Neben der platzräumlichen besitzt die Pestsäule auch architektonische Bedeutung und zeigt in ihren Statuen die Hand eines guten oberitalienischen Bildhauers der spätbarocken Zeit.

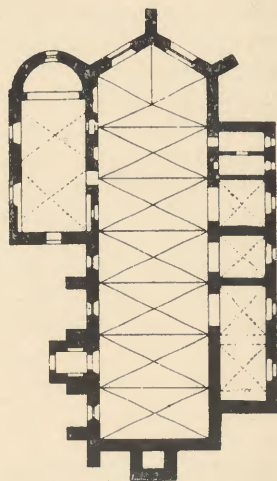
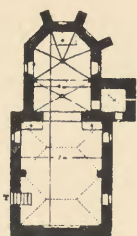
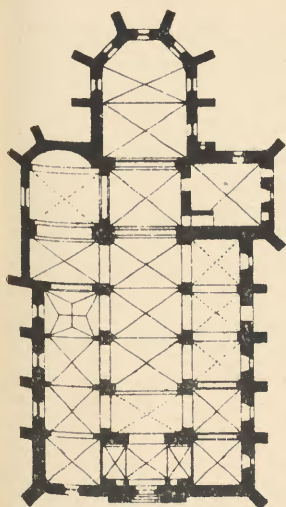
4. *St.-Johannes-von-Nepomuk-Stöckel* vor dem ehemaligen Friesacher Tor. Die gemauerte Nische aus dem Ende des 19. Jahrhunderts, die geschnitzte Statue des heiligen Johannes von Nepomuk aus der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts, wohl vom Zugbrückenpfeiler am Stadtgraben.

III. Kirchliche Bauten

1. *Stadtpfarrkirche Heiligste Dreifaltigkeit*. Erste erhaltene urkundliche Erwähnung 1162. Brand 1175 (nicht mit Sicherheit auf diese Kirche beziehbar). 1194 Priester Lutold, 1209 Pfarrer Gebhard genannt. Mehrfach Brände, der letzte 1829. Erneuerungen 1884 bis 1891.

A. Der Bau. Der stattliche dreischiffige, nach Osten gerichtete Bau (41.8 m lang) mit Emporen über den Seitenschiffen und hohem Spitzhelmturm über dem Chorquadrat war bis in das 18. Jahrhundert an der Süd- und Ostseite vom Friedhof umgeben, darin der Karner.

1. Von der romanischen Basilika des 12. Jahrhunderts das Langhaus erhalten. Vier Paare quadratischer, durch Halbkreisbogen verbundener Pfeiler. Die Mittelschiffjoche querrrechteckig, die Seitenschiffjoche fast quadratisch. Mittelschiffbreite 6.3 m, Seitenschiffbreite 4.5 m. Pfeiler und Bogen aus weißem Kalkstein. Die Kämpfer aus Plättchen, Karnies, Plättchen und Kehle, die Basen aus Plättchen und Schräge (zum Teil im Boden). Ursprünglich Flachdecken. Oestlicher Abschluß der Seitenschiffe unsicher. Kein Querhaus. Ueber dem Chorquadrat (wie in Os-



50., 51. u. 52. St. Veit,
Pfarrkirche, Spital-
kirche, Klosterkirche,
1:666



53. Rom. Portal vor der Erneuerung

54. Taufstein 15. Jahrh.
St. Veit, Pfarrkirche

55. Orgelchor Mitte 18. Jahrh.

siach, Feldkirchen u. a. O.) der Turm. Ob eine östliche Apsis bestand, ist ungewiß. In der Westwand bis 1888 reiches romanisches Stufenportal aus weißem Kalkstein mit beiderseits je vier Säulchen und Knospenkapitellkämpfern. Am äußersten gekehlten Stufeneck ein siebenlappiger Blätterstab, am innersten gereihte Kugeln. Das jetzige Portal ist eine Kopie des echten, nur das Bogenfeld mit dem Relief des Gotteslamms zwischen Löwen und Adler ist alt. Randinschrift: STA. RETRO. SISTE. PEDEM. MUN. LATUR. INEDEM. FRATRIS. AMICICIA. PANDITUR. ISTA. VIA (Steh, halt ein den Schritt! Wenn du in dieses Haus

dein Opfer bringst, wird sich dir die Liebe deines Bruders eröffnen. Vergl. Matth. V, 23, 24). Das Portal steht dem Gurker Westportal nahe und ist in das erste Viertel des 13. Jahrhunderts zu setzen. Der Bau der Kirche wohl nach 1175.

2. Im zweiten Viertel des 15. Jahrhunderts erfolgte die Gotisierung der romanischen Basilika. Den Pfeilern wurden Dienste vorgelegt, aus denen die Rippen der Kreuzgewölbe aufsteigen. Einfache Ringkämpfer, am östlichen und westlichen Dienstpaar des Mittelschiffes auch Köpfe; an den Schlüsselsteinen Reliefs, an einem der dreiteiligen Halle unter der Orgelempore die Jahrzahl 1426, am östlichen des nördlichen Seitenschiffes 1441. Aeltere Profile zeigen die beiden westlichen Kreuzrippengewölbe des südlichen Seitenschiffes. Der breite Chor besteht aus einem Joch und $\frac{5}{8}$ -Schluß und besitzt Strebepfeiler, Kreuzrippengewölbe auf Runddiensten, die aus figürlichen Konsolen aufsteigen, und Maßwerkfenster. In der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts entstanden, wurde er 1884 stark erneuert. 1466 Errichtung der St.-Bernhard-Kapelle nördlich vom Chorquadrat durch Stiftung Niklas Gleismüllners. Davon die gekehlten spitzbogigen Arkaden gegen Chorquadrat und Seitenschiffe erhalten. Das reich profilierte Sakristeiportal mit einem Drei-Schildchen-Aufsatz und der becherförmige achtseitige Taufstein stammen aus dem letzten Drittel des 15. Jahrhunderts, das kleine Lichthäuschen mit Astwerkornamentik an der nördlichen Außenseite aus dem frühen 16. Jahrhundert, das Weihwasserbecken mit prismatischem ornamentierten Fuß etwas später.

3. Die Erweiterung des Sängerkhore um ein Joch ostwärts und die Umgestaltung des Gewölbes der nördlichen Kapelle gehören der Mitte des 18. Jahrhunderts an. Die Seitenschiffemporen sind barock, wenn auch nach 1829 ebenso erneuert wie die drei rippenlosen Gewölbe des südlichen Seitenschiffes.

4. Ab 1884 wurden Gurtbogen und Gewölbe des Chorquadrates gehoben, Chor und Westwand renoviert und der achtseitige Turm mit schlankem neugotischen Spitzhelm errichtet.

B. Die Einrichtung.

1. Lebensgroße Steinstatue der Mutter Gottes mit dem Kinde, um 1300, nach 1829 stark überarbeitet, das Kind aus dieser Zeit. Ueberlebensgroßer geschnitzter Kruzifixus im Chore, Anfang des 16. Jahrhunderts, meisterhafte Kärntner Arbeit. Steinrelief der Beweinung Christi an der Hochaltarmensa, vorzügliches Werk vom Meister des ausgezeichneten Grabsteines mit dem Reliefstandbild einer Frau an der Westwand außen. Der Meister gehört in den Kreis der Schule um Loy Hering (vergl. St. Paul i. Lav. und Griffen), die Werke sind um 1520 bis 1530 entstanden. Silberne Taufschüssel um 1500.



56. Bogenfeldrelief des Westportals um 1220

57. Steinrelief Hl. Martin 1511
St. Veit, Pfarrkirche

58. St. Veit, Pfarrkirche, Steinrelief um 1520 am Hochaltar 59. St. Veit Karner, Steinrelief 9. Jah

60. Grabstein
um 152061. Steinstatue
um 130062. Holzkruzifix
um 1500

63. Seitenaltar von 1745

St. Veit, Pfarrkirche

2. Im nördlichen Seitenschiff holzgeschnittener Kruzifixus, 18. Jahrhundert. Große Orgel mit gutem Schnitzwerk um 1720, die kleine Orgel und zierlich geschnittene Sängerchorbrüstung um 1735. An der nördlichen Chorstiege großes Oelbild von 1725 zur Erinnerung an eine 1723 in St. Veit abgehaltene Jesuitenmission mit Ansicht des Oberen Platzes. Großer Altar mit vorzüglicher figürlicher Schnitzbildnerei (Beweinung Christi und Heilige), 1745. Daneben im nördlichen Seitenschiff ausgezeichnet, reich geschnittener Frauenaltar von 1752. Beide Altäre vom bedeutenden St. Veiter Bildhauer Johann Pacher. Florianialtar mit guter Schnitzbildnerei und zwei Bildern (Ansicht der brennenden Stadt St. Veit), nach dem Brande 1829 mit Beibehaltung von Rokokoformen klassizistisch erneuert. Weihrauchschiffchen 1644, Rauchfaß 1738, schöne Monstranz 1756. Große, klangschöne Glocke von Matthias Gollner in Klagenfurt 1830.

3. Der reich geschnittene und mit Statuen versehene barocke Hochaltar, der ein Gemälde des heiligen Veit von Eustachius Gabriel (aus Schwaben eingewanderter Schüler Maulpertsch') zeigte, und die prächtig geschnittene Kanzel wurden seit 1884 durch steife neugotische Arbeiten ersetzt. Modern sind auch die gemalten Fenster im Chor und im nördlichen Seitenschiff.

C. Römer- und Grabsteine.

1. Römisch: Büstenrelief eines Mannes über dem Hauptportal; Delphinrelief, seitlich C. MASCUL, CIL, III, 4939, am nordwestlichen Strebepfeiler. 2. oder 3. Jahrhundert.

2. Die zahlreichen Grabsteine befinden sich fast durchweg außen an der West- (W) oder Südwand (S) eingemauert. Es sind, wenn nichts anderes bemerkt, Wappensteine mit Inschrift: 1403, Margareth Windischgrazerin, des Hanns Zwisar Hausfrau, W. — 1412, Petrus Tyemda (?), W. — 1442, Christian Schreml, S. — 1465, Margret, des Tibolt Hausfrau, S. — 1474, Niklas Gleismüllner, einst Gruftstein in der nördlichen Bernhardikapelle, jetzt in der Südostecke des südlichen Seitenschiffes.

1511, Relief des heiligen Martin mit Inschrift: hans weidle hat den ndern karner umgang new mawrn (= mauern), gewelm (= wölben), decken lasen. Das jetzt am nordwestlichen Strebepfeiler befindliche Relief stammt vom Karner, dessen Umgang (wie in Maria-Saal) heute nicht mehr erhalten ist. Hans Weidle war 1502 Stadtrichter. — 1513, Priestergrabstein, Name unleserlich, S. — 1514, Margareta des benedict Silberegger, S. — 1516, Sibila Egkenpergerin, des Ulrich Gadolt Hausfrau, und ihr Sohn Anndre (1521), W. Ulrich Gadolt war 1514 Stadtrichter. — 1520, Name unleserlich, W. — Um 1530, schöner Stein mit der stehenden Gestalt einer Frau in Rundnische, unten Totenkopf und zwei Wappen, feines Mauresken-



64. Pfarrkirche, Altar 1752 65. Pfarrkirche, Florianialtar 66. Spitalkirche, Altar um 1670
St. Veit

ornament, W. Der Stein ist nahe verwandt dem Vesperbild an der Mensa des Hochaltars (südöstlich), beide Werke gehören in die Schule um Loy Hering. — 1559, Name unleserlich, S. — 1566, Andre Megerl und drei Frauen, W. A. Megerl war 1550 Stadtrichter, 1557 Bürgermeister. — 1557, Maria Teutenhoffen, geb. Khirchpuichlerin, und drei Kinder; der noble, große Wappenstein 1580 von Hans Teutenhoffen zu Neuhaus errichtet, W. — 1582, Hieronimus Söll mit zwei Frauen, Gegenstück zum vorigen Grabstein, W. H. Söll war 1568, 1570/71, 1574 und 1576/77 Bürgermeister.

1613, Nicolaus Platzer, das hübsche Kinderrelief, ist wohl eine Arbeit des Klagenfurter Bildhauers Martin Poccabello, W. — 1621, Kindergrabstein, wie der vorhergehende, S. — 1622, 1629, 1639, drei Frauen des Münzmeisters Johann Georg Perro, S. — 1635, Name undeutlich, S. — 1646, Münzmeister Johann Georg Perro, S. — 1649, Mathias Unterberger, S. 1618 und 1623 Stadtrichter. — 1654, Georg Christoph Christalnig von und zu Gillitzstain, W. — 1676, Joh. Jakob Miernigg v. Schaumbstein, W. Er war 1672 Stadtrichter. — 1696, Hans Jac. Hackmair, S.

1702, Sebastian Galanter v. Pfeilheimb, W. — 1707, Stadtdchant Joh. Paul Jos. Freiherr v. Webersperg, S. — 1713, Johann Götz von Lewenrott, W. — 1750, Georg Balthasar Burgstaler, Stadtwagmeister, „Stattpfarrkirchen groser Gutthäter“, S. — 1755, Friedrich Kraschneg v. Greiffenstain, W. — 1768, Franz Moschee, S. — 1784, Katharina Edle v. Koller, geb. Milessi, S. — 1787, Karl Anton von Mayerhofen.

F. Franzisci, Auch eine romanische Baute, Carinthia, 1862, 150, 160. — R. Egger, Römische Inschrift in St. Veit a. d. Glan, Mitt. der Z.-K.,

1906, 16. — P. Gruëber, Taufsteine und Weihwasserbecken, Oesterr. Wochenschrift für den öffentl. Baudienst, XX, 1914, 670. — F. Dworschak, Die Werke des Loy Hering in Oesterreich, Wiener Jahrbuch für Kunstgeschichte, IV, 1926, 86 (Frauengrabstein). — M. Wutte, Die Richter und Bürgermeister der Stadt St. Veit, Carinthia I, 1930, 19.

2. *Karner*. 1359 erste urkundliche Erwähnung. Romanischer Rundbau mit Kegeldach (8 m lichter Durchmesser, 1 m Wandstärke), südlich von der Pfarrkirche gelegen und ursprünglich wohl dem heiligen Michael geweiht. Unter den zirka 50 erhaltenen romanischen und gotischen Karnerbauten Kärntens der größte. Der alte Eingang an der Westseite vermauert, die östliche Rundapsis schon in barocker Zeit abgetragen. Das Untergeschoß, zur Hälfte mit Gebeinen gefüllt, besitzt eine schöne Kuppel mit Stichkappen und war bis 1930 von der Westseite zugänglich. Dem ursprünglichen Bestande gehören auch vier hochgelegene Halbkreisfenster an, vier weitere wurden 1930 eingebrochen. Das achteilige Sternrippengewölbe aus der Mitte des 15. Jahrhunderts wurde 1930 bei Umwandlung des Karners zu einem Kriegergedächtnismal neu gefärbelt. Die Fresken, acht Kriegergestalten, und die Entwürfe für die Rankenmalereien in den Gewölbekappen von Suitbert Lobisser, der Steinsarg in der Mitte nach einem Entwürfe des Architekten Karl Maria Kerndle. Der Karner besaß wie der Rundbau in Maria-Saal einen Laubengang, den Hans Weidle 1511 erneuern ließ (vergl. den Stein mit Martinsrelief am nordwestlichen Strebepfeiler der Pfarrkirche). Bei der Restaurierung 1930 wurden acht figürliche Fresken aus der Mitte des 18. Jahrhunderts und ein karolingischer Flechtwerkstein gefunden, der jetzt außen neben dem Eingang angebracht ist und über dem Zopfmuster die Beine eines Tieres zeigt. Wenn der Stein, der dem 9. Jahrhundert angehört, aus St. Veit stammt, könnte er von dem nach der Sage 901 erbauten Kirchlein St. Johann in Erlach herrühren.

P. Gruëber, Die Karner der Friedhöfe in Kärnten, Oesterr. Monatschrift für den öffentl. Baudienst, V, 1924, 7.

3. *Klosterkirche Unserer Lieben Frau*. 1323 Kirche und Kloster von Konrad von Aufenstein erbaut, 1326 Einzug der Klarissinnen. 1542 Umwandlung des Klosters in eine Fremdenherberge (Xenodochium). 1622 Uebergabe an die Jesuiten, die es aber nicht beziehen. 1638 Uebergabe an die Franziskaner, 1640 bis 1648 Neubau. Um 1800 geht das Kloster ein.

A. Der Bau.

1. Langgestreckter sechsjochiger Bau von 1323, nach Nordosten gerichtet, mit seltenem Chorschluß aus vier Seiten des Sechsecks. Länge 35.7 m, Breite 9.4 m. Kreuzrippengewölbe auf hochgelegenen Spornansätzen. Schöne Reliefschlußsteine (Lamm Gottes, Segnende Hand, Tierkopf, Pelikan, Rosette, Sonne).

Im westlichen Joch zweiachsiger kreuzrippengewölbter Sängerchor. Dreistufige Strebepfeiler. Eingang an der Nordseite. Die zweiteiligen Maßwerfenster meist vermauert oder barock verändert. An der Westwand dünner Turm mit niedriger geschweiffter Haube. Das Innere von weiträumiger Wirkung.



67. Innenansicht gegen Westen

68. Altardetails 1667, die Kanontafel um 1760

St. Veit, Klosterkirche



69. Gründerstein 1323

70. Sarkophagrelief, Ende des 14. Jahrh.

St. Veit, Klosterkirche

2. Nördlicher kreuzgewölbter Kapellenzubau 1667. Halbkreisförmige Apsis. An der Südseite drei kleine, gegen die Kirche in korbogigen Arkaden geöffnete, kreuzgewölbte Kapellen.

3. An der Südwand des Chores innen drei kreisrunde, flache Reliefsteine mit Schrifträndern; Lamm Gottes und zwei Eulen (Uff) als Wappentiere des Stifters. Inschriften der Eulensteine:

CH D. AVVENSTAIN DIEMUEDIS VXOR SVA FUNDATORES
 H CLAUST. OR. P. EIS (Konrad von Aufenstein und seine Gemahlin Diemut sind die Gründer dieses Klosters. Betet für sie!)
 — ANO DNI MCCCXXIII H CLAUSTR EDIFICAVIT NOBIL
 V DNS CH D AVVEST (Im Jahre 1323 erbaute dieses Kloster der edle Mann Herr Konrad von Aufenstein). — Als Altarmensa in der Nordkapelle ein Sandsteinsarg mit figürlichen Reliefs an der Vorderseite: vor der thronenden Muttergottes kniendes ritterliches Ehepaar, der Mann von St. Georg (?) empfohlen und von einem Schildknappen begleitet, der Dame folgen der heilige Petrus und heilige Paulus. Von der Inschrift oben nur der Beginn erhalten: Anno Dm MCCC..., die weitere Ausführung unterblieb. Der Sarg entstammt dem späten 14. Jahrhundert. Stilistisch verwandte Steinreliefs in Spittal a. d. Dr. (Pfarrkirche), Friesach (Dominikanerkirche), Villach (Pfarrkirche), St. Veit (Spitalkirche, s. u.), St. Peter bei Finkenstein. — Spätgotisches Weihwasserbecken um 1520.

B. Die Einrichtung. In den drei südlichen Seitenkapellen je ein köstlicher, geschnitzter Säulenaltar mit guten Statuen und interessanter Ornamentik, besonders beachtenswert der mittlere Altar von 1667, mit geschnitztem Antependium um 1735, die anderen 1666 und 1669. In der nördlichen Kapelle guter Schnitzaltar gegen 1700, das Tabernakel um 1740. Der große ausgezeichnete Hauptaltar von 1734 (1739 gefaßt) mit zahlreichen Statuen und die prächtige Kanzel sind Werke vermutlich Johann Pachers. Kleiner St.-Johannes-von-Nepomuk-Altar 1754.

C. Grabsteine. 1371 (?), Andreas Talman (wiederverwendeter Römerstein) am Eingang zur östlichen Südkapelle. — 1667, Johann Jakob Karner, Bürgermeister 1666 bis 1670 (Nordkapelle). — 1695, Johannes von Wertenspreis, Stifter der mittleren Südkapelle mit Gruft und Altar.

Pl. Herzog, *Cosmografia Austriaco-Franciscana*, I, 174, 592. — A. Eichhorn, *Das Frauenkloster des Ordens der hl. Klara bei St. Veit in Kärnten, Carinthia*, 1818, 45, 46. — H. Hermann, *Das Kloster zu St. Veit und seine Kirche, Carinthia*, 1860, 34. — P. Gruëber, *Taufsteine und Weihwasserbecken, Oesterr. Wochenschrift für den öffentl. Baudienst*, XX, 1914, 671.

4. *Spitalkirche heiliger Josef*. 1351 erste urkundliche Erwähnung, 1422 stiften die Bürger eine Kaplanstelle. Nach Brand 1829 teilweise Erneuerung.

1. Kleiner, nach Nordosten gerichteter gotischer Bau im Bürgerspital an der Villacher Straße. Das etwas verkürzte Schiff mit einer Stichkappentonne eingewölbt, der Chor schmaler, kreuzrippengewölbt, mit $\frac{5}{8}$ -Schluß. Zweistufige Strebeböcker. Die Fenster zum Teil vermauert oder verändert. Südlich quadratische kreuzgewölbte Sakristei. An der Straße nördlich ein flachspitz-



71. Kanzel um 1734



72. Seitenaltar um 1700



73. Seitenaltäre 1666 und 1667

St. Veit, Klosterkirche

bogiges Portal mit profiliertem Gewände, Kapitellkämpfern, Konsolsteinen mit Schildchen und Bogenfeldrelief: heiliger Veit im Kessel, seitlich Stifterpaar mit drei Kindern. Etwas derbe, überschmierte Arbeit des späten 14. Jahrhunderts.

2. Aus dieser Kirche im Museum des Geschichtsvereines in Klagenfurt acht gemalte Tafeln mit Darstellungen der Veitslegende, letztes Drittel des 15. Jahrhunderts, ferner eine vorzügliche geschnitzte Statue der heiligen Elisabeth um 1500 und ein besonders reizvoller, zarter Flügelaltar mit ausgezeichnete Schnitzplastik um 1515. Die Plastiken möglicherweise Arbeiten des 1510 genannten Meisters Lukas oder des gleichzeitigen Meisters Lienhart (Pambstell?). — Die Kirche besitzt drei, seit Jahren leider verwahrloste ausgezeichnete schwarz-goldene Knorpelwerkaltäre der Zeit um 1670: am Hauptaltar zwei bemerkenswerte Schnitzstatuen der beiden heiligen Johannes und ein gutes Mittelbild des Gnadenstuhles. Zwei gotische, barock überschnitzte Statuen der Apostelfürsten (jetzt in der Pfarrkirche). Zwei geschmiedete Wandarme um 1700. Wappengrabstein Theresia Maiirin 1663. (Die Altäre 1931 entfernt, die Kirche Stadtmuseum.)

F. G. Hann, Die Tafelgemälde aus der Vituslegende usw., Carinthia I, 1894, 1. — J. Graus, Eine St.-Elisabeth-Statue, Kirchenschmuck, 1901, 157. — E. Klebel, Kärntens frühester Barock, Oesterr. Illustr. Zeitung, 1923, 285. — J. Löw, Meisternamen aus der Zeit um 1500 in Gurk, Carinthia I, 1929, 70.

5. *Kalvarienbergkapelle Maria-Loreto*. Kleiner tonnengewölbter Bau von 1658 auf einem Hügel im Westen der Stadt. Nachahmung des heiligen Hauses in Loreto (vergl. Loreto am Wörthersee u. a. a. O.). Quadratischer Dachreiter mit Zwiebelhelm. Zwei große geschnitzte Wandleuchter um 1660. Westliche Vor-

halle mit großer geschnitzter Kreuzigungsgruppe, erste Hälfte des 18. Jahrhunderts. Im nahen gemauerten Bildstock überlebensgroßer geschnitzter Schmerzensmann, 18. Jahrhundert.

6. *St.-Josef-Kapelle im Spital der Barmherzigen Brüder.* Einschiffiger Raum in der Mittelachse des 1877 in Renaissanceformen errichteten Baues (Florentiner Architekt Rafanelli), dessen Fassade durch einen Stockwerkaufbau 1913 beeinträchtigt wurde.

7. *Evangelische Kirche.* Einschiffiger Bau in modernen Formen mit hohem Turm, 1910 bis 1912 nach Plänen des Linzer Architekten Julius Schulte errichtet. Glocke von 1723.

8. *Verschwundene Kirchen.* a) Die 14-Nothelfer-Kirche am Westende des Oberen Platzes war ein spätgotischer, 1493 noch nicht fertiggestellter Bau. Der Chor ragte in den Platz hinein, die Westwand stieß an die Stadtmauer. Die Kirche wurde Ende des 18. Jahrhunderts abgetragen. b) St. Katharina stand in der Nähe der Pfarrkirche. c) Bei den 12 Boten im östlichen Stadtviertel (Botengasse) und d) St. Johann in Erlach vor der Stadtmauer, in der Gegend der heutigen protestantischen Kirche. Der Sage nach soll die Kirche 901 gegründet sein. 1203 wird eine capella extra villam (außerhalb der Stadt), 1228 die St.-Johannis-Kirche vor der Stadtmauer ausdrücklich genannt. Sie verschwand Ende des 18. Jahrhunderts. e) Die Florianikapelle, ein kleiner barocker Bau mit schönem geschmiedeten Gitter (Anfang des 18. Jahrhunderts); vor dem Villacher Tore, 1900 abgetragen. Das Gitter im Rathaus Hofe.

IV. Weltliche Bauten

1. *Die alte Herzogsburg* im Nordeck der Stadt. Eine Burg, von der sich jedoch nichts erhalten hat und deren Lage nicht feststeht, wird 1252 zuerst genannt. Der mächtige quadratische Turm, an den sich längs der Stadtmauerzüge Flügelbauten anschließen, besitzt fünf Geschosse. Im Erdgeschoß ein Kreuz, im dritten ein Tonnengewölbe, sonst Holzböden. Das Mauerwerk steht mit den Flügelbauten nicht in Verband, der Turm kann daher älter sein als diese. Die Flügelbauten lassen sich nach den gotischen Formen der Tor- und Fenstergewände in die erste Hälfte des 15. Jahrhunderts datieren. Im siebenachsigen Nordwestflügel ist das Erdgeschoß kreuzgewölbt, das erste Obergeschoß besitzt drei große Räume, das zweite Obergeschoß einen riesigen Saal von 31.4 m Länge und 7.8 m Breite. Ursprünglich war das erste Obergeschoß auch durch eine äußere Doppeltreppe erreichbar. Vom Nordwestflügel ist die an den Eckturm anschließende Hälfte bis auf das Erdgeschoß einge-

stürzt. Hier befand sich ein Säulensaal mit Wandmalereien. Die noch stehende Hälfte des Flügels besaß, wie der anschließende dritte Flügelbau im Erdgeschoß offene gewölbte Lauben, die jetzt vermauert sind. Der dritte Flügelbau zeigt einen offenen Stiegenaufgang und zwei kreuzgewölbte spitzbogige Laubengänge, unten auf Säulen, oben auf Achteckpfeilern. Die den Burghof gegen die Gasse abschließende Mauer ist in ihrem heutigen Bestande nicht ursprünglich, sie trägt



74. Metallgußtafel 1468

75. Rathaus, Stuckfassade 1754
St. Veit

76. Burgturm

ein ehemals freskenumrahmtes steinernes Doppelwappen Oesterreichs und Kärntens mit der Jahrzahl 1524. Die Jahrzahl 1529 ist gemalt über der Sonnenuhr an der Hohlkehle des Saalbaues zu sehen. Beide Daten beziehen sich wohl auf Erneuerungsarbeiten. Seit 1619 ist die Burg in Privatbesitz.

F. Franzisci, Die alte Herzogsburg in St. Veit, Carinthia, 1860, 65. — P. Gruëber, Die alte Herzogstadt St. Veit in Kärnten, Allgemeine Bauzeitung, 1915, 111.

2. Die Häuser der Stadt liegen auf schmalen, tiefen Parzellen. Vorne das dem Platze oder der Gasse zugekehrte Vorderhaus mit der zumeist nur dreifensterigen Fassade, hinten das Wirtschaftszwecken dienende Hinterhaus, beide zumeist durch einen schmalen Flügelbau mit gewölbten Laubengängen auf Steinsäulen verbunden. An den Plätzen sind die Vorderhäuser zumeist dreigeschossig und wandmäßig ohne Zwischenräume aneinandergereiht. Die hohen Satteldächer neigen eine der beiden Schrägen platz- oder gassen-, die andere hofwärts. Auf dem Bilde von 1725 in der Pfarrkirche sieht man den früheren Zustand, die Fassade ging über die Dachtraufe höher und schloß mit einem Zinnenkranz, der die Dächer verbarg.

Das ist die von Kaiser Maximilian 1518 den Klagenfurtern befohlene Art der „verborgenen Dächer mit Zinnen“. Die Häuser sind im Kern gotisch und weisen zum Teil noch einzelne gotische Bauglieder auf. Charakteristisch sind die großen rundbogigen Einfahrtstore. Die Laubengänge in den Höfen stammen meist aus der Mitte und zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts. Die Schauseiten wurden im 17. und 18. Jahrhundert und nach dem Brande 1829 verändert.

Oberer (Haupt-) Platz: Nr. 10, Café Carinthia, stattlicher Bau zwischen dem Oberen und Unteren Platze. An der Fassade Portalvorbau mit zwei säulengestützten Lauben übereinander, zweite Hälfte des 16. Jahrhunderts. — Nr. 14, am schmalen Gäßchen zur Kirche auf Konsole mit zwei Köpfen und Hauszeichen (Kaltenhauser) unterlebensgroße Steinstatue eines jugendlichen Mannes mit langen Locken in pelzverbrämtem Talar, zu Füßen ein kleiner Löwe. Darüber Baldachin. Die Deutung der um die Mitte des 15. Jahrhunderts entstandenen beachtenswerten Statue ist unsicher. An der Kirchplatzfront gotische Tor- und Fenstergewände. — Nr. 15, stark erneuerter gotischer Erker, im schönen Arkadenhofe Rundturm. — Nr. 23, im ersten Stock Holztafel mit lateinischer Renovierunginschrift 1726. — Nr. 24, römischer Familiengrabstein mit Männer-, Frauen- und Kinderkopf in Kreismedaillon. — Nr. 26, im Geschäftsladen Felderdecke um 1580. — Nr. 28, Bezirkshauptmannschaft, noble Pilasterfassade und schönes Steinportal, Ende des 18. Jahrhunderts. Vermutlich unter Einflußnahme des Salzburger Baumeisters Johann Georg Hagenauer errichtet, der 1778 Schloß Kölnhof (s. u.), 1780 Schloß Böckstein erbaute. — Nr. 31, gotisches Kielbogenportal, zweite Hälfte des 15. Jahrhunderts. — Nr. 1, Rathaus. Kielbogenportal und Metallgußtafel darüber von 1468. Auf der Tafel in Relief vier stehende männliche Heilige, zwei das Reichswappen haltende, kniende Engel, darunter der Spruch: Ains mans red ein halb red, Man sol sy verhoeren bed, MCCCCLXVIII, das Kärntner Wapen und zwei Hauszeichen. Der schöne dreigeschossige Laubenhof aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts. Die prächtige Stuckierung der Fassade vom Klagenfurter landschaftlichen Stukkateur Marx Josef Pittner von 1754 gehört zu den glanzvollsten Schöpfungen dieser Zeit in Südostdeutschland. Von derselben Meisterhand die reiche Stuckdecke im großen Saal. Die zarten Wandgemälde aus der Mitte des 18. Jahrhunderts 1928 wieder übertüncht. Die Wasserspeier in Drachenkopfform, das Oberlichtgitter im Portal und das Stiegegeländer sind vorzügliche Arbeiten des St. Veiter Schmiedes Franz Ortner um 1754. — Nr. 2, unter gotischem Steinbaldachin geschnitzte Statue

des jugendlichen Erlösers, zweite Hälfte des 16. Jahrhunderts. — Nr. 6, Gasthof „Zur Post“, gotische Teile im Hinterhaus; über dem Portal mit zwei Hauszeichen gekuppeltes Renaissancefenster aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts; die Fassadenstukkaturen aus dem späten 17. Jahrhundert; im Hausflur Römerstein mit Inschrift: VICTORIAE, CIL, 4811.

Unterer Platz: Nr. 17, stuckiertes Marienmonogramm um 1740, am Hinterhaus Wappenstein 1538. — Nr. 19, die Gewölbe des Laubenganges im Hofe von sechs Säulchen mit romanischen Basen und Knospenkapitellen des frühen 13. Jahrhunderts getragen. Die Säulchen dürften von einem benachbarten ehemali-



77. St. Veit, Rathaushof, zweite Hälfte des 16. Jahrh.



78. Hungerbrunn, Brunnen 1585



79. St. Veit, Schönmühle, Steinrelief, 14. Jahrh.

gen kirchlichen Bau (12-Boten-Kirche?) stammen. — Nr. 20, im Laubenganghofe Reste von Sgraffitomalereien, zweite Hälfte des 16. Jahrhunderts. — Nr. 22, Apotheke, auf den Fensterflügeln neben dem Portal Gemälde des heiligen Kosmas und heiligen Damian, 17. Jahrhundert; geschnitzte Muttergottesstatue in Nische, Mitte des 18. Jahrhunderts; die geschmiedete Laterne aus derselben Zeit jetzt im Museum; Biedermeierportal 1838. — Nr. 2, gotisches Portal des 15. Jahrhunderts, Laubenganghof des 16. Jahrhunderts. — Nr. 7, Steinrelief von 1516 mit zwei ein Bäckerschild haltenden Knäblein zwischen Pilastern.

Nordviertel: Spitalgasse Nr. 2, römischer Familiengrabstein, Mann und Frau im Kreis. Daneben Reste der Rahmenmalerei einer ehemaligen Kapellennische, um 1750.

Friesacher Vorstadt: Friesacher Straße Nr. 3, über dem vermauerten alten Portal Steinrelief einer Dreifaltigkeitsgruppe, erste Hälfte des 18. Jahrhunderts. — Nr. 8, Mailänderhof,

Pilastergliederung des 18. Jahrhunderts. — Schloß Kölnhof, bedeutsamer frühklassizistischer Bau von 1778 des Salzburger Baumeisters Johann Georg Hagenauer. Das Dach wurde 1889 ungünstig erneuert. Der Kölnhof urkundlich 1378, 1418 und 1478 erwähnt. Besitzer Dr. Artur Lemisch. Vornehme Pappelallee zur Reichsstraße, wo ein hübsches gemauertes Kreuz aus der Zeit von 1778 steht. (Das Gegenstück an der Straße gegen Villach, einen Kilometer außerhalb der Stadt.) — Schönmühle. Im Hofe des östlich von der Straße stehenden Gebäudes ist an der Wand ein gotisches Steinrelief mit Darstellung der Verkündigung eingemauert. Die Köpfe der Jungfrau und des Engels abgeschlagen. Zweite Hälfte des 14. Jahrhunderts.

Klagenfurter Vorstadt: Klagenfurter Straße Nr. 32, Prinzhoferhaus, zweigeschossiger Biedermeierbau, Geburtshaus des Malers August Prinzhofer (1816 bis 1885) mit Sammlung seiner Werke. — Nr. 87, zweigeschossiger kubischer Herrenhausbau, Ende des 18. Jahrhunderts.

Villacher Vorstadt: Oktoberplatz Nr. 5, Bürgerspital; es bestand bereits 1321. Die zweigeschossigen Gebäude schließen mit der Spitalkirche einen länglichen Hof ein und gehen im Kern auf das 14. Jahrhundert zurück. Die Laubengänge im Hof aus dem 17. Jahrhundert. Ueber dem östlichen Eingangstor stark zerstörtes Wandbild der heiligen Elisabeth und des heiligen Martin in Landschaft, 18. Jahrhundert. — Bürgergasse Nr. 3, an der Südseite der Klosterkirche das 1640 bis 1648 erbaute Franziskanerkloster, ein zweigeschossiger, aus drei Flügeln bestehender Bau um einen Hof. Der nordöstliche Flügel abgetragen.

Weitensfelder Vorstadt: Parkgasse Nr. 8, ehemaliger Schloßbau um 1580. Reste gleichzeitiger figürlicher Sgraffitofriese.

V. Sammlungen

1. *Stadtmuseum*. Reichhaltige Sammlung kultur- und ortsgeschichtlicher sowie kunstgewerblicher Gegenstände: Möbel, Uhren, Porzellan, Textilien (zwei gotische Kaseln mit figürlichen Stickereien, zweite Hälfte des 15. Jahrhunderts), Trachten, Zinn, Eisen, vorzügliche Schmiedearbeiten des 17. und 18. Jahrhunderts; Urkunden, Bücher, Manuskripte, alte Ansichten und ein wichtiger Plan der Stadt von 1749; Münzen, darunter auch in St. Veit geprägte, 13. bis 18. Jahrhundert.

N. Rainer, Führer durch das Stadtmuseum in St. Veit, o. J.

2. *Prinzhofermuseum* im Geburtshaus des Künstlers. Klagenfurter Vorstadt Nr. 8. Reichhaltige Sammlung von Werken des bedeutsamen Malers und Bildnislithographen August Prinzhofer (1816 bis 1885). Eigentum Fritz Knaus.

Hungerbrunn

Auf Hügel an der Straße gelegenes mittelgroßes *Schloß* aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts, doppelgeschossig, stark erneuert. Rechteckiger Grundriß, an den Schmalseiten zwei Rundtürme (vergl. Hohenstein) mit barocken Zwiebelhauben. An der Gartenmauer Eckpavillon mit Zwiebelhelm, 18. Jahrhundert. Figürlicher Römerstein. Marmorbrunnen mit Khevenhüllerwappen 1585, ein zweiter mit grotesken Masken um 1580. Beide Werke vom Meister des Portals der Kirche in Hochosterwitz und des Stadtbrunnens in Friesach. Hungerbrunn war



80. Obermühlbach, Pfarrkirche



81. Burg Frauenstein 1519–21

Ende des 17. Jahrhunderts Sitz der Verwaltung des Kraiger Landgerichtes und gehörte 1570 bis um 1619 den Khevenhüllern.

An der Straße gemauerte *Kapelle* aus der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts mit geschweiftem Dach und großer geschnitzter Kreuzigungsgruppe aus der Mitte des 18. Jahrhunderts.

A. v. Jaksch und M. Wutte, Erläuterungen zum historischen Atlas der österreichischen Alpenländer, I, 4, 1914, 75. — E. Zenegg-Scharffenstein, Schloß Hungerbrunn, „Kärnten“ V, 1928, 17.

Obermühlbach

Kleinere Haufensiedlung, die Kirche am Südostrande.

Die *Pfarrkirche St. Georg* ist ein mittelgroßer, vom Pfarrhof und von der wehrhaften Friedhofmauer umgebener gotischer Bau. Von der romanischen, 1131 genannten Kirche nichts mehr erhalten. Der Chor mit $\frac{5}{8}$ -Schluß und das gleichbreite Schiff mit einer Stiehkappentonne eingewölbt. Maßwerkfenster, Strebe- Pfeiler, alles zum Teil stark erneuert. Nördlich gewölbter Sa-

kristeizubau, westlich starker Vorhallenturm mit niederem Pyramidenhelm. Am Gewölbe, an der Orgelchorbrüstung und am Turm einfache Stuckierungen um 1730. Zahlreiche, auch figürliche Römersteine. Hübsche Einrichtung: Hauptaltar um 1730, die Kanzel, Rokoko, um 1760, zwei Nebenaltäre um 1775.

Frauenstein

Stättliche, gut erhaltene ehemalige *Wasserburg*, einsam am Waldrande gelegen. Von Christoph Welzer 1519 bis 1521 erbaut, eine der köstlichsten und künstlerisch bemerkenswertesten spätgotischen Burgen Oesterreichs. Von der romanischen, seit 1147 erwähnten Burg der Frauensteiner, die hier bis 1378 hausen, ist der starkwandige runde Wehrturm (mit in die Wand eingebauter Treppe) erhalten, jetzt in der Mitte der Südfront, die den östlichen und westlichen Trakt verbindet. 1378 bis 1504 Besitz der Verber, 1504 bis 1586 der Welzer. Aus dieser Zeit der heutige Schloßbau. Gegenüber dem romanischen Rundturm steht am Nordflügel des doppelgeschossigen, trapezförmigen Laubenganghofes der runde Kapellenturm. Drei weitere Rundtürme an den Ecken der gesamten Anlage, an der südöstlichen Ecke ein quadratischer Erker. Im Keller und Erdgeschoß Kreuz- und Tonnengewölbe, im Hauptgeschoß Flachdecken, darunter ein Kabinett mit Zirbelholz-Vertäfelung, in der Kapelle Sterngewölbe. Bauabschluß 1554. Zwei figürliche Römersteine. Reizvolle Wappensteine von 1519, 1520, 1554. Am Kapellenportal mit origineller Profilierung die Jahrzahl 1521. Die hohen vorkragenden Steinplattendächer, auf altem, interessantem Dachstuhl, sind am Fuße als Wehrgänge ausgebildet. 1587 bis 1636 Besitz der Trautmannsdorf, 1636 bis 1800 Gabelkoven. Der Kapellenaltar und die Deckenstukkaturen in der Kapelle stammen aus dem frühen 18. Jahrhundert. Das prächtige Schloß, seit 1910 im Besitze von Ing. Otto Wirth, wird musterhaft gehalten.

J. W. Valvasor, *Topographia Archiducatus Carinthiae*, 1688, 48; — O. Piper, *Oesterreichische Burgen*, VII, 1909, 48. — J. Frhr. v. Kulmer, *Schloß Frauenstein bei St. Veit i. K.*, 1911. — P. Gruëber, *Die Burg Frauenstein bei St. Veit i. K.*, *Oesterr. Wochenschrift für den öffentl. Baudienst*, XXI, 1915, 321. — Sartori, *Die Burgvesten und Ritterschlösser der österr. Monarchie*, 1819, VII, 76. — H. Hermann, *Text zu Jos. Wagners Ansichten aus Kärnten*, 1844, 40.

Freiberg

Auf isoliertem Felshügel hoch über dem Mühlbacher Boden und Glantal gelegene *Burgruine*. Freiberg war seit dem späten 12. Jahrhundert die herzogliche Hauptburg und besaß ein ausgedehntes herzogliches Landgericht. Schon 1464 war die Burg

romanische Berchfrit in vorzüglicher Mauertechnik sowie ein kleiner Zwinger und etwas tiefer die gotische Kapelle, alles stark zerstört, erhalten. Nördlich ein starkwandiger Vorwerk-turm. Niederkraig, erst seit dem späten 14. Jahrhundert nachweisbar, besitzt gleichfalls einen mächtigen quadratischen, fünfgeschossigen Berchfrit, der noch romanisch ist, ferner ausgedehnte gotische Anbauten, einen großen Zwinger und die stattliche dreigeschossige Hochburg mit marmornen Fensterkreuzen aus der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts. Der südliche Rundturm ist seit barocker Zeit als *Kapelle St. Johann von Nepomuk* eingerichtet. Darin ein hübscher Altar aus dem frühen 17. Jahrhundert, bereichert um 1730. Zwei figürliche Römersteine. Im Engpaß zwischen beiden Burgen eine große gemauerte Bogenreihe, wohl Wasserleitung.

J. W. Valvasor, *Topographia Archiducatus Carinthiae*, 1688, 107. — Sartori, *Die Burgvesten und Ritterschlösser der österr. Monarchie*, 1819, III, 7. — H. Hermann, Text zu Jos. Wagners *Ansichten aus Kärnten*, 1844, 338. — O. Piper, *Oesterr. Burgen*, VI, 1906, 86. — A. v. Jaksch und M. Wutte, *Erläuterungen zum historischen Atlas der österreichischen Alpenländer*, I, 4, 1914, 74.

Kraig

Größere Haufensiedlung, die Kirche erhöht am Nordwestrande.

Die *Pfarrkirche St. Johann d. T.* ist ein mittelgroßer gotischer Bau. Von der romanischen, 1131 erwähnten Kirche nichts mehr nachweisbar erhalten. Der rippengewölbte Chor stammt aus dem 14. Jahrhundert, das niedere Langhaus ist eine spätgotische dreischiffige Halle, deren Netzgewölbe auf vier Achteckpfeilern ruht. Nördlich vom Chor die spätgotische Sakristei, darüber ein Oratorium. Spätgotisches Maßwerk am Sängerkor. Westportal und Säulenvorhalle von 1589. Der gotische Turm mit Spitzhelm steht isoliert an der Nordseite. Hauptaltar um 1740 mit guten Schnitzstatuen, die hübsche Rokokokanzel um 1760. Wappengrabsteine vom 13. bis 18. Jahrhundert.

Ulrichskapelle. Kleiner gotischer Bau mit rechteckigem Chorschluss und Dachreiter. An der Tonne des Schiffes spätgotische Netzrippen. Spätgotisch profiliertes Westportal um 1500.

Propsteihof. Im Kern gotische, jedoch stark erneuerte Anlage. Wohnhaus, Wirtschaftsgebäude und Wehrmauern bilden eine interessante kleine Burg.

F. G. Hann, Ein gotisches Kreuz, eine Taufschüssel und ein Lavabo in der Sakristei der Kirche zu Kraig; Teile eines alten Meßgewandes usw.; Ein Kruzifix in Stein gehauen; Die Ulrichskapelle in Kraig; Die Barockkanzel in der Kirche zu Kraig; Die Pfarr- und Propsteikirche zu Kraig. *Carinthia* I, 1896, 23, 24, 60, 61, 62. — J. W. Valvasor, a. a. O. 108.

Pfannhof

Rotte an der Wimitz. Das *Schloß* ist ein wuchtiger dreigeschossiger Bau der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts (Bauherr Simon Phanner), in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts erneuert. Seit Jahrzehnten in Verfall. Spätgotisch profilierte Tore und Fenster. Das Hauptportal mit Sgraffitomalerei und die gekuppelten Fenster stammen aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts. In mehreren Räumen gotische geschnitzte Lärchendecken. An der Mühle Wappenfresko, 1580. 1492 bis 1501 gehörte das Schloß dem Millstätter St.-Georgs-Ritterorden, seither verschiedene Eigentümer.

J. W. Valvasor, *Topographia Archiducatus Carinthiae*, 1688, 171. — A. v. Jaksch und M. Wuffe, *Erläuterungen zum historischen Atlas der österreichischen Alpenländer*, I, 4, 1914, 77.



87. Hoch- 88. Niederkraig, 1:2900

89. Schloß Pfannhof, 2. Hälfte des 15. Jahrh.

Meiselding

Größere Haufensiedlung, die Kirche inmitten, etwas erhöht. Die *Pfarrkirche St. Andreas* wird 1133 erstmalig genannt und ist ein mittelgroßer Bau. Von der romanischen Kirche ist das Mauerwerk des Schiffes und der östliche quadratische Turmchor (Kreuzgewölbe) erhalten. Im gotischen Chor mit $\frac{5}{8}$ -Schluß, Strebepfeilern und Maßwerkfestern Rippenkreuzgewölbe auf Konsolen. Südlich die Sakristei. Im Schiffe ein spätgotisches Netzrippengewölbe auf achtseitigen Vorlagen ohne Kapitelle. Strebepfeiler. Der Orgelchor und das Nord- und Südportal des Schiffes aus der Mitte des 18. Jahrhunderts. Der Chorturm hat einen erneuerten Spitzhelm. Römischer Bildnisstein. Hauptaltar und Kanzel sind beachtenswerte reiche Werke aus der Zeit um 1680 mit guten Schnitzstatuen um 1740. Gleichzeitig eine geschnitzte Kreuzigungsgruppe. Zwei hübsche Seitenaltäre um 1770.

Straganz

Kleines Haufendorf, die Kirche am Nordrande.

Die *Filialkirche Heiligste Dreifaltigkeit* ist ein kleiner romanischer Bau mit flachgedecktem Schiff und schmalerem gotischen Chor, der gewölbt ist, einen Schluß in fünf Seiten des Achtecks besitzt und laut Inschrift 1558 von Mathes Riaus errichtet wurde. Am Gewölbe gleichzeitige Blumenrankenmalerei. Dachreiter. Beachtenswerter Altar von 1681 mit guter Schnitzornamentik und interessantem Predellenbild (Gang Mariens über das Gebirge). Gute volkstümliche Schnitzstatuen: Kruzifixus und zwei Heilige.

F. G. Hann, Die Kirche zu Straganz, Carinthia I, 1896, 25.

Dielach

Kleine Haufensiedlung, die Kirche am Nordrande.

Die *Filialkirche St. Rupert* ist ein kleiner Bau. Romanisches flachgedecktes Schiff und halbkreisförmiger Triumphbogen-Eingezogener gotischer Chor mit $\frac{5}{8}$ -Schluß, gewölbt, 1669 restauriert. Dachreiter. Figürlicher Römerstein. Drei Altäre mit gut geschnitztem Knorpelwerk aus dem dritten Viertel des 17. Jahrhunderts. Schnitzstatue eines Bischofs, 15. Jahrhundert.

F. G. Hann, Die Kirche zu Dielach, Carinthia I, 1896, 61.

Wimitzstein

Kleines, dreigeschossiges, turmartiges, stark erneuertes, im Kerne spätgotisches Gebäude (Vorwerk von Pfannhof?) an der Wimitz und nahe der Hauptstraße. 15. oder 16. Jahrhundert.

J. W. Valvasor, Topographia Archiducatus Carinthiae, 1688, 260.

Weyer

Stattliches, dreigeschossiges Wasserschloß von 1585 um annähernd quadratischen Hof. Ecktürme und Erker. Westliches marmornes Zugbrückenportal mit Psalmspruch und Erbauerinschrift (Lichtenstein-Khienburg). Im Ost- und Südteil des Hofes gewölbte Bogengänge auf Steinsäulen, in der Nordwand gekuppeltes Rundbogenfenster. Besitzer Dr. Artur Lemisch.

J. W. Valvasor, Topographia Archiducatus Carinthiae, 1688, 258.

Taggenbrunn

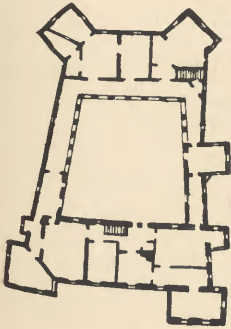
Auf isoliertem Bergkegel 170 Meter über dem Glantale gelegene, ausgedehnte, weithin sichtbare *Burgruine*. Von der seit 1143 erwähnten, von dem Lehenspflichtigen Tageno für den



90. Schloß Weyer 1585, Südfront



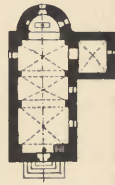
91. Schloß Weyer 1585, Arkadenhof



92. Schloß Weyer, 1:1300



93. Burgruine Taggenbrunn 1497, Ostfront

94. Tschirnlitz
1:666

Salzburger Erzbischof erbauten, 1479 zerstörten Burg ist nichts mehr nachweisbar erhalten. Die Burg wurde 1497 von Erzbischof Leonhard von Keutschach um einen unregelmäßig länglichen Hof mit starken Rundtürmen an drei Ecken und hoher Zinnenringmauer neu erbaut. Die über die Mauerfluchten vorstehenden Rundtürme sind charakteristisch für die europäische Burgenbaustufe um 1500. Basteien kommen in Kärnten erst ab 1543 (Klagenfurt) und 1545 (Straßburg) vor. Besitzer von Taggenbrunn Josef Kleinszig. Am Fuße des Burgberges interessantes großes Wirtschaftsgebäude um 1500.

J. W. Valvasor, *Topographia Archiducatus Carinthiae*, 1688, 219. — Sartori, *Die Burgvesten und Ritterschlösser der österr. Monarchie*, 1819, II, 228. — O. Piper, *Oesterr. Burgen*, II, 1903, 341. — A. v. Jaksch und M. Wutte, *Erläuterungen zum historischen Atlas der österreichischen Alpenländer*, I, 4, 1914, 124. — F. X. Kohla, *Burgruine Taggenbrunn, Fürs Kärntner Heim*, 1930, Nr. 8.

Tschirinig

Rotte am Berghang. Der 1911 angelegte Bahnkörper veranlaßte ohne zureichenden Grund die Abtragung einer kleinen romanischen Kirche, deren flachgedecktes Schiff später kreuzgewölbt war. Oestlich die halbkreisförmige Apsis, südlich die quadratische kreuzgewölbte Sakristei. Die Einrichtung (am Hochaltar drei gotische Schnitzstatuen) ist zum Teil verschollen, ein Altar aus der Zeit um 1670 in Kappel am Krappfeld.

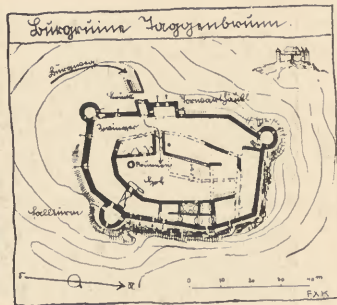
Glantal (Süd-, Ost- und Westseite)

Hardegg

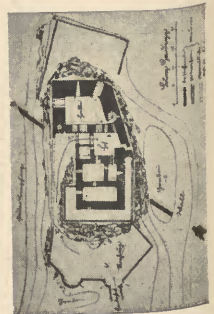
Burgruine. 1124 und 1142 der freie Mann Meingot, bis 1170 sein Sohn Gotebold Besitzer von Hardegg. 1176 bis 1196



95. Kollerhof, Opfernische, 15. Jahrh.



96. Taggenbrunn, Burgruine, 1:2500



97. Hardegg, Burgruine, 1:2000

Hartwich, 1256 Gisla von Mahrenberg, 1264 ihr Sohn Sifrid, der die Burg dem Bischof Berthold von Bamberg schenkt. Dann Besitz der Greifenfelser, 1307 gibt Herzog Otto Hardegg dem Albert und Niklas von Freiberg, 1346 verleiht Herzog Albrecht die Burg den Aufensteinern. Seit 1368 häufiger Besitzwechsel. Die Burg besteht aus zwei turmartigen Anlagen um kleinen trapezförmigen Hof. Der nördliche romanische Teil ist in sehr gediegener Technik und bedeutender Mauerstärke errichtet. Es stehen noch drei Geschosse, im Hauptgeschoß großer Saal (die Tonne mit StICKkappen später). Der südwestliche Teil stark zerstört. Südlich ein runder Vorwerkurm, beste Mauertechnik, hoch gelegenes romanisches Einsteigtör an der Nordseite.

J. W. Valvasor, Topographia Archiducatus Carinthiae, 1688, 90. — O. Piper, Oesterr. Burgen, III. 1904, 42. — A. v. Jaksch und M. Wuffe, Erläuterungen zum historischen Atlas der österreichischen Alpenländer, I, 4, 86. — F. X. Kohla, Burg Hardegg, Fürs Kärntner Heim, 1927, Nr. 7.

Zweikirchen

Größere Haufensiedlung, die beiden Kirchen vom Friedhof umgeben mitten darin.

Pfarrkirche St. Johann d. T. 1233 urkundlich erwähnt. Teilweise stark erneuerter gotischer Bau. Das Schiff flach gedeckt, im schmäleren einjochigen Chor mit $\frac{5}{8}$ -Schluß spätgotisches Arippengewölbe. Südlicher Turm von 1584 mit barocken Kielbogengiebeln der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Das Westportal und der Taufstein gotisch. Mehrere römische Statuen und Reliefs des 2. bis 4. Jahrhunderts sowie Inschrift- und Werksteine. Der südliche Seitenaltar um 1700, der reich geschnitzte Hauptaltar um 1730, Kanzel und Orgelchor um 1738. Das Gemälde im Schiff (Krönung Mariens) 1738 datiert.



98. Schloß und Burg Karlsberg (Valvasor, 1688)



99. Streimberg, Kirche

Filialkirche St. Stefan d. Mär. Kleiner Bau mit flachgedecktem Schiff und quadratischem, kreuzgewölbtem Chor. Gotisches Westportal, offener Glockenaufsatz. Guter Altar vom Ende des 17. Jahrhunderts. Zwei ornamentierte römische Werksteine.

F. G. Hann, Die Pfarrkirche St. Johann Baptist in Zweikirchen, Carinthia I, 1897, 183.

Karlsberg

Der bis 1160 genannte Freie Karl von Projern ist der Erbauer der Burg, nach der sich das Geschlecht (bis 1325) nannte. Seit 1245 waren die Karlsberger die Marschälle von Kärnten. 1294 bekommen die Aufensteiner die Burg, 1368 fällt sie zurück an den Herzog, 1586 erwirbt sie der Bauherr von Hochosterwitz, Georg Khevenhüller. 1629 bis 1687 verschiedene Besitzer, seither die Grafen Goß.

Die romanische *Burg*, heute Ruine, liegt beherrschend auf bewaldeter Bergeshöhe über dem südlichen Talrande der Glan. Erhalten sind zwei quadratische Berchfrite in vorzüglicher Bruchsteintechnik: ein nach den Himmelsrichtungen orientierter, dreigeschossiger Turm mit Ortsteinecken vom zweiten Geschoß ab und südlich davon der fünfgeschossige gewaltige Hauptturm mit 3 m Mauerstärke, offensichtlich durch Sprengung zerstört.

Das *Schloß*, gräflich Goëßscher Besitz, in der Nähe der Burgruine ist ein doppelgeschossiger Bau des frühen 17. Jahrhunderts um einen rechteckigen Hof. Zwei Reliefsteine mit Aufensteiner Wappeneulen und ein gotischer Doppelfenstergiebel aus dem frühen 14. Jahrhundert. Am stattlichen Steinportal das gräflich Goëßsche Wappen, 1697. In der zwischen 1688 und 1696 angebauten kleinen Kapelle ein vorzüglicher Schnitzaltar des späten 17. Jahrhunderts mit gutem Bilde des heiligen Karl Borromäus. Der Altar zeigt dieselbe Meisterhand wie der Altar in der nördlichen Kapelle der St. Veiter Klosterkirche. Reich geschnitztes Oratorium um 1730. Reizvoller Sakristeischrank mit bemalten Füllungen, Ende des 17. Jahrhunderts.

J. W. Valvasor, *Topographia Archiducatus Carinthiae*, 1688, 19. — Sartori, *Die Burgvesten und Ritterschlösser der österr. Monarchie*, 1819, VI, 103. — H. Hermann, Text zu Jos. Wagners *Ansichten aus Kärnten*, 1844, 331. — A. v. Jaksch und M. Wutte, *Erläuterungen zum historischen Atlas der österreichischen Alpenländer*, I, 4, 1914, 80.

Projern

Größere Haufensiedlung auf der Ebene über dem Glantal. Die *Pfarrkirche St. Rupert* ist ein gotischer Bau mit starkem westlichen Vorhallenturm (Spitzhelm), vierjochigem kreuzgewölbten Schiff und gleich breitem kreuzgewölbten einjochigen Chor mit $\frac{5}{8}$ -Schluß und Strebepfeilern. Südlicher Sakristeizubau. Von dem 1078 geweihten Bau vielleicht die Mauern des Schiffes erhalten. Die Kreuzgewölbe des Schiffes aus neuerer Zeit. Einige figürliche Römersteine, ein römisches Blattkapitell. Achteckiger gotischer Taufstein. Marienaltar und Kanzel um 1650 mit Zutatzen um 1720. Der Hauptaltar um 1725. Weihwasserkessel auf Römerstein mit Rankenornamenten. Hübscher Pfarrhof: spätgotische Gewölbe, schmiedeeiserne Fensterkörbe aus der Mitte des 18. Jahrhunderts.

Hörzendorf

Größere Streusiedlung, die Kirche am Ostrande.

Die *Pfarrkirche St. Georg* ist ein mittelgroßer gotischer Bau. Vom älteren, 1285 genannten Bau das Mauerwerk des Schiffes erhalten. Der Chor mit $\frac{5}{8}$ -Schluß und Strebepfeilern ist kreuz-

gewölbt, südlich der starke gotische Sakristeiturm mit Spitzhelm, nördlich ein barocker tonnengewölbter Kapellenzubau. Das breitere Schiff ist mit einer Stichkappentonne mit dekorativen Graten eingewölbt und besitzt einen barocken westlichen Verlängerungsbau. Im Chor stark restaurierte Wandgemälde um 1450. Mehrere, auch figürliche Römersteine. Gotischer Taufstein. Hauptaltar mit barocken Teilen aus dem 18. Jahrhundert. St.-Annen-Altar und zwei Konsolstatuen aus dem Anfang des 18. Jahrhunderts. Zwei Seitenaltäre von 1717 mit Bänderrankenschnitzwerk, die Kanzel um 1740.

Katner. Südlich von der Kirche gelegener kleiner, rechteckiger, romanischer Bau mit Flachdecke und Rundapsis. Barocke figürliche Freskenreste. Römersteine.

Im Pfarrhof Schnitzstatue eines Heiligen um 1500.

Streimberg

Die *Filialkirche St. Johann d. T.* ist ein kleiner, einsam gelegener, romanischer, 1254 genannter Bau. Flach gedecktes Schiff mit hoch gelegenen Halbkreisfenstern und Dachreiter, Rundapsis. Zahlreiche, auch figürliche Römersteine. Zwei Nebenaltäre aus dem Anfang und Ende des 17. Jahrhunderts, der reizvolle Hauptaltar mit gutem figürlichen und ornamentalen Schnitzwerk ist 1722 datiert.

Kollerhof

Rotte. Die *Filialkirche St. Ändrä* ist ein kleiner Bau und besteht aus dem spätgotischen rippenkreuzgewölbten Chor mit $\frac{5}{8}$ -Schluß, südlicher kreuzgewölbter Sakristei, dem im 19. Jahrhundert mit zwei schweren Kreuzgewölben versehenen Schiff und dem modernen Dachreiter. Gotisch profilierte Portale. An der Westseite Opferstocknische mit zwei originellen spätgotischen Reliefs hockender Männchen, 15. Jahrhundert. Drei figürliche Römersteine. Hochaltar um 1660 mit zwei Schnitzstatuen der heiligen Margareta und heiligen Barbara, um 1500. Weitere spätgotische Schnitzstatuen einer Muttergottes mit dem Kinde und eines Apostels. St.-Johannes-von-Nepomuk-Altar und Marien-Altar aus dem späten 17. Jahrhundert. Gute geschnitzte St.-Martin-Statue um 1750. Frühmittelalterlicher Steinkopf.

Glandorf

Am Hause Nr. 6 (Alt-Glandorf) in einer Nische über dem Haustor eine mittelgroße Schnitzstatue der heiligen Anna Selbdritt aus dem ersten Drittel des 16. Jahrhunderts.

Blindendorf

Rotte. Beim Kletzer befand sich bis 1923 eine kleine romanische *Kapelle* mit östlicher halbrunder Apsis. Römische Inschriftsteine und Werkstücke.

Tanzenberg

Großes, über dem Zollfelde gelegenes, weithin sichtbares *Schloß*. Vom gotischen Bau des frühen 16. Jahrhunderts ist ein nordöstlicher Rundturm und ein anschließender Burgbau mit Kragsteingalerie erhalten. Das übrige dreigeschossige Schloß um den großen rechteckigen zweigeschossigen Arkadenhof (das dritte



100. Schloß Tanzenberg, Südwestansicht



101. Tanzenberg, Hof

Geschoß modern) wurde von den Keutschachern um die Mitte des 16. Jahrhunderts in Renaissanceformen erbaut. Der prächtige Brunnen mit der Jahrzahl 1563, der im Hofe stand, seit 1802 auf dem Platz in Friesach. Edle Tore und Fenster, vieles leider mißgünstig seit 1898 (Umwandlung des Schlosses in ein Olivetanerkloster) verändert. An Stelle des Rittersaales wird an der Südseite eine Kirche (Säulenbasilika) in sizilianisch normannischer Romanik erbaut. Ueber dem südöstlichen Portal Inschrifttafel von 1511 (angeblich aus Gmünd). Tanzenberg ist ein frühes Hauptbeispiel eines großen Renaissanceschlusses nördlich der Alpen, es übertraf an Großartigkeit der Planung das Schloß Salamancas in Spittal an der Drau, daher ist die entstellende Veränderung besonders beklagenswert.

J. W. Valvasor, *Topographia Archiducatus Carinthiae*, 1688, 215. — Sartori, *Die Burgvesten und Ritterschlösser der österr. Monarchie*, 1819, V, 170. — A. v. Jaksch und M. Wutte, *Erläuterungen zum historischen Atlas der österreichischen Alpenländer*, I, 4, 1914, 81.

St. Donat

Kleinere Siedlung an der Hauptstraße im Galantal. Von hier zweigt ein Verbindungsweg ostwärts gegen die untere Gurk ab.

Die *Pfarrkirche* liegt an dieser Abzweigung. Vom 1154 erwähnten Bau mag das Mauerwerk des jetzt mit zwei gotischen Kreuzgewölben auf derben Pfeilervorlagen eingewölbten Schiffes erhalten sein. Der gotische Chor mit $\frac{5}{8}$ -Schluß und Strebepfeilern ist gleichfalls kreuzgewölbt, mit Ansätzen von Rippen auf spätgotischen Konsolen. Nördlich vom Schiffe der starke gotische Turm mit Spitzhelm. Nördlich vom Chor ein barocker Oratoriumszubau, barock auch der Orgelchor auf vier Steinsäulen mit Platzlgewölben (18. Jahrhundert). Zahlreiche, auch



102. Nordportal

103. Südportal
Schloß Tanzenberg104. und 105. Statue um 1500
St. Donat, Pfarrkirche

figürliche Römersteine aus dem nahen Virunum, zum Teil vorzügliche spätantike Arbeiten des 2. bis 4. Jahrhunderts. Zwei gute spätgotische Schnitzstatuen um 1500: Muttergottes mit dem Kinde (am Hauptaltar) und heiliger Valentin. Zwei Seitenaltäre um 1660 mit Knorpelwerkornamentik. Hauptaltar 1749.

An der Straße gemauerter gotischer *Bildstock* mit Nischen und übertünchten figürlichen Fresken des 15. Jahrhunderts.

Stadlhof

An der Hauptstraße gelegener, dreigeschossiger, siebenachsiger *Schloßbau* vermutlich des 17. Jahrhunderts, im letzten Drittel des 18. Jahrhunderts durch Anfügung zweier einachsiger Seitenflügel vergrößert und durch Pilastergliederung der Fassade und Aufsatz eines geschwungenen Giebels stattlicher gemacht. Barockierende Rankenstukkaturen im Innern von 1909. 1902 bis 1906 stand abseits eine Kapelle. Eigentum Major Z. v. Gartner.



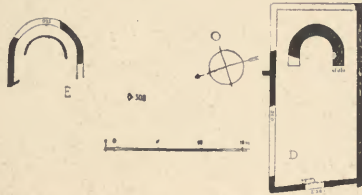
106. Schloß Stadelhof, 17. bis 18. Jahrh.



107. St. Peter bei Taggenbrunn, Pfarrkirche, Schnitzrelief um 1515

Gratzerkogel

Zwischen Bahn und Straße gelegener bewaldeter Hügel, auf dessen Höhe die Grundmauern von zwei nebeneinanderliegenden altchristlichen Kultbauten festgestellt wurden. Die südliche ein längsrechteckiger Raum mit typisch norischer eingestellter halbrunder Priesterbank im Ostabschnitt. Vom nördlichen bisher nur eine halbkreisförmige Apsis festgestellt. Die beiden altchristlichen Kultbauten mögen dem 5. oder 6. Jahrhundert angehören und sind vor dem Slaweneinfall 591 entstanden.



108. Gratzerkogel, frühchristliche Kirchenruinen, 1:880

R. Egger, Frühchristliche Kirchenbauten im südlichen Norikum, 1916, 105. — E. Nowotny, Bericht usw., Carinthia I, 1905. 77.

Längsee- und Gurk-Gebiet

St. Peter bei Taggenbrunn

Die Pfarrkirche, ein mittelgroßer Bau, ist vom Friedhof und einigen wenigen Häusern umgeben. Von der 927 genannten Kirche läßt sich nichts mehr mit Sicherheit nachweisen. Der heutige Bau ist im Kern romanisch und besteht aus einem quadratischen kreuzgewölbten östlichen Chor, auf dem sich der Turm mit niedrigem geschweiften Helm erhebt, dem gotischen $\frac{5}{8}$ -Schluß mit Strebepfeilern, einer südlich angebauten gotischen kreuzgewölbten Sakristei und dem vierjochigen Schiff mit spätgoti-

schen Netzrippengewölben auf eingezogenen achteckigen Halbpfeilern. Orgelchor und Vorhalle aus dem 19. Jahrhundert. Gotischer Taufstein. Weihwasserbecken aus Stein, 1647. Wappengrabsteine 1645, 1695, 1738. Gut geschnittenes Abendmahlrelief, ikonographisch interessante typische Kärntner Arbeit des frühen 16. Jahrhunderts. Einfacher Sechspfaßkelch aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts. Hübsche Knorpelwerkkanzel um 1660. Drei reizvolle Altäre von 1731. Reliquienmonstranz um 1730.

St. Georgen am Längsee

Kleine Haufensiedlung am Hange südöstlich vom Längsee.

Zwischen 1003 bis 1018 Stiftung des Benediktinerinnenklosters, das 1783 aufgehoben wurde. Das ehemalige Kloster, heutige *Schloß*, ist eine ausgedehnte dreigeschossige Anlage aus



109. Pfarrkirche, rom. Portal



110. Ehemal. Klostertrakt 1546

St. Georgen am Längsee

dem 17. Jahrhundert um einen annähernd quadratischen Pfeilerarkadenhof, den die an den westlichen Flügel des Klosters angebaute Kirche in zwei Hälften teilt. Der zweigeschossige Nordflügel stammt laut Inschrift aus 1546. Im südlichen und nördlichen Laubengang drei figürliche Römersteine, im nördlichen Hofteil eine römische Brunnenschale. Im Laubengang des Obergeschosses an der Südseite der Kirche ein vorzüglich geschnittener Kruzifixus, überlebensgroß, aus dem frühen 18. Jahrhundert.

Die *Pfarrkirche* ist ein stattlicher, wohlräumiger Saal. Vom gotischen Bestand ist das Äußere der Nordseite und der Chor ($\frac{5}{8}$ -Schluß) mit dreistufigen Strebepfeilern und innen an der Südseite eine reiche Portalumrahmung erhalten. Nördlich ein romanisches Stufenportal aus der ersten Hälfte des 13. Jahr-

hunderts. Rechts davon ein Steinrelief des heiligen Georg von 1721. Aus dieser Zeit der südlich an den Chor angebaute Turm mit niedriger geschweiffter Haube und die wohlgelungene Barockisierung des Inneren der Kirche. Sechs schmalrechteckige, kreuzgewölbte Joche, die, durch Halbkreisgurten getrennt, auf Pilasterbündeln mit reich verkröpftem Gebälk aufsitzen. Im westlichen Joch dreiachsiger Musikchor. Zahlreiche Wappen- und Bildnisgrabsteine, besonders beachtenswert an der Südwand jener der Abtissin Afra von Staudach mit deren Kniebildnis, um 1580.

Vorzügliche spätbarocke Einrichtung um 1720. Eleganter Hauptaltar mit gutem Mittel- und Aufsatzbild und prächtigen Statuen. Rokokotabernakel aus der Mitte des 18. Jahrhunderts. Zwei Seitenaltäre mit Heiligenstatuen und Bänderrankenschnitzwerk um 1720. Zwei weitere Wandaltäre mit guten Bildern (Anbetung der Könige und heilige Anna Selbdritt) zwischen Säulen. Die Kanzel verhältnismäßig einfach, gleichfalls um 1720.

Die *Filialkirche St. Jakob* am Friedhof ist ein kleiner, stark erneuerter Bau, der Ueberlieferung nach die alte Pfarrkirche-Flach gedecktes Schiff, eingezogener Chor mit $\frac{5}{8}$ -Schluß und Strebepfeilern. Ausgezeichneter Römerstein (Weinranken). Hauptaltar um 1680, zwei Seitenaltäre aus der Mitte des 18. Jahrhunderts mit geschnitzten Statuen des frühen 18. Jahrhunderts.

J. W. Valvasor, *Topographia Archiducatus Carinthiae*, 1688, 60. — F. Pichler, *Zur Geschichte von St. Georgen a. L.*, Carinthia 1885, 65, 81; 1886, 153. — H. Hermann, Text zu Jos. Wagners Ansichten aus Kärnten, 1844, 301.

Drasendorf

Einfacher *Schloßbau*. Am östlich gelegenen turmartigen Teil gotisch profilierte Tore und Fenster des 15. Jahrhunderts. Am stattlicheren westlichen Teil, der zweigeschossig ist, ornamentale Sgraffitomalereien um Portal und Fenster aus dem späten 16. Jahrhundert. Eigentum Oskar Slavik.

J. W. Valvasor, *Topographia Archiducatus Carinthiae*, 1688, 32. — A. v. Jaksch und M. Wutte, *Erläuterungen zum historischen Atlas der österreichischen Alpenländer*, I, 4, 1914, 116,

Maria Wolschart

Die *Filialkirche* ist ein kleiner, tief im Walde gelegener Blockhausbau mit Vorlaube. Viele, zum Teil interessante bäuerliche Votivbilder seit Ende des 18. Jahrhunderts. Daneben eine kleine gotisierende gemauerte *Kapelle*, 1843 vom Grafen Gustav Egger erbaut. Breite Vorhalle auf vier Säulen, Chorschluß in fünf Seiten des Achtecks. Achteckiger Dachreiter.

Launsdorf

Größeres Haufendorf, die Kirche (Abb. 29) am Südostrande.

Die *Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt* ist ein mittelgroßer Bau aus verschiedenen Zeiten. Von der romanischen, 1261 erwähnten Kirche ist das Schiff und der östliche Chorturm erhalten, aber gotisch verändert. Im Schiff zwei niedere Kreuzrippengewölbe aus dem 15. Jahrhundert, im Chorquadrat ein spätgotisches Sternrippengewölbe. Aus spätgotischer Zeit, etwa Mitte des 15. Jahrhunderts, stammt der sternrippengewölbte östliche Chorzubau mit $\frac{5}{8}$ -Schluß, Strebepfeilern und Maßwerkfenstern, die nördliche Sakristei (Tonne mit Stiehkappen) und die südliche



111. Südostansicht



112. Schnitzstatue um 1440
Launsdorf, Pfarrkirche



113. Geschnitzte Decke, 16. Jahrh.

kreuzrippengewölbte Kapelle mit einem eigenen rippengewölbten Chörlein. Die westliche Vorhalle aus neuerer Zeit, der Zwiebelhelm des Turmes aus dem 18. Jahrhundert. Gotische Schnitzstatuen: thronende Muttergottes mit dem Kinde, um 1440; zwei weibliche Heilige (Katharina und Barbara), um 1500, am Hochaltar und ein kleiner männlicher Heiliger. Spätgotischer kelchförmiger Taufstein um 1500. In der Vorhalle Kassettendecke mit 27 interessanten bemalten Flachschnitzereien, meist ornamental, 16. Jahrhundert (vergl. St. Martin bei Osterwitz). Grabstein 1646 mit Engelrelief. Zwei Knorpelwerkaltäre um 1650, zwei Altäre gegen 1700, das Tabernakel in der südlichen Kapelle aus der Mitte des 18. Jahrhunderts, der Hochaltar modern. Derber frühmittelalterlicher Steinkopf.

Gotisches *Wegkreuz*, gemauert, achtseitig, oben vier Nischen. Steinrelief Christus im Elend, aus einem römischen Relief im 15. Jahrhundert umgearbeitet. Freskenreste (12 Apostel) um 1580.

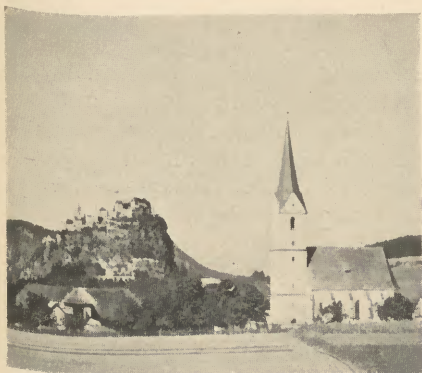
Mitt. d. Z.-K. N. F. XII, 1866, LXXVII.

Hochosterwitz

Auf isoliertem Felshügel 160 m über der Ebene gelegene *Burg*, ein Wahrzeichen Kärntens, das Landschaftsbild weithin beherrschend. Erste urkundliche Erwähnung 860, von da bis in die Mitte des 12. Jahrhunderts salzburgisch, dann landesfürstlich. Die Herren von Osterwitz waren die Mundschenken des Herzogs. Das Geschlecht stirbt 1478 aus. Dann Verwaltung durch landesfürstliche Pfleger. Unter Kaiser Maximilian I. Zeughaus, hierauf mehrfach verpfändet, seit 1541 an Christoph Khevenhüller. 1570 kauft der Landeshauptmann Georg Khevenhüller die Burg und gibt ihr 1570 bis 1586 die heutige Gestalt. Nur der Nordflügel der Hochburg stammt noch aus dem Beginn des 16. Jahrhunderts. Seither ununterbrochen im Besitze der Khevenhüller, die den Bau mustergültig pflegen.

Hochosterwitz ist noch eine Burg im mittelalterlichen Sinne, weil die Berghöhe als Verteidigungswert eine große Rolle spielt, und andernteils schon eine moderne Festung mit Basteien. Der Baumeister ist unbekannt, es muß nicht unbedingt, wie angenommen wird, ein Italiener sein. Festungstechnisch besonders interessant sind die vierzehn *Torbauten* an dem in einer S-Kurve bergaufwärts führenden Burgweg. Sie sind mit ihren Rustikarahmungen, figürlichen Reliefs und Inschrifttafeln auch künstlerisch beachtenswert. Im Hofe der *Hochburg* eingeschossige gewölbte Pfeilerlauben und ein römischer Inschriftstein. In den stark erneuerten Zimmern zahlreiche Waffen und Rüstungen des 16. und 17. Jahrhunderts und ein Schnitzwerk in Eichenholz, lebensgroß, eine nackte Frau darstellend, meisterhafte Arbeit des späten 16. Jahrhunderts. In der kleinen tonnen-gewölbten *Kapelle* mit $\frac{5}{8}$ -Schluß figürliche und ornamentale Wand- und Deckenmalereien von 1570 und ein hübscher Knorpelwerkaltar von 1673. Die mittelgroße *Kirche* ist ein zweijochiger kreuzgewölbter Bau von 1586 mit einem $\frac{5}{8}$ -Chor und starkem quadratischen Spitzhelmturm. Am Marmorportal figürliche Reliefs eines Mannes und einer Frau, der zwölf Apostel und Christi. Sgraffitomalereien. Köstlicher Bronzealtar um 1580 mit figürlichen Statuen und Reliefs. Schnitzwerk eines knienden Ritters, spätes 16. Jahrhundert. Hauptaltar aus dem Anfang des 18. Jahrhunderts. Am Fuße des Burgberges stattlicher *Meierhof* von 1559 und *Turnierhof* um 1570. Auf dem sog. *Maultaschhügel* Steinkreuz mit vier figürlichen Reliefs um 1580.

M. Merian, Topogr. Provinc. Austriacarum 1694. — J. W. Valvasor, Topogr. Archiducatus Carinthiae 1688, 158. — J. Scheiger, Hochosterwitz in Kärnten, Mitt. d. Z.-K., V, 1860, 244. — P. Gruber, Die Tore der Burg Hochosterwitz i. K., Allg. Bauzeitung, 1914, 88. — A. v. Jaksch u. M. Wutte, Erläuterungen zum hist. Atlas d. öst. Alpenländer, I, 4, 1914, 122. — K. Ginhart, Die Burg Hochosterwitz i. K., Oesterr. Kunstbücher 1927, daselbst die übrige Literatur.



114. Hochosterwitz und St. Sebastian



115. Hochosterwitz, Fährriehstor, 1575



116. Blick zur Hochburg

117. Bronzealtar um 1580
Burg Hochosterwitz, 1570–86

118. Burgkirche 1586

119. Holzstatue
um 1580120. Bronzerelief 1576
Burg Hochosterwitz

121. Holzstatue um 1580

Niederosterwitz

Das *Schloß* ist ein einfacher dreigeschossiger Bau aus dem 17. Jahrhundert, der aus zwei Flügeln besteht, die im rechten Winkel aneinander stoßen. Die Geschosse durch Bänder getrennt. Oestlich auf der Terrasse eine sechseckige, mit einem Klostergewölbe versehene *Kapelle* mit Säulenvorhalle. Knorpelwerkaltar um 1670. Besitz der Grafen Khevenhüller.

St. Sebastian

Kleinere Haufensiedlung, die Kirche am Südrande.

Die *Pfarrkirche* ist ein stattlicher spätgotischer Bau der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts, vollendet um 1500. Von der 1261 erwähnten Kirche ist nichts mehr nachzuweisen. Das weiträumige dreijochige Schiff und der gleichbreite einjochige Chor mit $\frac{5}{8}$ -Schluß besitzen reiche Netzrippengewölbe auf Runddiensten ohne Kapitelle. Dreistufige Strebepfeiler, Maßwerkfenster. In den Einzelheiten verrät sich überall eine liebevolle, aufwändige Steinmetzbehandlung. Westlich der starke hohe Vorhallenturm mit Spitzhelm, nördlich ein kreuzgewölbter Sakristeizubau. Die zweijochige kreuzgewölbte Gruftkapelle an der Nordseite, mit dem Schiff durch eine Arkade verbunden, stammt erst aus der Zeit um 1680. Die achteckige Kanzel, der achtseitige Taufstein, ein Opferstock in der Vorhalle und eine Baldachinkonsole daselbst sind reizvolle spätgotische Steinarbeiten. Auf der Konsole steht eine spätbarocke Schnitzstatue des heiligen Sebastian aus der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Eine spätgotische Schnitzstatue des heiligen Sebastian befindet sich jetzt im gemauerten Wegkreuz am Dorfeingang. Die Altäre besitzen durchweg gute figürliche und ornamentale Schnitzereien. Zwei Altäre und der Kanzelaufsatz um 1680, der große Hauptaltar mit zahlreichen guten Schnitzstatuen stammt von 1719, als Maler ist Johann Georg Pürkher zu St. Veit genannt. Der linke Seitenaltar aus dem frühen 18. Jahrhundert. Mehrere gute spätbarocke Schnitzstatuen von Heiligen auf Konsolen, erste Hälfte des 18. Jahrhunderts. Wappengrabsteine 1672, 1688, 1768.

F. I v a n e t i č, Die Pfarrkirche St. Sebastian, Kirchenschmuck, X, 1879, 69

St. Martin bei Osterwitz

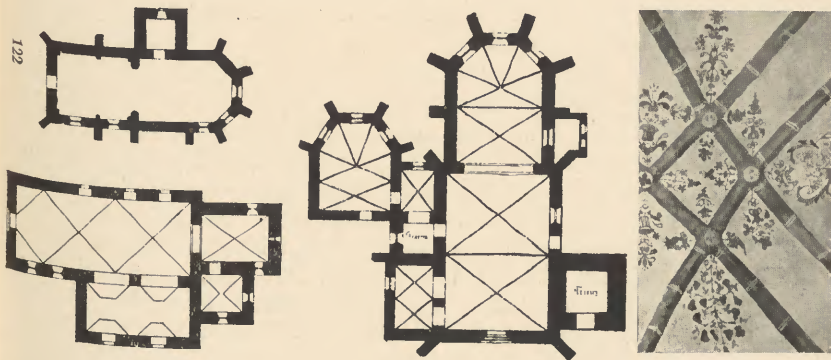
Rotte. Die *Filialkirche* ist ein kleiner Bau, dessen Schiff und rechteckiger Chor (Kreuzgewölbe) noch romanisch sein können. Eine Kirche wird bereits 1123 bis 1130 erwähnt. Das Tonnengewölbe mit Stichkappen auf derben Pfeilervorlagen im Schiffe stammt frühestens aus spätgotischer Zeit, ebenso der

südliche starke und hohe Spitzhelmturm mit spätgotisch profiliertem Portal. In der barocken westlichen Vorlaube eine spätgotische Kassettendecke mit 26 interessanten bemalten Flachschnitzereien, wie in Launsdorf zumeist ornamental gehalten, Mitte oder zweite Hälfte des 16. Jahrhunderts. Der linke Seitenaltar mit Knorpelschnitzwerk und die Kanzel um 1660, der rechte Seitenaltar und der hübsche Hauptaltar von 1668.

Gösseling

Kleine Haufensiedlung am Berghange.

Die *Filialkirche St. Michael* ist ein kleiner gotischer Bau. Im eingezogenen Chor mit $\frac{5}{8}$ -Schluß Rippennetzgewölbe des 15. Jahrhunderts auf runden Diensten. Südlich ein starker Spitzhelmturm, nördlich die tonnengewölbte Sakristei. Im Schiff eine spitzbogige Tonne mit Stichkappen auf achteckigen Pfeilern. Kielbogige Maßwerkfenster. Die westliche Vorhalle aus neuerer Zeit. Römerstein als Weihwasserbecken. Achtseitiger gotischer Taufstein. Altar des heiligen Stefan mit gutem Mittelbild und Knorpelschnitzwerk um 1660; Marienaltar um 1700; prächtiger, reich geschnittener Hochaltar um 1725; die Kanzel um 1770.



122. Freßlitzten 123. St. Stefan a. Kr. 124. Althofen, Pfarrkirche
Grundrisse 1:666

125. Freßlitzten,
Gewölbedetail um 1500

Selesen

Kleine Haufensiedlung am Hange des rechten Gurkufers.

Die *Filialkirche 14 Nothelfer* ist ein kleiner barocker Bau, nach Nordost orientiert. Flachgedecktes Schiff. Flachrunder Triumphbogen, gratgewölbter Chor mit $\frac{5}{8}$ -Schluß. Dachreiter. Römischer Inschriftstein. Hübscher Hochaltar von 1736 mit guter Schnitzornamentik.

Freßlitz

Die *Filialkirche St. Magdalena* ist ein kleiner, einsam auf einem erhöhten Plateau nahe der Mündung der Görtschitz in die Gurk gelegener spätgotischer Bau. Chor und Schiff sind gleich breit und hoch. Im einjochigen Chor mit $\frac{5}{8}$ -Schluß Rippenetzgewölbe auf Konsolen, im Schiff gradige Netzgewölbe mit erneuerten Rankenmalereien des 16. Jahrhunderts. Am Türbande die Jahrzahl 1598. Zweistufige Strebepfeiler. Maßwerkfenster. Nördlicher Turm mit Zwiebelhelm. Figürlicher Römerstein. Hochaltar mit vorzüglichem Rankenschnitzwerk, bezeichnet Math. Grafensteiner 1688. Geschnitztes Antependium um 1730.

M. Größer, Die St. Magdalenenkirche in Freßlitz, Mitt. d. Z.-K. 1898, 74.

St. Gregorn

Einige Häuser an der Straße.

Die *Filialkirche St. Gregor* ist ein kleiner romanischer Bau mit eingezogenem rechteckigen Chor. Flachdecken. Hauptaltar aus dem Ende des 17. Jahrhunderts mit guten Schnitzstatuen. Der nördliche Seitenaltar um 1670 mit vorzüglichem Rankenschnitzwerk um 1700 und guter Schnitzstatue des heiligen Gregor um 1700. Der südliche Seitenaltar mit reichem Rankenschnitzwerk um 1700. Gute Schnitzstatue des Evangelisten Johannes mit dem Adler, um 1670.

St. Michael im Graben

Die *Filialkirche*, 1387 genannt, ist ein gotischer, vom Friedhof umgebener, kleiner Bau. Flachgedecktes Schiff. Eingezogener Chor mit $\frac{5}{8}$ -Schluß und Netzrippengewölbe auf halbrunden Diensten. Außen ein Baumeisterzeichen und die Jahrzahl 1570 (mögliche Entstehungszeit des Chores). Südlich der starke Turm mit Pyramidenhelm. Spätgotisch profiliertes Westportal. Zweigeschossige neuere Vorhalle, das Obergeschoß in voller Breite als Sängerkor gegen das Schiff geöffnet. Hauptaltar um 1690, Seitenaltar um 1720, der Schalldeckel der Kanzel des 17. Jahrhunderts um 1740.

Eppersdorf

Kleine Haufensiedlung. Das *Schloß* ein zweigeschossiger rechteckiger Bau mit Rustikaportal des 17. Jahrhunderts.

Die *Filialkirche St. Peter und Paul* ist ein kleiner einheitlich spätgotischer Bau der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts von liebevoller Durchführung. Im dreijochigen Schiff reiches Netzrippengewölbe auf achtseitigen Pfeilervorlagen, im etwas schmälern Chor das Sternrippengewölbe auf Konsolen. Maß-

werkfenster. Profiliertes Westportal mit Fischblasenblendwerk im Bogenfelde, flankiert von zwei Diensten mit Konsolen (heute ohne Statuen). Die westliche Säulenvorhalle aus der Mitte des 19. Jahrhunderts, der Dachreiter modern. Sehr reizvoll die reich geschnitzte zartbunte Einrichtung. Am Hauptaltar aus der Mitte des 18. Jahrhunderts vorzügliche geschnitzte Heiligenstatuen. Zwei Nebenaltäre um 1740 mit je zwei geschnitzten Heiligenstatuen und modernen Mittelbildern. Einfache Kanzel um 1710. Sakristeischrank um 1690.

An der Straße gemauerter *Bildstock* mit originellen, geschnitzten großen Holzsäulen, die das Vordach tragen.

St. Filippen

Größere Haufensiedlung an der Straße, inmitten die Kirche.

Die *Pfarrkirche* ist ein gotischer, zum Teil stark erneuerter Bau. Von der romanischen Kirche, die 1177 erwähnt wird, läßt sich nichts mehr nachweisen. Im Chor mit $\frac{5}{8}$ -Schluß ein spätgotisches, sehr reiches und originelles Ästrippennetzgewölbe des frühen 16. Jahrhunderts. Im Schiffe drei moderne Kreuzgewölbe. Aus dem 19. Jahrhundert auch die nördliche Sakristei und der westliche Spitzhelmturm. Hauptaltar von 1735 mit guten geschnitzten Heiligenstatuen. Kanzel und Seitenaltäre um 1760.

Christophberg

Die 904 m hoch auf einem Bergesgipfel einsam gelegene *Filialkirche* ist ein im Kern gotischer, jedoch in barocker und moderner Zeit stark erneuerter Bau. Das Schiff sehr geräumig und flach gedeckt, der Chor mit $\frac{5}{8}$ -Schluß kreuzgewölbt, ebenso das Erdgeschoß des südlichen Sakristeiturmes mit Pyramidenhelm. Südlich ein kreuzgewölbter Erweiterungsbau. Im Westen Säulenvorhalle. Stark erneuerter Hauptaltar um 1640 mit guten geschnitzten Heiligenstatuen. Hübscher Seitenaltar um 1700, die reizvolle Kanzel um 1725, der nördliche Seitenaltar um 1760.

Südlich von der Kirche eine halbrunde Nischenkapelle mit Vordach und eingeschnürter Zwiebelhaube, erbaut 1782. Darin großes volkstümliches Wandgemälde des heiligen Christoph.

Krappfeld-Gebiet

Alfhofen

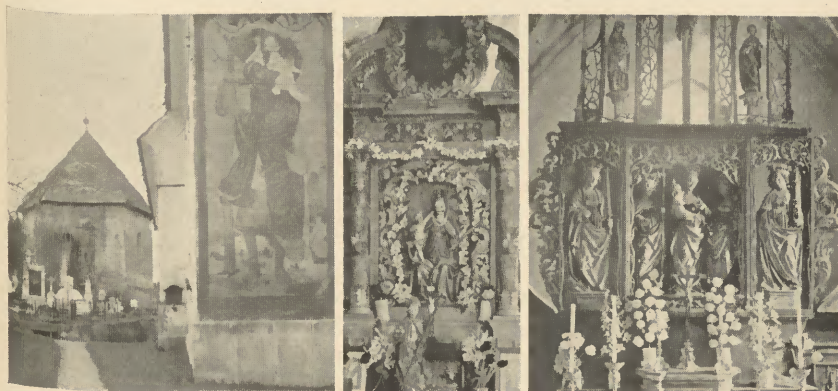
Der große Markt erstreckt sich zum Teil als Oberer Markt auf der Höhe eines Bergzuges über dem Krappfelde, zum Teil als Unterer oder Alter Markt südöstlich vom Oberen am Fuße dieses Berghügels. Der Schloßhügel des Oberen Marktes ist uralter Kulturboden. Hier wurden jungsteinzeitliche und römische

Funde gemacht. 953 schenkt König Otto I. dem Salzburger Erzbischof die Burg (castellum), die hier stand. Aus romanischer Zeit stammt der mächtige quadratische Berchfrit des 11. oder 12. Jahrhunderts am südlichen Abfallrande. Ab 1041 bis 1060 wird Althofen öfters genannt, 1268 war die untere Siedlung bereits Markt und erhielt 1278 vom König das Recht, Mauern anzulegen. Scheinbar gelangten sie nicht zur Ausführung, da jede Spur davon fehlt und weil 1307 das Marktrecht von der Talsiedlung auf den Berg übertragen wurde. 1309 erhielt der *Obere Markt* das Recht zur Befestigung. Davon Reste von Mauern und Türmen erhalten. Das *Schloß* auf der höchsten Stelle des Hügels ist ein stark erneuerter einfacher Bau. Mehrere gotische und Renaissancehäuser: Nr. 5, datiert 1550, mit Erkern und offenem Stiegenaufgang sowie Hauszeichen; Nr. 44, gotisches Haus mit profilierten Tor- und Fenstergewänden. Das antike figürliche Relief nur ein Gipsabguß; Nr. 40, Portal und Fenster spätgotisch, 15. Jahrhundert; Nr. 15, Vornehmes Renaissancehaus mit ausgezeichneten figürlichen Sgraffitomalereien aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts. Auf dem Marktplatz marmorne Pestsäule von 1682 mit Dreifaltigkeitsgruppe und St.-Rosalien-Statue.

Pfarrkirche St. Thomas von Canterbury. Neben dem Schloß gelegener mittelgroßer Bau (Abb. 124) des frühen 15. Jahrhunderts. Urkundlich 1415 genannt. Zweijochiges kreuzrippengewölbtes Schiff und kreuzrippengewölbter Chor mit $\frac{5}{8}$ -Schluß und Maßwerkfenstern. Darunter Beinkammer (Ringtonne auf achtseitigem Mittelpfeiler). Südlich der hohe Turm mit geschweiften barocker Haube. Portale, Wasserspeier, Kapitelle und Schlußsteine sowie der besonders reich durchgebildete Sängerkor sind liebevoll ausgeführte, künstlerisch beachtenswerte Steinmetzarbeiten, leider meist stark erneuert. Nördlich vom westlichen Schiffsjoch die kleine kreuzrippengewölbte Heilige-Kreuz-Kapelle. Unmittelbar nördlich von der Pfarrkirche ein kreuzgewölbter Chor mit $\frac{5}{8}$ -Schluß und ein kleinerer Turm mit Pyramidenhelm. Ueberbleibsel der *Modestuskapelle* des 14. Jahrhunderts.

Drei Römersteine, darunter einer mit Mädchenrelief, erste Hälfte des 2. Jahrhunderts nach Christi. Wappengrabstein mit Kreuz, 14. Jahrhundert. Reliefsteine: Auferstehung, Ende des 16. Jahrhunderts; Familie mit Kruzifix, 1584; Wappen, 1659 und 1676. Am Taufstein ornamentale Reliefs des 16. Jahrhunderts. In der Kreuzkapelle Altar vom Ende des 17. Jahrhunderts, am C M F bezeichneten Mittelbild eine Ansicht des Oberen Marktes aus dem zweiten Drittel des 18. Jahrhunderts. Vom alten reichen Hauptaltar das Mittelbild und vier große geschnitzte Heiligenstatuen aus der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts erhalten. Kanzel aus der Mitte des 18. Jahrhunderts.

Filialkirche St. Cäcilia im Unteren Markt. Spätromanischer mittelgroßer Bau, später mehrfach verändert. Das langgestreckte Schiff ehemals flach gedeckt. Im quadratischen Chor spätgotisches Sternrippengewölbe des 15. Jahrhunderts. Die Stiehkapentonne im Schiff wohl erst aus barocker oder neuerer Zeit. Dachreiter. Figürliche Freskovorzeichnung um 1425. Großes vorzügliches St.-Christoph-Fresko, datiert 1524. Schöner spätgotischer Flügelaltar des frühen 16. Jahrhunderts mit geschnitzten Statuen, Reliefs und Flügelbildern, letztere stark restauriert. Auf Nebenaltären eine geschnitzte thronende Marienstatue und ein bemerkenswertes Gemälde der Beweinung Christi, beide



126. Karner und Christophfresko 1524 127. Altar E. 17. Jh. 128. Flügelaltar um 1510
Althofen, St. Cäcilienkirche

Werke aus dem frühen 16. Jahrhundert. Drei hübsche Nebenaltäre von 1689, 1693 und Ende des 17. Jahrhunderts. Kanzel und Tabernakel 1693. Wappengrabsteine 1662 und 1667.

Karner. Sechseckiger frühgotischer Bau mit östlicher Apsis. Im Untergeschoß Beinkammer, oben spätgotisches Sternengewölbe. Figürliche Freskenreste der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts.

Kalvarienbergkapelle. Einsam auf einer Kuppe nördlich vom Oberen Markt gelegener dreischiffiger Terrassenbau des 17. Jahrhunderts. Vorzügliche barocke Einrichtung: Hauptaltar und Kanzel aus dem späten 17. Jahrhundert, zwei Seitenaltäre aus dem frühen, das reich geschnitzte Antependium am linken Seitenaltar aus der Mitte des 18. Jahrhunderts. Durchweg gute Schnitzplastik. Geschmiedetes Gitter vor dem Hauptaltar um 1725. Neben der Kapelle reizvolles Eremitenhäuschen in Bauernhausform, zum Teil gemauert, zumeist Blockbau. Altes Einsiedlerkreuz.

K. Ginhart, Die Bau- und Kunstdenkmäler Althofens, in K. Kernast, Der Markt Althofen in Kärnten, 1927, 31 (mit übriger Literatur).

Treibach

Stätte vorgeschichtlicher und römischer Funde gegenüber Althofen am rechten Gurkufer. Als Ortschaft erst 1609 genannt. 1699 bis 1889 die berühmten Rad- und Hammerwerke im Besitze der Grafen von Egger. Aus der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts stammte das alte stattliche *Schloß* mit Eckerkern und einem hohen Turm, heute durch den Neubau des Direktionsgebäudes der Treibacher Chemischen Werke (1867) ersetzt. Interessantes zweigeschossiges Kastengebäude (Magazin) von 1726. Drei gute alte Häuser (Nr. 4, 6 und 7) aus dem 18. Jahrhundert. Die *Kapelle heiliger Franz Xaver* ist ein kleiner platzelgewölbter Bau von 1831 mit Vorhalle und flachrunder Apsis.

H. Hermann, Text zu Jos. Wagners Ansichten aus Kärnten, 1844, 297. — K. Ginhart, Treibach, in K. Kernast, Der Markt Althofen in Kärnten, 1927, 41.

St. Stefan am Krappfelde

Rotte am Waldrand, die Kirche (Abb. 123) auf einem Hügel. Die *Pfarrkirche* ist ein 1131 erwähnter, mittelgroßer, stark erneuerter Bau mit einem rechteckigen östlichen Apsisturm und einem langrechteckigen Schiffe. Südlich vom Chor die quadratische Sakristei, südlich vom Schiff ein zweijochiger barocker Kapellenzubau, der durch zwei Arkaden mit dem Schiffe verbunden ist. Das Westportal und die reizvolle Sakramentsnische im Chor sind spätgotisch, 15. Jahrhundert. Sämtliche Kreuzgewölbe stammen aus barocker und neuerer Zeit, der Zwiebelhelm des Turmes mit Laterne von 1766. Römerstein. Großes romanisches Würfelkapitell mit dreistreifiger Flechtbandmusterung, 12. Jahrhundert, sicher nicht aus der Kirche (ähnliche neben der Stadtpfarrkirche in Friesach). Interessantes Fastentuch von 1612 mit gemalter Kreuzigungsgruppe und acht Rundbildern aus der Leidensgeschichte des Herrn. Reiche Einrichtung mit vorzüglicher ornamentaler und figürlicher Schnitzerei: Hauptaltar um 1640, drei Nebenaltäre aus dem späten 17. Jahrhundert (in der Südkapelle), um 1700 und von 1707 (linker Seitenaltar, bezeichnet „Maller Joannes Jacobus Marcellus Fenger“). Die Kanzel um 1700. Großes gutes Mariengemälde aus dem frühen 18. Jahrhundert. Schöne eingelegte Kirchenbänke von 1745. Zwei Pfarrergabsteine 1692 und aus der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts. Glocke von 1534.

St. Kosmas

In einem stillen Walddale einsam gelegene, mittelgroße, einheitlich gotische *Filialkirche* (Abb. 144). Von dem 1277 erwähnten Bau nichts mehr nachweisbar. Der heutige Bau ist reiz-



129. Altarstück um 1640 130 Roman. Kapitell
St. Stefan am Krappfeld, Pfarrkirche

131. St. Kosmas, gotische
Filialkirche

132. Gunzenberg,
Reliquienkreuz

voll gruppiert, liebevoll durchgeführt und stammt aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts. Die Jahrzahl 1551 über dem Portal wird eine Restaurierung betreffen. Der Chor mit $\frac{5}{8}$ -Schluß, Strebepfeilern, einem Netzrippengewölbe auf figürlichen Konsolen und Maßwerkfenstern ist etwas niedriger und schmaler als das in freier Weiträumigkeit wohlgegliederte Schiff, dessen Netzrippengewölbe auf Runddiensten ohne Kapitelle ruht. Der zweiachsige westliche Sängerchor springt über die Flucht der Langhausmauer etwas vor, an Stelle des Westportals gibt es nur je ein Nord- und Südportal. Nördlich vom Chor der starkwandige hohe Sakristeiturm mit Spitzhelm. An ihn angebaut die tonnengewölbte Sakristei von 1735. Auch Opferhaus und Oratorium stammen aus dieser spätbarocken Zeit. Die Einrichtung, vorzüglich, von zarter, lebendiger Kraft, stammt wohl aus der Meisterhand des St. Veiter Schnitzmeisters Johann Pacher. Der Hauptaltar ist 1754 datiert, doch dürfte dies das Datum der Fassung betreffen, der stilistische Befund weist in die Zeit um 1735. Ebenso zwei Nebenaltäre, die Kanzel und eine Kreuzigungsgruppe am Triumphbogen. Figürlicher römischer Reliefstein. Peststein 1715.

P. Gruëber, Die Kirche St. Cosmas und Damian in Kärnten, Mitt. d. Z.-K., 1899, 199.

Gunzenberg

Hoch gelegenes, kleines Haufendorf.

Die 1049 m hoch gelegene *Pfarrkirche St. Florian* ist ein mittelgroßer gotischer Bau, der aus einem langrechteckigen Schiff, schmälereu gewölbten Chor mit $\frac{5}{8}$ -Schluß und südlichen,

133. Gunzenberg, Pfarrkirche,
Altäre, 17. Jahrh.134. Kirche und Karner
Treffling, Filialkirche

135. Christophresko um 1530

starken Sakristeiturm mit spätbarockem Zwiebelhelm besteht. In der Sakristei ein spätgotisches Sterngewölbe, im Schiff eine niedere Tonne mit Stüchkappen, wohl erst aus barocker oder neuerer Zeit. Barock ist auch der Sakristeizubau nördlich vom Chor. Silbervergoldetes Reliquienkreuz aus dem 15. Jahrhundert. Vorhallenaltar aus der ersten Hälfte, drei reiche schöne Knorpelwerkaltäre aus der Mitte des 17. Jahrhunderts, die geschnitzten Antependien um 1730. Rokokokanzel um 1760.

F. G. Hann, Die Pfarrkirche St. Florian am Gunzenberge, Carinthia I, 1897, 64. — M. Größler, Der deutsche Florian, Mitt. d. Z.-K. 1895, 130.

Rastensfeld

Schloß. Unregelmäßig achteckiger, viergeschossiger Bau des 15. und 16. Jahrhunderts um kleinen Innenhof. Südlicher Erker ausbau. Tore und Fenster, soweit nicht modernisiert, spätgotisch profiliert. In Gängen und Räumen gratige Gewölbe. Rastensfeld ist eine Gründung des Geschlechtes Raspo aus dem 13. Jahrhundert. 1469 bis 1530 im Besitz des Bistums Gurk. Aus dieser Zeit der heutige Bau, Besitz Auer von Welsbach.

Oestlich vom Schlosse freistehend die kleine *Kapelle*, ein ursprünglicher tonnengewölbter Wehrbau, der zur Kapelle adaptiert wurde. Rokokotabernakel von 1774.

A. v. Jaksch und M. Wutte, Erläuterungen zum historischen Atlas der österreichischen Alpenländer, I, 4, 1914, 78.

Treffling

Kleines Haufendorf an der Straße, die vom Friedhof umgebene Kirche etwas erhöht am Ostende der Siedlung.

Die *Filialkirche St. Michael* ist ein kleiner gotischer Bau

um 1435. Von der 1131 erwähnten Kirche ist nichts mehr nachweisbar erhalten. Flachgedecktes Schiff, eingezogener kreuzgewölbter Chor mit $\frac{5}{8}$ -Schluß, nördliche Sakristei, westliche Vorthalle und Dachreiter. Südliches Maßwerkfenster, Sakramentsnische. Glasgemälde (zwei weibliche Heilige), um 1400. Gutes großes St.-Christoph-Fresko um 1530, derbere figürliche Fresken in einer Fensterleibung, Mitte des 15. Jahrhunderts. Sängerkorbbrüstung 1619. Kanzel aus dem späten 17. Jahrhundert. Reizvoller Hauptaltar von 1670, gleichzeitig der rechte Seitenaltar, der linke um 1725. Schnitzstatue heiliger Michael, um 1480 (Abb. 26).

Nördlich ein kleiner achteckiger gotischer *Karner*, zweigeschossig mit Konsolenapsis, Klostergewölbe, Pyramidendach.

Haidkirchen

Kleine Haufensiedlung, die Kirche am Plateau über der Gurk.

Die *Filialkirche St. Cyriakus* ist ein kleiner, romanischer, 1155 erwähnter Bau. Flachgedecktes Schiff, halbkreisförmiger Triumphbogen, eingezogener gotischer Chor mit $\frac{5}{8}$ -Schluß und hölzerner Dachreiter. Der Sakristeizubau östlich vom Chor aus 1851. Hauptaltar um 1680 mit guter Mittelstatue und Schnitzornamentik. Der Marienaltar mit guter Marienstatue und schönen geschnitzten Ranken von 1697. Der südliche Seitenaltar mit vorzüglichem Bänderrankenschnitzwerk von 1717.

F. G. Hann, Kirche zu Haidkirchen, Carinthia I, 1896, 26.

Dürnfeld

Kleine Straßensiedlung, die Kirche östlich im Felde.

Die *Filialkirche St. Pankratius* ist ein mittelgroßer gotischer Bau. Vom romanischen Bau ist das Mauerwerk des Schiffes und der östliche Chorturm erhalten, an den sich der gotische gewölbte Chor mit $\frac{5}{8}$ -Schluß und Strebebfeilern anschließt. Die beiden niederen Kreuzgewölbe mit einfachen Stukturen im Schiffe stammen erst aus dem 17. Jahrhundert. Das Chorquadrat und die nördliche Sakristei sind kreuzgewölbt. Der dreiaxige Sängerkorb auf Steinsäulen des 17. Jahrhunderts. Der prächtige Hauptaltar mit vorzüglichem Knorpelschnitzwerk und die Kanzel aus der Mitte des 17. Jahrhunderts. Im nördlichen Seitenaltar von 1671 Schnitzrelief der Geburt Christi um 1500. Die figürliche Schnitzplastik des Hauptaltars aus der Zeit um 1700, zwei große Schnitzstatuen des heiligen Johannes von Nepomuk und des heiligen Florian aus dem frühen 18. Jahrhundert. Der südliche Seitenaltar mit schön geschnitzten Ran-

ken um 1720. Grabtafel mit gemalter Auferstehung und Stifterbildnis des Christof Steirer 1580.

An der Straße stättlicher dreigeschossiger *Hof* (Besitzer K. Funder) mit Pilasterfassade und Giebelaufsatz, 1844.

Silberegg

Größere Haufensiedlung, die Kirche am Nordrande, das Schloß südwärts an der Straße.

Die *Pfarrkirche St. Georg* ist ein kleiner, 1285 erwähnter gotischer Bau. Im Schiff zwei niedrige Kreuzgewölbe auf eingestellten Pfeilern. Nördlich davon ein niedriger klobiger Turm mit Pyramidenhelm. Im eingezogenen Chor mit $\frac{5}{8}$ -Schluß ein Spitztonnengewölbe mit Stiehkappen. Wappengrabsteine 1543, 1649, 1661, 1733. Seitenaltar um 1680. Kanzel um 1770. Einfacher Hochaltar aus dem Ende des 18. Jahrhunderts.

Das *Schloß* ist ein stark erneuerter dreiflügeliger und dreigeschossiger Bau des 16. Jahrhunderts um einen Innenhof. Zwei Ecktürme. Der vierte zweigeschossige Flügelbau erst aus neuerer Zeit. Als Burg 1292 genannt. Eigentum Frau Gegenbauer.

J. M. Valvasor, Topographia Archiducatus Carinthiae 1688, 200.

Kappel

Größere Haufensiedlung, die Kirche am Nordostrande.

Die *Pfarrkirche St. Paul* bewahrt vom romanischen, 1158 erwähnten Bau den östlichen rechteckigen Apsisturm. Das Schiff wurde 1513 mit einem Rippennetzgewölbe auf achtseitigen Pfeilervorlagen eingewölbt. Reliefierte Kämpferkapitelle. Nordseitig zweistufige Strebepfeiler. Südlich vom Turm spätgotischer Sakristeianbau. Im Westen wurde in spätbarocker Zeit, etwa in der Mitte des 18. Jahrhunderts, ein weiträumiger Chorbau in Dreipaßform errichtet. Die westliche Apsis ist durch ein kurzes Tonnengewölbe verlängert. Südlich die Sakristei, darüber Empore. Drei ausgezeichnet geschnitzte Altäre mit reichem figürlichen und ornamentalen Schmuck und ein Prozessionsbaldachin stammen aus der Mitte des 18. Jahrhunderts. Die prächtig dekorierte Kanzel etwas später, um 1770.

Karner. Spätgotischer Rundbau mit halbkreisförmiger Konsolenapsis und Sterngewölbe. An Kirche und Karner mehrere, auch figürliche Römersteine.

Kapelle. Kleiner spätgotischer Bau neben uralter Riesenslinde. Spitzbogige Tonne mit Netzgraten auf reliefierten Engkonsolen. Reizvoller Altar um 1670 aus der 1910 abgebrochenen kleinen romanischen Kirche in Tschirinig (s. d.).

Am *Pfarrhof* schöne marmorne Relieftafel mit Inschrift, die an eine umfassende Erneuerung der Kirche durch Pfarrer Coloman Brunmaister 1506 erinnert.

Mitt. d. Z.-K. 1890, 275; 1891, 62.

St. Klementen

Kleines Haufendorf, die Kirche isoliert westlich auf einem Hügel an der Bahn.

Die *Filialkirche* ist ein reizvoll gelagerter, von einer wehrhaften Friedhofmauer umgebener gotischer Bau. Erhaltene urkundliche Erwähnung 1200 bis 1204. Das Langhaus dreischiffig, kurz und niedrig, die Arkaden auf vier quadratischen Pfeilern,



136. Dürnfeld, Kirche, Holzrelief um 1500



137. St. Klementen, Filialkirche



138. St. Gertraud, Holzrelief um 1520

spitzbogig, in den schmalen Seitenschiffen je drei Kreuzgewölbe, im höheren Mittelschiff eine Spitztonne mit Stichkappen, darauf ein dekoratives Gratnetz. Einheitliches hohes Steinplattensatteldach. Der Chor freiräumig, hoch, rippennetzgewölbt auf zum Teil reliefierten Konsolen. Er ist in fünf Seiten des Achtecks geschlossen und besitzt Strebepfeiler und Maßwerkfenster. Südlich vom Chor ein unregelmäßig vieleckiger gewölbter Sakristeizubau, dessen Untergeschoß Beinhaus ist. Südlich vom Langhaus der hohe quadratische Turm mit spätbarocker Zwiebelhaube. Das nördliche Seitenschiff ist ostwärts verlängert und mit dem Chor durch eine flachrunde Arkade verbunden. Kleine geschnittene Kreuzigungsgruppe, spätgotisch, 15. Jahrhundert. Im Chor übertünchte figürliche gotische Fresken. Hübsche Kanzel um 1640 auf spätgotischem Steinfuß. Zwei vortrefflich geschnittene Seitenaltäre von 1686. Prächtiger Hauptaltar von 1711. Gleichzeitig der Kreuzbildaltar mit brillantem Schnitzrahmen.

St. Martin am Krappfeld

Größeres Haufendorf am flachen Berghange.

Die *Pfarrkirche* ist ein mittelgroßer Bau am Nordrande des Dorfes. Die erste Kirche wurde zwischen 991 und 1023, eine zweite 1075 erbaut. Der heutige Bau bewahrt möglicherweise im Mauerwerk des Schiffes, das immer noch flach gedeckt ist, Reste dieser frühen Bauwerke. Südlich der Sakristeiturm mit gotischen Schallfenstern und einem mäßig hohen Pyramidenhelm. Jenseits des spitzbogigen Triumphbogens der eingezogene, erhöhte, 1553 geweihte, spätgotische Chor mit $\frac{5}{8}$ -Schluß, einem Sternrippengewölbe auf Konsolen und Maßwerkfenstern. Auch das Sakramentshäuschen mit Fialenaufsatz und einfachem Raugentgitter stammt aus dem 16. Jahrhundert. Nördlich vom Schiff ein spätbarocker kreuzgewölbter Kapellenanbau aus dem 18. Jahrhundert. Gotischer achteckiger Taufstein. Gotisches Reliquienkreuz, 15. Jahrhundert. Schnitzstatue eines heiligen Bischofs aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts. Zwei Chorstühle mit Flachschnitzerei um 1500. Großer, gut geschnitzter Kruzifixus aus dem 16. Jahrhundert. Tabernakel von 1627. Zwei Seitenaltäre mit guter Schnitzornamentik von 1640. Prächtiger Hauptaltar mit reicher Ranken- und vorzüglicher figürlicher Schnitzerei, 1686. Kanzel aus dem Ende des 17. Jahrhunderts. Hübscher Altar des heiligen Johannes von Nepomuk, Rokoko, Mitte des 18. Jahrhunderts.

F. Ivanetič. St. Martin a. Kr., Kirchenschmuck XI, 1880, 120.

St. Willibald

Rotte im stillen Waldtal.

Die *Filialkirche* ist ein gotischer, 1251 bereits genannter, kleiner Bau. Flach gedecktes Schiff, der Chor eingezogen mit $\frac{5}{8}$ -Schluß, das Kreuzgewölbe auf spätgotisch profilierten, beziehungsweise figürlich gebildeten Konsolen. Maßwerkfenster. Sakramentsnische. Südlich die Sakristei, deren Untergeschoß Beinhaus. Hölzerner Dachreiter. Schnitzstatue eines heiligen Bischofs aus dem Anfange des 15. Jahrhunderts. Reich geschnitzter Hochaltar um 1680, die beiden Seitenaltäre um 1690 und 1720 (linker Marienaltar). Im westlichen Kapellenvorbau gemaltes Rankenornament und Rankengitter um 1700.

St. Florian

Auf einem Berggrücken 847 m hoch gelegene, weithin sichtbare *Wallfahrtskirche*, von einigen wenigen Häusern umgeben. Der mittelgroße Bau besteht aus einem spätgotischen Chor mit

⁵/₈-Schluß, Strebepfeilern und einen Netzrippengewölbe auf achteckigen Diensten ohne Kapitelle. Das Schiff wurde in barocker Zeit westwärts um ein kreuzgewölbtes Joch verlängert und bekam zwei kreuzgewölbte Seitenschiffe sowie ein gratiges Zickzackgewölbe. Aus barocker Zeit stammt auch der tonnengewölbte südliche Zubau. Vorzüglich ist die Einrichtung: Im Schiff ein köstlicher, interessanter Altar von 1637 mit guter figürlicher und ornamentaler Schnitzplastik sowie einer geschnitzten Statue der heiligen Helena aus der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Reizvoller Marienaltar von 1669 mit geschnitztem Antependium um 1720. Florianialtar mit reich geschnitztem Rahmen und Antependium um 1720. Schöner, zierlicher Hochaltar von 1740. Die Kanzel aus dem späten 18. Jahrhundert.

Mannsberg

Auf dem Auslauf eines Berghanges beherrschend über dem Tale gelegene stattliche *Burg*. Zwischen 1065 und 1075 schenkte der Edle Adalbero Mannsberg dem Brixener Bischof, 1301 Konrad von Schrankbaum die obere Burg den Kärntner Herzogen. Die Schrankbaumer erhalten die Burg als Lehen wieder zurück, sie kommt an die Pfannberger, 1373 an die Grafen von Montfort-Bregenz, 1515 an die Montfort-Peggau. 1591 erwirbt Barthlmä Khevenhüller die Burg, 1627 das Gurker Domkapitel. Ab 1874 Steinhäubl, Dr. Spitzer, Feltrinelli (vorbildliche Pflege des Baues).

Der älteste Teil der mauerumwehrten, gut erhaltenen Burg ist der viergeschossige, turmartige mittlere Teil mit dem westlichen Anbau. Die Profilierungen der Tor- und Fenstergewände weisen in das 14. und 15. Jahrhundert. Der westliche Teil mit Arkadenhof stammt von 1549. Balkendecke mit Wappen der Khevenhüller-Stubenberg und Kamine aus dem späten 16. Jahrhundert. Der östliche Pfarrhoftrakt von 1627. Die schönen Stukkaturen in der Kapelle entstanden vor 1711, in den einzelnen Räumen um 1730. In einiger Entfernung steht westlich die Ruine eines Turmes, dessen romanischer Ursprung infolge der geringen Mauerstärke und schlechten Technik nicht sicher erscheint. An der West- und Südseite im zweiten Geschoß des Turmes Dreifenstergruppen wie in Liebenfels und Glanegg.

J. W. Valvasor, *Topographia Archiducatus Carinthiae* 1688, 125. — F. G. Hann, *Zur Geschichte des Schlosses Mannsberg bei Pölling, Carinthia I*, 1892, 101. — Sartori, *Die Burgvesten und Ritterschlösser der österr. Monarchie*, 1819, IV, 151. — H. Hermann, Text zu Jos. Wagners *Ansichten aus Kärnten*, 1844, 282. — A. v. Jaksch und M. Wutte, *Erläuterungen zum historischen Atlas der österreichischen Alpenländer*, I, 4, 1914, 114.

Passering

Kleines Haufendorf an der Gurk, die Kirche mittendrin. Die *Filialkirche St. Margaret* ist ein gotischer, 1529 errichteter kleiner Bau, der aus dem flachgedeckten Schiff, dem etwas schmälere gewölbten Chor mit $\frac{5}{8}$ -Schluß und der südlich angebauten kreuzgewölbten Sakristei besteht. Am Ostende des Schiffes ein sechsseitiger Dachreiter. Schöne alte Steinplattendächer. Zwei spätgotische Flügelaltäre: in dem einen von 1525 im Schrein die Schnitzstatuen einer Schutzmantelmuttergottes und zweier männlicher Heiligen, im Aufsatz die Schnitzstatue der heiligen Anna, auf den Flügeln gemalt die heilige Margareta und heilige Katharina (innen) und der heilige Christoph und heilige Nikolaus (außen). Seitwärts (an Stelle flankierender Statuen) Gemälde des heiligen Florian und heiligen Georg. Auf der Predella gemalt die heilige Maria, Ecce homo und der heilige Johannes d. Ev. Der andere Flügelaltar von 1550 bewahrt gleichfalls noch spätgotischen Formencharakter. Neben der Jahrzahl 1550 die Signatur B. Im Schreine geschnitzt die Mutter Gottes mit dem Kinde, begleitet von der heiligen Margareta und dem heiligen Lorenz. Auf den Flügeln innen ebensolche Reliefs der heiligen Katharina und des heiligen Matthias, außen gemalt die Verkündigung. Im Sprengwerkaufsatz ein geschnitzter Kruzifixus. Auf der Predella gemalt die Auferstehung Christi. Hübscher Hauptaltar mit figürlicher Schnitzplastik um 1700.

K. Lind, Archäolog. Notizen aus Kärnten, Mitt. d. Z.-K., 1884, CCIX.

Pölling

Kleines Haufendorf an der Gurk, inmitten kleine gotische Kirche, heute profaniert. Der Chor mit $\frac{5}{8}$ -Schluß gewölbt.

Oedenfest. Eine schon fast völlig eingeebnete *Höhenbefestigung* noch nicht ganz festgestellter geschichtlicher Bedeutung in der Pöllinger Gurkdurchbruchenge, knapp oberhalb des linken Ufers. (F. X. Kohla.)

Töscheldorf

Am Waldrande gelegenes, einfaches, dreigeschossiges *Schloß* aus dem 17. Jahrhundert über rechteckigem Grundriß. Hübsche Rankenstukkaturen um die Fenster aus der Zeit um 1700. Moderner Säulenbalkon. Die figürlichen Fresken J. F. Fromillers (Götterversammlung, zweites Drittel des 18. Jahrhunderts) im großen Saal des Hauptgeschosses wurden vor einigen Jahrzehnten übertüncht. Isoliert stehende, kleine *Kapelle*, modern, mit guter Einrichtung, Eigentum Graf J. Czosnowsky.

J. W. Valvasor, Topographia Archiducatus Carinthiae, 1688, 224. — H. Hammer, Der Kärntner Barockmaler J. F. Fromiller, Carinthia I, 1910, 150.

Rabenstein

Die *Filialkirche St. Johann und Paul* ist ein kleiner romanisierender Bau mit flachgedecktem Schiff, Rundapsis, südlicher Sakristei und Dachreiter. Gotisch profiliertes Westportal. Seitenaltar um 1640. Bemerkenswerter Hauptaltar mit quellend reichem Knorpelschnitzwerk um 1670. Die Kanzel aus dem späten, der Prozessionsaltar aus dem frühen 17. Jahrhundert.

Die schon fast verschwundene *Burg* mit nur mehr geringen Befestigungsmauerresten lag an der Vereinigung des Gurk- und Metnitztales oberhalb Schloß Bökkstein. Sie war einst durch die herrliche Lage zweifellos von besonders hübscher Landschaftswirkung. (F. X. Kohla.)

St. Gertraud

Die *Filialkirche* ist ein kleiner, auf einem Hügel einsam und malerisch gelegener Bau mit flachgedecktem Schiff und etwas schmälere gothischen Chor, der in fünf Seiten des Achtecks schließt, Strebepfeiler und ein gratiges Gewölbe besitzt. Nördlich die mit einer Stiehkappentonne eingewölbte Sakristei. Am hölzernen Dachreiter ein spätbarocker Zwiebelhelm. Innen an der Nordwand Reste figürlicher romanisierender Malereien, stark zerstört, 14. Jahrhundert: zwei Frauenfiguren und Tiere unter Bäumen. Im Chor reizvolle ornamentale Deckenmalereien aus dem frühen 17. Jahrhundert. Schnitzrelief der heiligen Gertrud, zu Füßen kniend der Stifter, alte Fassung, typische Kärntner Arbeit des frühen 16. Jahrhunderts. Kanzel mit Ornamentschnitzereien aus dem späten 17. Jahrhundert, der Tabernakelaltar mit Schnitzstatuen aus der Zeit um 1700.

M. Größer, Wandmalereien in Gutfaring, Mitt. d. Z.-K., 1890, 144. —
M. Größer, St. Gertruden, Mitt. d. Z.-K., 1899, 134.

Gutfaring

Größerer Markt, Kirche und stattlicher Pfarrhof am Westrande.

Die *Pfarrkirche St. Rupert* ist ein mittelgroßer Bau, der vom romanischen, 1160 erwähnten Bauwerk das (damals flachgedeckte) Langhaus und Turmquadrat bewahrt. Der spätgotische Chor mit $\frac{5}{8}$ -Schluß stammt aus dem 15. Jahrhundert, ist gegen das Langhaus in der Achse etwas verschoben, zeigt edle Raumverhältnisse und besitzt ein Sternrippengewölbe auf Runddiensten. Achteckige Strebepfeiler aus Quadern. Unter dem Chor eine gewölbte Gebeinkammer. Das spätgotische Netzrippengewölbe des Schiffes entstammt gleichfalls dem 15. Jahrhundert und ruht auf Dreiviertelpfeilern, die den eingezogenen Strebe-

pfeilern vorgelegt sind. Westlich der netzrippengewölbte Sängerkorchor, in der Südwand ein gekehlttes Kielbogenportal aus der Mitte des 15. Jahrhunderts. In der Sakristei südlich vom Turmquadrat ein Kreuzrippengewölbe, in der Kapelle nördlich zwei gratige Kreuzgewölbe, im Turmquadrat selbst eine spitzbogige Tonne aus neuerer Zeit mit Stichkappen. Am Turme außen ist die etwas gewaltsame Restaurierung von 1886 besonders zu spüren. Mehrere Römersteine. Achtseitiger Taufstein und Weltgerichtsfresko um 1500. Gutes Kreuzigungsfresko um 1525. Gotisierendes geschnitztes Abendmahlrelief aus dem 17. Jahrhundert. Die Kanzel gehört dem späten 17. Jahrhundert an und besitzt geschnitzte Evangelistenstatuen aus der Mitte des 18. Jahrhunderts. Der Hauptaltar ist ein prächtiges, reiches Werk des Spätbarocks um 1720. In der nördlichen Kapelle zwei reizvolle Rokokoaltäre um 1760, der eine mit gutem Kreuzigungsgemälde des aus Schwaben eingewanderten Malers Eustachius Gabriel, der andere mit gutem St.-Martin-Bilde. Zwei Seitenaltäre im Schiffe sind 1769 datiert. Köstlich geschnitztes Betgestühl, Rokoko um 1760. Aus derselben Zeit zahlreiche geschnitzte Heiligenstatuen auf Konsolen. Derber Pfarrergrabstein 1527.

Die *Achatiuskapelle* (oder *Vierzehn-Nothelfer-Kapelle*) liegt südlich von der Pfarrkirche und ist ein kleiner gotischer Bau. Schiff und (eingezogener) Chor mit Schluß in fünf Seiten des Achtecks sind gratig gewölbt. Derbe Strebepfeiler. Der Altar mit guter Schnitzstatue im Aufsatz stammt aus dem frühen 18. Jahrhundert. Gotische, neu gefaßte geschnitzte Statue eines heiligen Bischofs. Zwei barocke geschnitzte Heiligenstatuen.

J. W. Valvasor, *Topographia Archiducatus Carinthiae*, 1688, 79. — Wandmalereien in Guttaring, *Mitt. d. Z.-K.*, 1890, 143. — M. Größler, *Die kirchlichen Kunstdenkmale in Guttaring*, *Mitt. d. Z.-K.*, 1899, 130. — M. Größler, *Drei unbekannte Weltgerichtsbilder*, *Neue Carinthia*, 1890, 124. — F. G. Hann, *Wertvolle Kunstgegenstände und archäologische Objekte im Pfarrhof zu Guttaring*, *Carinthia I*, 1896, 12.

Deinsberg

Kleine Haufensiedlung, die Kirche am Südrande.

Die *Pfarrkirche St. Jakob d. Ä.* ist ein mittelgroßer gotischer, 1362 erstmals erwähnter Bau, der aus einem mit einer barocken Stichkappentonne eingewölbten dreijochigen Schiffe, einem kreuzrippengewölbten Chorquadrat und einem ebenso gewölbten Chor mit $\frac{5}{8}$ -Schluß und Strebepfeilern besteht. An der Südseite der starke gotische Turm mit Pyramidenhelm. Daneben die kreuzgewölbte Sakristei. An der Westseite eine gemauerte Vorlaube. Im Chore Sakramentsnische mit Gitter, um 1400, im östlichen Chorfenster zehn gute Glasgemälde mit Darstellungen von Aposteln aus der Frühzeit des 15. Jahrhunderts.



139. St. Gertraud, Malerei um 1600 140. Kirche Deinsberg, Pfarrkirche 141. Glasbild 142. Waitschach, Pfarrkirche und Karner

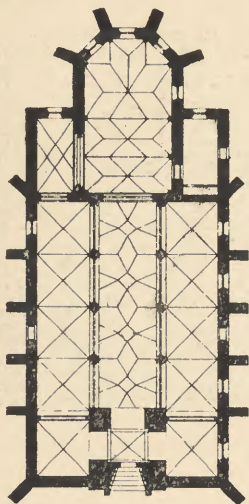
Hübscher Knorpelwerkaltar um 1660, ein Rankenwerkaltar aus dem späten 17. Jahrhundert, der stattliche Hauptaltar von 1699, die Kanzel um 1780. Vier römische Inschriftsteine.

Nördlich von der Kirche der *Karner*, ein romanischer Rundbau mit erkerartiger östlicher Apsis. Auf dem Kegeldach ein Dachreiter mit steilem Helm. Innen stark zerstörte figürliche Fresken (Leben Christi) aus der Mitte des 13. Jahrhunderts, noch ohne gotische Einschläge. Kassettierte bemalte Flachdecke aus dem 18. Jahrhundert.

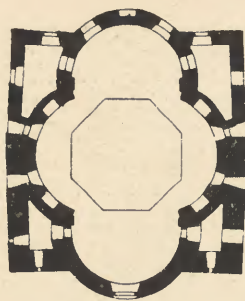
M. Größler, Wandmalereien in kärntnerischen Kirchen, Mitt. d. Z.-K., 1890, 199. — Die Pfarrkirche in Deinsberg, Mitt. d. Z.-K., 1899, 135.

Mariahilf

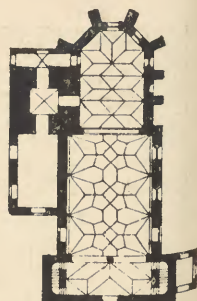
Auf aussichtsreichem, 904 m hohem Berghang gelegene *Wallfahrtskirche*. Großräumiger Zentralbau in Vierpaßform, 1725 bis 1727 erbaut, außen quadratisch ummantelt. Die tiefer gehaltenen westlichen und östlichen Nischen springen etwas vor. In den Ecken Oratorien, an der Westfront zwei niedrige Türme mit Zwiebelhelmen und Laternen. Die achteckige Zeltkuppel ist durch Hängezwikel vermittelt und trägt eine Laterne. An den Wölbungen gute Gemälde (Brustbilder der zwölf Apostel und vier Evangelisten in Medaillons) und ausgezeichnete Bänderrankenskulpturen. In der westlichen Nische unter der Orgelchorbrüstung ein reiches Spiralrankengitter, in den übrigen Nischen prächtige Altäre mit reichem figürlichen und ornamentalen Schnitzwerk. Sie stammen ebenso wie die Kanzel aus dem Jahre 1744. Die Bilder malte Georg Raf in St. Andrä, die Statuen schnitzte Johann Pocher in Salzburg, die Orgel baute Martin Jäger in Klagenfurt. Die Kirche bildet ein in Kärnten



145. Waitschach, 1:656



143. Mariahilf, 1:666



144. St. Kosmas, 1:666

seltene Beispiel einer einheitlichen spätbarocken zentralen Anlage mit vorzüglicher einheitlicher Ausstattung. Neben der Kirche stattlicher alter *Pfarrhof*, wohl aus der Zeit um 1725.

F. Ivanetič, Mariahilf in Kärnten, Kirchenschmuck 1881, 15. — M. Größer, Mariahilf, Mitt. d. Z.-K., 1899, 137. — F. Ivanetič, Aufgefundene Inschrift, Kirchenschmuck 1903, 96.

UrteI

Kleines Haufendorf. Ruine eines Floßofens aus dem späten 16. Jahrhundert. Stattliches ehemaliges Verweserhaus der Stadt St. Veit, ein zweigeschossiger Bau von 1580 mit quadratischem Frontturm. Zwischen den Fenstern des oberen Geschosses figürliche und ornamentale Sgraffitomalereien aus der Erbauungszeit.

M. Größer, UrteI bei Guttaring, Mitt. d. Z.-K., 1893, 135. — E. v. Zeneĝ-Scharfenstein, In der UrteI, „Kärnten“ VII, 1930, 20.

Waitschach

Kleines, 1154 m hoch gelegenes Bergdorf, die große Kirche weithin sichtbar.

Die *Pfarrkirche Unserer Lieben Frau* ist ein stattlicher spätgotischer Bau, 1447 begonnen (Inscription am nördlichen Strebe- Pfeiler der Chorschlußwand) und der Ueberlieferung nach durch den späteren Salzburger Fürsterzbischof Leonhard von Keutschach um 1500 vollendet. Doch ist es nicht ausgeschlossen, daß Teile des heutigen Baues einem älteren Bestande angehören, da bereits 1390 und 1425 eine Kirche in Waitschach erwähnt ist. Der 38 m lange, 15,8 m breite Bau ist eine wohlräumige Hallenkirche, in der Anlage Hochfeistritz verwandt, doch ohne dessen



146. Hochaltar und Kanzel

147. Landschaftsaltar
Waitschach, Pfarrkirche

148. Seitenaltar um 1680

besonders glänzende Durchführung. Die drei Schiffe des fünfjochigen Langhauses sind annähernd gleich breit, jedes Joch nahezu ein Quadrat. Der netzrippengewölbte Chor ist breiter als das Mittelschiff und schließt in fünf Seiten des Achtecks. Im Mittelschiff des Langhauses ein Sternrippengewölbe, in den Seitenschiffen Kreuzrippengewölbe. Das nördliche Seitenschiff schließt ostwärts mit einer rechteckigen netzrippengewölbten Kapelle. An der südlichen Seite des Chors die Sakristei. Vierstufige Strebepfeiler, edle Maßwerkfenster. An den Wänden innen schlanke Runddienste mit skulptierten Kapitellen, an den Achteckpfeilern des Langhauses entspringen die Rippen aus Konsolen. Die Schlußsteine figürlich und ornamental gebildet und bemalt. Der Westturm ist in das Mittelschiff einbezogen, entstammt einem älteren Bau und strebt über dem alten Steinplattendach in Achteckform, reich mit zierlichen Kielbogengiebel besetzt und von einem niederen Spitzhelm gekrönt, empor. Am Sängerchor eine glatte Brüstung. An der Nordseite im ersten westlichen Joch ein runder Wendeltreppenturm. Das Westportal ist sehr reich profiliert und dekoriert, einfacher ist das Nord- und Südportal gehalten. Ueber dem Westportal eine Fensterrose mit Maßwerk. Zahlreiche Steinmetzzeichen. Die Reste von Glasmalereien in den Fenstern wurden 1930 verkauft. Im Chor an der Nordwand ein reizvolles, gegen 10 m hohes, spätgotisches Sakramentshäuschen der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts mit reichem Nischen- und Fialenturm. Gotische Lavabonische. Figürlicher Römerstein (Frau mit Spiegel).

Die Einrichtung der Kirche ist von bedeutender künstlerischer Qualität. An der Nordwand der interessante sogenannte

Kärntner Landschaffteraltar, von den Kärntner Ständen errichtet, 1626 datiert, einer der frühesten barocken Altäre Oesterreichs. In den Schnitzreliefs leben noch starke gotische Formen weiter: zwischen den beiden Hauptsäulen die Verkündigung an Maria, links die Schnitzstatue des Königs David, rechts des Propheten Isaias, darüber kleinere Heiligenstatuen. Im Aufsatz die Schnitzreliefs des bethlehemitischen Kindermordes und der Heimsuchung, flankiert von den Schnitzstatuen je einer weiblichen und männlichen Heiligenstatue, zuoberst das Schnitzrelief Mariens und in der Predella die Schnitzstatue des leidenden Christus. Von besonderer Wirkung ist die alte bunte Fassung des Altars. In der nördlichen Kapelle ein vorzüglicher Knorpelwerkaltar von 1668 mit gutem Statuens Schmuck. (Die zwei Schnitzstatuen der hl. Maria und des hl. Johannes, um 1500, wurden 1930 verkauft.) Der prunkvolle Hauptaltar mit guten Schnitzstatuen und ein kleiner Nebenaltar stammen aus der Zeit um 1670, die großen geschnitzten Heiligenstatuen und das Tabernakel am Hauptaltar aus der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Ein nördlicher Nebenaltar gehört dem späten 17. Jahrhundert an, ein südlicher mit üppigen Bänderranken der Zeit um 1720. Die hübsche Kanzel schnitzte 1743 Balthasar Hauser in Kendl. Schnitzstatue des heiligen Johannes von Nepomuk 1754. Votivbild mit Darstellung der Heiligen Familie 1661, ein zweites von 1756 mit Ansicht der Stadt Judenburg. Großes Weltgerichtsgemälde (Oel), um 1700.

Karner. Er steht nördlich vom Chor der Kirche und ist ein achtseitiger gotischer Bau mit einem kleinen östlichen Chore mit Strebepfeilern und $\frac{5}{8}$ -Schluß. Innen ein achtteiliges gratiges Gewölbe, im Chor ein Kreuzgewölbe. Unter dem Chor der Eingang zur Gebeinkammer, darüber an der Wand Reste eines Kreuzigungsfreskos aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts. Eine Inschrift unter dem Gesims des Karners, heute nicht mehr sichtbar, berichtete, daß der Bau 1535 von dem Vikar Gregor Rörer und einigen anderen weltlichen Personen errichtet wurde. Im Innern figürliche und ornamentale Freskenreste um 1620.

H. Hermann, Text zu Jos. Wagners Ansichten aus Kärnten, 1844, 265. — P. Gruëber, Die Kirche von Waitschach, Oesterr. Wochenschrift für den öffentl. Baudienst 1887; 1895, Heft 4. — M. Größler, Drei unbekannte Weltgerichtsbilder, Neue Carinthia, 1890, 125. — Wandmalereien in kärntnerischen Kirchen, Mitt. d. Z.-K., 1890, 199.

Bayerberg

Hoch im Waldgebirge verstreut liegende Gehöfte.

Die *Filialkirche St. Georg* ist ein romanischer Bau mit flachgedecktem Schiff und etwas schmalerem rechteckigen Chor, an den südlich der Sakristeiraum angebaut ist. Chor und Sakristei



149. Urteel



150. Hohenpressen, Pfarrkirche



151. Bayerberg, Filialkirche

sind kreuzgewölbt. Ueber dem Chor ein hölzerner Dachreiter mit Spitzhelm. Kleiner Flügelaltar aus der Zeit um 1525 mit guten Schnitzreliefs an den Flügeln und Schnitzstatuen im Schrein. Hier die vielfigurige Gruppe der Familien der Drei Marien (vergl. Friesach, St. Peter). An den Flügeln je zwei Felder übereinander: links das Opfer Joachims und die Begegnung Joachims und Annas, rechts Joachim als Hirte und die Geburt Mariens. Schnitzstatue des heiligen Rochus um 1500. Die einfache Kanzel aus dem frühen, der Tabernakel aus dem späten 17. Jahrhundert, der Haupt- und ein Nebenaltar aus der Mitte des 18. Jahrhunderts.

M. Größer, Ein Kelch in Waitschach, Carinthia I, 1898, 87.

Görtschitztal

Althaus

Viergeschossige, freistehende, turmartige *Burgruine* mit sehr einfachem Grundriß, derzeit ohne Zubauten, auf einsamem, etwa 30 m hohem, teilweise felsigem Kogel zunächst der kärntnerisch-steirischen Landesgrenze gelegen. (F. X. Kohla.) Die Burg gehörte Mitte des 13. Jahrhunderts dem Wilfling von Chobertel.

A. v. Jaksch und M. Wutte, Erläuterungen zum historischen Atlas der österreichischen Alpenländer, I, 4, 1914, 114.

Silberberg

Ausgedehnte, leider schon stark verfallene *Burgruine* des späten 16. Jahrhunderts mit vorgeschobenem Torbau an Stelle einer alten Anlage. (F. X. Kohla.) Die Burg war seit Beginn des 13. Jahrhunderts Sitz der Herren von Silberberg, die mit dem Geschlecht der Herren von Karlsperg verwandt waren.

J. W. Valvasor, Topographia Archiducatus Carinthiae, 1688, 198. — A. v. Jaksch und M. Wutte, Erläuterungen zum historischen Atlas der österreichischen Alpenländer, I, 4, 1914, 115.

St. Martin am Silberberg

1096 m hoch gelegenes kleines Haufendorf; zahlreiche schöne alte Höfe verstreut in der weiteren Umgebung.

Die *Pfarrkirche* ist ein mittelgroßer gotischer, 1285 urkundlich erwähnter Bau. Als Altarraum dient das mit einem schönen spätgotischen Sternrippengewölbe (15. Jahrhundert) auf runden Diensten eingewölbte Erdgeschoß des östlichen quadratischen Turmes, den ein Spitzhelm bedeckt. Profilierte Kämpferkapitelle und spätgotische Maßwerkfenster sowie eine Sakramentsnische mit altem Gitter. Der achtseitige Taufstein ist 1529 datiert. Das mit dem Altarraum gleich breite Schiff ist mit einer barocken Gurtbogentonne, in die beiderseits je dreieinhalb Stüchkapfen einschneiden, überwölbt. Nördlich vom Chor der flachgedeckte Sakristeizubau aus neuerer Zeit. Der Sängerkhor und die westliche Vorhalle aus dem 18. Jahrhundert. Die Kanzel mit hübscher einfacher Schnitzornamentik ist 1668 datiert. Zwei Seitenaltäre mit vorzüglichem figürlichen und ornamentalen Schnitzwerk um 1670, der reiche, prächtige Hochaltar um 1725.

Hohenpressen

1250 m hoch gelegenes kleines Bergdorf.

Die *Pfarrkirche St. Johann d. T.* ist ein im Kern romanischer, 1130 von dem Kleriker Ruprecht erbauter, nach 1132 vom Bischof Roman I. von Gurk geweihter mittelgroßer Bau, der später mehrfach, besonders 1708, verändert wurde. Das ursprünglich flachgedeckte Schiff erhielt 1708 drei auf Pfeilervorlagen ruhende niedere Kreuzgewölbe. Auch die westliche Vorhalle stammt aus dieser Zeit. Als Altarraum dient das kreuzgewölbte Erdgeschoß des wuchtigen Ostturmes, den ein geschwungener Spitzhelm deckt. Die Sakramentsnische mit altem Gitter und der achtseitige Taufstein sind gotisch (15. Jahrhundert). Mehrere römische Inschriftsteine. Marienaltar um 1640. Hochaltar um 1720 mit Opfergangportalen aus der Mitte des 18. Jahrhunderts. Zwei gute geschnitzte Heiligenstatuen auf Konsolen, um 1730. Kreuzaltar und Kanzel aus der Mitte des 18. Jahrhunderts. Im Friedhof zwei schöne geschmiedete Grabkreuze (Familie Rauscher) um 1740.

Zosen

1128 m hoch gelegenes Bergdorf, die Kirche am Nordende.

Die *Filialkirche St. Michael* bewahrt vom romanischen, 1171 erwähnten Bau wohl noch die Mauerzüge des Schiffes, das im 15. Jahrhundert ein Netzgewölbe auf runden Diensten und Strebepfeiler erhielt. Der gotische Chor ist schmaler, kreuzgewölbt, mit

Strebepeilern versehen und schließt in fünf Seiten des Achtecks. Südlich davon der Sakristeizubau. Westlich vom Schiffe der gotische Turm mit Giebeln und niedrigem Spitzhelm. An der Südseite des Schiffes ein gotisch profiliertes Portal. Einfacher Betstuhl von 1555. Zwei Seitenaltäre und die Kanzel besitzen hübsches Knorpelschnitzwerk von 1677. Der Hauptaltar aus der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts.

Hüttenberg

Größerer Marktort längs der Straße, die Kirche etwas erhöht am nördlichen Berghang. Der Eisenwerksbetrieb in der Umgebung ist seit vorgeschichtlicher und römischer Zeit durch zahlreiche Funde erwiesen. In dem nordöstwärts abzweigenden Mo-sinzgraben mehrere alte Hochöfen und an den Hängen die zahlreichen Häuschen der Bergknappen.



152. Hüttenberg, Pfarrkirche, Westportal



153. Lölling, Pfarrkirche, Innenansicht



154. Kirchbach, Pfarrkirche von Norden

Die *Pfarrkirche St. Nikolaus* ist ein mittelgroßer spätgotischer, 1425 und 1432 erwähnter Bau. Eine Jahrzahl 1491 am südwestlichen Strebepeiler des Schiffes. Nördlich starker Turm. Der Chor schmaler als das Langhaus, mit Strebepeilern versehen und in fünf Seiten des Achtecks geschlossen. Die vierstufigen Hausteinstrebepeiler des Schiffes zeigen im obersten Geschoß Blendmaßwerk. Das Westportal besitzt ein reich profiliertes spätgotisches Gewände, Fialen, Krabben und Blendmaßwerk. Vor dem Südportal zwischen zwei Strebepeilern eine netzrippengewölbte Vorhalle. Die Gewölbe des wohl- und weit-räumigen Innern wurden nach einem Brande 1845 in der Form gotischer Spitztonnen mit Sticksappen aus Holz erneuert. Der dreiachsige Orgelchor ist mit einem spätgotischen Netzrippen-

gewölbe auf achteckigen Pfeilern unterwölbt. Die nördlichen und südlichen gotisierenden Zubauten und der Turm sind modern. Schnitzstatue eines heiligen Wolfgang um 1500. Gute geschnitzte Heiligenstatuen aus der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts auf Konsolen. Zwei Seitenaltäre aus dem späten 18. Jahrhundert. Am stattlichen Hauptaltar aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts gute geschnitzte Heiligenstatuen des 18. Jahrhunderts. Die Kanzel neugotisch.

Schloß Süßenstein. Kleiner, stark erneuter Bau von 1544.

J. W. Valvasor, *Topographia Archiducatus Carinthia*, 1688, 101. — H. Hermann, Text zu Jos. Wagners *Ansichten aus Kärnten*, 1844, 157.

St. Barbara auf dem Erzberg

Kleine gotisierende *Filialkapelle* von 1862. Die Einrichtung aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts.

Lölling

An der Straße liegende größere Siedlung, die Kirche etwas erhöht am Nordrande.

Die *Pfarrkirche St. Georg* ist ein mittelgroßer wohlräumiger spätgotischer Bau des 15. Jahrhunderts. Der Chor schmaler als das Schiff und in fünf Seiten des Achtecks geschlossen. Zweiteilige Maßwerkfenster. Nördlich der stattliche Sakristeiturm mit Spitzhelm. Alle Räume mit spätgotischen Netzrippengewölben auf Konsolen eingewölbt. Auf den Schlußsteinen Wappenschildchen. Nördlich vom Chor ein barocker tonnengewölbter Oratoriumszubau. Guter Wappengrabstein des Balthasar Latacher von Zosseneß 1631. Drei hübsche Altäre mit reichem Schnitzwerk: der linke Seitenaltar ist von Christoph Lattacher von Zosseneß 1663 gestiftet, zuoberst eine geschnitzte Statue des heiligen Wolfgang aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts. Der Hochaltar ist von Nicolaus Johann Seher von Secherau in St. Veit und seiner Ehefrau Ursula geb. Knapitsch 1705 gestiftet, der rechte Seitenaltar um 1710. Kanzel und Oratoriumsbrüstung aus dem ersten Viertel des 18. Jahrhunderts. Ueber dem Kielbogenportal zur Sakristei ein Oelgemälde der Heiligen Sippe und Flucht nach Aegypten, 1705 datiert.

H. Hermann, Text zu Jos. Wagners *Ansichten aus Kärnten*, 1844, 382.

Kirchberg

Kleines, 1033 m hoch gelegenes Haufendorf, die Kirche am Ostrand.

Die *Pfarrkirche Unserer Lieben Frau* ist ein mittelgroßer gotischer Bau. Das Patronatsrecht über die Kirche besitzt seit 1266 die Erzabtei St. Peter in Salzburg. An das ältere, seit



155. Hochaltar Kirchberg, Pfarrkirche 156. Holzstatue 1425 157. Grabstein 1534 158. Turm und Chor Klein St. Paul, Pfarrkirche

1838 mit einer dreijochigen Gurtbogentonne eingewölbte Langhaus schließt der reiz- und liebevoll durchgeführte Chor von 1446 mit $\frac{5}{8}$ -Schluß, Hausteinstrebepfeilern, einem Sternrippengewölbe auf Runddiensten mit skulptierten Kapitellen und Schlußsteinen. In allen Details, besonders auch in den schönen Maßwerkfenstern verrät sich die ausgezeichnete Bauschule des nahegelegenen Hochfeistritz. Aus der gleichen Zeit der mächtige Sakristeiturm nördlich vom Chore mit stumpf geschwungener Haube von 1838. In seinem Erdgeschoß ein gratiges Sterngewölbe. Vergitterte gotische Sakramentsnische mit dem Relief des Gotteslammes im Bogenfeld. Im Bogenfeld des gotisch profilierten krabbenbesetzten Sakristeiportals ein Christuskopf und zwei Fischblasen. An der Tür gotische Beschläge. Außen an der östlichen Chorwand eine fialenverzierte Totenleuchte. Am Hochaltar aus dem zweiten Viertel des 18. Jahrhunderts eine gute holzgeschnitzte Muttergottesstatue mit dem Kinde aus der Zeit um 1425, die Fassung barock und modern. Zwei gemauerte Seitenaltäre mit Bildern und ebenso die figürlichen Wandgemälde im Chor stammen aus dem Jahre 1838. Zwei gute kleine Gemälde (ein hl. Bischof und der hl. Christophorus) gehören der zweiten Hälfte des 18. Jahrh. an, ein großes Oelgemälde der Kreuzigung Christi ist Wolf Telfenbacher signiert und 1713 datiert.

Am hübschen *Pfarrhof* von 1788 ein großer geschnitzter Kruzifixus des 18. Jahrhunderts.

Wieting

Größere Haufensiedlung an der Straße, inmitten die Kirche.

Die *Propsteipfarrkirche St. Margaret* ist ein mittelgroßer Bau. Von der zwischen 1188 bis 1193 und 1206 erwähnten Kirche

ist möglicherweise das Mauerwerk des flachgedeckten Langhauses erhalten. Der übrige Bau ist gotisch und stammt überwiegend aus der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts. Im östlichen Turmquadrat ein Sternrippengewölbe, in den nördlichen und südlichen Anschlußjochen Kreuzrippengewölbe. Der Chor schließt in fünf Seiten des Achtecks, besitzt schöne, wohlige Raumverhältnisse, Maßwerkfenster, Strebepfeiler und ein Rippenetzgewölbe auf achteckigen und runden Diensten. An den Schlußsteinen die Reliefs eines Christuskopfes, des göttlichen Lammes, eines Wappens und zweier Schlüssel. Die gesamte Ausführung ist von einem gewissen Reichtum und zeigt liebevolle Behandlung. Südlich vom Chor die netzrippengewölbte Sakristei mit einem östlichen $\frac{5}{8}$ -Chor. Vergitterte gotische Sakramentsnische aus dem 15. Jahrhundert. Auf dem Turm ein schlanker achtseitiger Spitzhelm. In der Sakristei übertünchte figürliche und ornamentale Fresken aus dem 13. (Abb. 27), 15. und 17. Jahrhundert. Achtseitiger Taufstein Mitte des 16. Jahrhunderts. Hübsche Altäre mit gutem ornamentalen und statuarischen Schnitzwerk: der Hauptaltar aus der Mitte des 17. Jahrhunderts, zwei Seitenaltäre um 1730. Zwei gute deutsche Oelgemälde (heilige Maria und Erzengel Gabriel), bezeichnet A. M. 1670. Ein großes Oelgemälde um 1700 mit Ansicht des Stiftes Ossiach. Fünf Oelgemälde in schön geschnitzten Rahmen, Mitte des 18. Jahrhunderts. Mehrere römische Inschriftsteine und gute Statue einer sitzenden weiblichen Gestalt ohne Kopf.

Propsteigebäude. Stattlicher spätgotischer Bau, stark erneuert. *Bildstock* 1628 mit drei Steinreliefs.

J. W. Valvasor, *Topographia Archiducatus Carinthiae*, 1688, 259. — M. Größler, *Wandmalereien in kärntnerischen Kirchen*, *Mitt. d. Z.-K.*, 1890, 200. — F. G. Hann, *Ein wertvoller Rokokokelch in Wieting, Carinthia I*, 1859, 191.

Grünburg

Hochgelegene Zwillingsburg, heute *Ruine*. Das Geschlecht der Grünburger 1217 erstmalig genannt. Der Bestand reicht zum Teil ins Romanische zurück. Gotische Doppelkapelle. Das Vorwerk klein mit rundem Wachturm. (F. X. Kohla.)

J. W. Valvasor, *Topographia Archiducatus Carinthiae*, 1688, 75. — A. v. Jaksch und M. Wutte, *Erläuterungen zum historischen Atlas der österreichischen Alpenländer*, I, 4, 1914, 114.

Klein St. Paul

Größeres Dorf an der Straße, die Kirche am Nordrande.

Die *Pfarrkirche* ist ein größerer gotischer Bau. Eine Kirche wird zwischen 1060 und 1088, eine Pfarre 1211 erwähnt. Im eingezogenen, stark erhöhten Chor mit $\frac{5}{8}$ -Schluß und Strebepfeiler.

pfeilern ein spätgotisches Netzrippengewölbe auf Diensten und Konsolen. An den Schlußsteinen Reliefs. Zweiteilige Maßwerkfenster. Südlich vom Chor der starke gotische Spitzhelmturm, nördlich ein Kapellenanbau mit einem Netzrippengewölbe auf Konsolen. Die zweigeschossige Unterteilung in Sakristei und Oratorium stammt aus barocker Zeit. Ebenso eine an der Nordseite des Schiffes angebaute Kapelle. Die moderne niedere Flachdecke im Schiff stört den künstlerischen Raumeindruck. Achtseitiger gotischer Taufstein. Weihwasserstein 1647. Guter Wappengrabstein des Wolfgang von Erolzheim 1534. Die barocke Einrichtung ist reich und von beachtenswertem Rang. Origineller Altar der 14 heiligen Nothelfer mit gutem Rankenschnitzwerk und 14 Schnitzstatuen, um 1720. Zwei hübsche Seitenaltäre und zwei geschnitzte Heiligenstatuen auf Konsolen aus der Zeit um 1740, die reizvolle Kanzel und der prächtige, reiche Hochaltar aus der Zeit um 1770. Am letzteren teilweise gute geschnitzte Heiligenstatuen aus dem zweiten Drittel des 17. Jahrhunderts. Römischer Inschrift- und Reliefstein (Mann mit Schwert, Schild und Lanze). Krieger-Gedächtnis-Fresko von Suitbert Lobisser 1930.

Hornburg

920 m hoch auf dem nördlichen Gipfel des Hornberges gelegene prächtige Ruinengruppe, die aus Hoch- und Niederhornburg besteht. Vorzügliche Einsicht in das Görtischtal. Das Geschlecht seit Mitte des 12. Jahrhunderts nachweisbar. Von der *Hochhornburg* ist der rechteckige romanische Wehrturm von ausgezeichneter Mauertechnik und bedeutender Stärke in der Höhe von zwei Stockwerken erhalten. Kleines rundbogiges Tor im Obergeschoß. Rundherum hohe gotische Ringmauer mit Wehrgang und Rundturm. Westlich vor der Burg die kleine gotische Kapelle (Ruine) mit dreiseitigem Chorschluß. Westlich auf isoliertem Bergkegel ein halbrunder mächtiger Vorwerkurm, gleichfalls stark zerstört, die sogenannte *Niederhornburg*.

J. W. Valvasor, *Topographia Archiducatus Carinthiae*, 1688, 97. — A. v. Jaksch und M. Wutte, *Erläuterungen zum historischen Atlas der österreichischen Alpenländer*, I, 4, 1914, 130.

St. Oswald ob Hornburg

1020 m hoch gelegenes kleines Bergdorf.

Die *Pfarrkirche* ist ein mittelgroßer gotischer Bau. Eine Kirche wird 1396 genannt. Das Schiff flach gedeckt, der Chor etwas schmaler und in fünf Seiten des Achtecks geschlossen. Strebepfeiler und Kreuzgewölbe. Im Erdgeschoß des nördlichen Sakristeiturmes ein Kreuzrippengewölbe. Profiliertes gotisches Westportal. Sakramentsnische mit Gitter. Schnitzstatue des heili-

gen Leonhard um 1500. Vier gute Schnitzreliefs der heiligen Anna Selbdritt, des heiligen Markus, der heiligen Barbara und heiligen Katharina, um 1530. Drei hübsche Altäre mit guter Schnitzornamentik, Ende des 17. Jahrhunderts. Tabernakel um 1730. Reizvolle Rokokokanzel um 1770.

Eberstein

Größerer Marktort längs der Straße, beherrscht von dem auf steilem Felshügel über der Görtschitz gelagerten Schloß.

Das *Schloß* ist eine im 19. Jahrhundert im romantischen Geschmack gründlich erneuerte Anlage, die auf romanischen und gotischen Bestand zurückgeht. König Ludwig der Deutsche schenkte im Jahre 831 der Salzburger Kirche eine Kolonie am Einflusse der Görtschitz in die Gurk. Wahrscheinlich im Jahre 1077 erwarb der Pfalzgraf Aribio, Stammvater der Grafen von Görz, das Gebiet um Eberstein. Nach mannigfachen Schicksalen blieb Eberstein bis 1460 Görzischer Besitz. Ein Schloß Eberstein hat bereits im 12. Jahrhundert bestanden. Seit dem späten 13. Jahrhundert gab es ein Oberes Schloß Eberstein (1277 erstmalig so genannt) und ein Unteres Schloß Eberstein. Das Obere Schloß ist bis auf wenige Spuren verschwunden. Valvasor nennt 1688 „Alt Eberstein gantz öde“. Die untere Burg, das heutige Schloß Eberstein, war seit dem 14. Jahrhundert Sitz der Görzer Ministerialen und kam durch Heirat um 1430 an das Geschlecht der Welzer. Viktor Welzer baute in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts das Schloß neu aus. Auch von diesem Umbau ist in der heutigen, um die Mitte des 19. Jahrhunderts erfolgten gründlichen Regotisierung im englischen Geschmacks nichts mehr zu erkennen. Eigentümer des Schlosses sind seit 1630 die Grafen Christalnigg. Römischer Inschrift- und Reliefstein.

Die *Pfarrkirche St. Georg*, ehemals die Burgkapelle, ist ein vielfach umgebauter, in der Hauptsache mittelgroßer gotischer Bau, neben dem Schloß, am Rande des Burgfelsens gelegen. Eine Pfarre wird bereits 1252 erwähnt. Im Schiff ein spätgotisches Netzgewölbe auf Runddiensten vor eingestellten Pfeilern. Auf den Schlusssteinen Reliefs. Im Chorquadrat ein Kreuzgewölbe, anschließend östlich die Rundapsis, nördlich ein tonnengewölbter Raum, darüber ein Oratorium mit guten Stukaturen aus der Zeit um 1740. Südlich vom Chorquadrat die kreuzgewölbte Turmkapelle, der Turm mit eingeschnürter barocker Zwiebelhaube. Gutes Maria-Hilf-Gemälde aus der Zeit um 1630. Zwei Altäre aus dem späten 17. Jahrhundert. Der reiche und reizvolle Hauptaltar aus 1760. Prächtiges großes schmiedeeisernes Gitter von 1744 (ein kleineres gleichzeitiges im Hof). Figürliche Grabsteine von 1594 und 1618 (Christalnigg).



159. Aussicht von Südost

160. Innenansicht
St. Oswald, Pfarrkirche161. Mirnig, Filialkirche
von Südost

Im *Markte* einige hübsche alte Häuser (Nr. 30 mit gekuppeltem Renaissancefenster, zweite Hälfte des 16. Jahrhunderts) und geschmiedete barocke Wirtshausschilder. Interessanter gemauerter Bildstock, 1605 erbaut, noch völlig gotisch.

J. W. Valvasor, *Topographia Archiducatus Carinthiae*, 1688, 33. — H. Hermann, Text zu Jos. Wagners *Ansichten aus Kärnten*, 1844, 278. — A. v. Jaksch und M. Wutte, *Erläuterungen zum historischen Atlas der österreichischen Alpenländer I*, 4, 1914, 127.

Mirnig

1011 m hoch gelegenes kleines Bergdorf.

Die *Filialkirche St. Andrä* ist ein mittelgroßer spätgotischer Bau. Im Chor, der in fünf Seiten des Achtecks schließt und Strebepfeiler besitzt, ein Netzrippengewölbe auf Runddiensten, südlich davon der starke dreigeschossige Sakristeiturm mit Giebeln und schlankem Spitzhelm. Die Flachtonne im Schiffe aus barocker oder neuerer Zeit. Ebenso sind die figürlichen und ornamentalen Malereien am Chorgewölbe und in der Vorlaube barock. Die Decke der Vorlaube hat quadratische Kassetten und geschnitzte und bemalte Rosetten und Rauten auf den Leisten, in den Feldern Beschlagwerkmalereien. Auf dem Felde vor dem kielbogigen Kirchenportal die eingelegte Inschrift GEORGIUS SIRT / SIZ. P. Z. S. W / 1589, darüber gemalt 1626. Kreuzaltar um 1630, Marienaltar um 1690, Hochaltar um 1700.

Hochfeistritz

996 m hoch gelegenes kleines Gebirgsdorf, die stattliche Festungskirche mit Wehrmauern vom Tale nicht sichtbar.

Die *Wallfahrtskirche Unserer Lieben Frau* ist eine der bedeutendsten spätgotischen Hallenkirchen Kärntens. Eine Kirche

bereits 1343 erwähnt. Die Länge des heutigen Baues beträgt 26 m, die Breite 11.3 m. Der Bau zeigt in allen Teilen reichen Aufwand an bildnerischem Schmuck und ist mit liebevoller Sorgfalt durchgebildet. Bauzeit 1446 (Inscription an einem Strebepfeiler der nördlichen Chorseite) bis 1491 (Weihe des Chores. 1487 war die erste Weihe erfolgt). Ein Meister Mathes 1475 erwähnt, Jörg, der Parlier, bis 1502. Das Schiff bildet innen nahezu ein Quadrat und besteht aus neun einzelnen Jochen, deren Sternrippengewölbe von vier Bündelpfeilern getragen werden. Der Chor ist etwas schmaler als das Schiff, zweijochig und schließt in fünf Seiten des Achtecks. Er ist mit einem schönen Netzrippengewölbe eingewölbt. Eine Besonderheit sind die maßwerkartigen Doppelsporne an den Chorrippen und an der gekahlten Leibung des Triumphbogens. Der Turm an der Westwand wird von zwei Wendeltreppen, die auch auf den Orgelchor führen, begleitet. Er besitzt sieben Geschosse und ist von einem schlanken Spitzhelm bekrönt. Das oberste Turmgeschosß stammt von 1807. Südlich vom Chore die zweijochige sternrippengewölbte Sakristei. Die Strebepfeiler vierstufig, am Langhaus besonders reich gestaltet. Drei dekorierte Portale, besonders glänzend das Südportal und Westportal mit reich profilierten Gewänden, Fialen, Konsolbaldachinen und Blendmaßwerk. Reich verziert mit Diensten und Blendmaßwerk ist auch die westliche Turmwand. Der Innenraum atmet sprühende Kraft und offenbart in allen Einzelheiten üppigen Reichtum in der Durchbildung der Pfeiler, Dienste, Kapitelle und Schlußsteine. Das Chorgewölbe setzt unorganisch an und zeigt deutlich die Erneuerung nach einem Brande zwischen 1487 und 1491. An der Sängerchorbrüstung Maßwerk, Gotische Fresken: im Bogenfeld des Westportals an Stelle von Statuen die Figuren Christi, der heiligen Maria, des heiligen Johannes und zweier Engel, Ende des 15. Jahrhunderts. An der Südwand außen fastentuchartig ein Zyklus von 27 Feldern mit Darstellungen von der Verkündigung bis zum Jüngsten Gericht, Mitte 15. Jahrh.

Auch die Ausstattung ist künstlerisch sehr beachtenswert. Der Annenaltar aus der Zeit um 1630. Der südliche Seitenaltar, zwei vorzügliche Wandaltäre im Chor und der großartige Hochaltar, den 1672 ein Gurker Tischler schuf und den der Gurker Maler Barthlmä Seitlinger bemalte und vergoldete, zeigen reiches, glänzend durchgebildetes Knorpelschnitzwerk und schönen statuarischen Schmuck sowie gute Gemälde. Am Hochaltar drei ausgezeichnete lebensgroße spätgotische Schnitzstatuen des späten 15. Jahrhunderts: Maria mit dem Kinde und die heilige Margareta und heilige Barbara. Aus dem Beginn des 16. Jahrhunderts ein Holzrelief mit der Darstellung des Todes der heiligen Maria, typische Kärntner Arbeit. Geschnitztes Hoch-



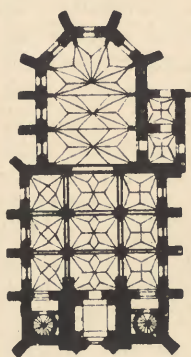
162. Westportal

163. Schnitzrelief um 1515
Hochfeistritz, Pfarrkirche

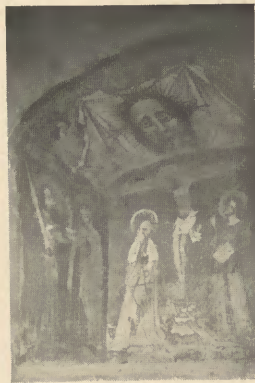
164. Inneres gegen Nordwest



165. Torturm

166. Holzstatue um 1500
Hochfeistritz, Pfarrkirche

167. Grundriß, 1:666

168. St. Walburgis,
Bildstockfresko um 1410

altarantependium um 1700. Schnitzstatuen: Vesperbildwerk aus dem frühen 18. Jahrhundert, Christus am Marterpfahl um 1740. Aus dieser Zeit auch der Hochaltartabernakel. (Der alte Tabernakel von 1672 in der Sakristei.) Die prächtige Kanzel um 1740 von Ferdinand Walter aus St. Lambrecht 1762 gefaßt.

Der östliche Wehrturm ist innen als *Rundkapelle* ausgestaltet. Altar um 1720. Zwei kleine Schnitzstatuen um 1500.

Sehr reizvoll ist die *Befestigungsanlage* der Kirche mit Rundtürmen, Wehrgang und Schießscharten. Neben dem Torturm mit Kaplanei gemauerter gotischer *Bauernhof*.

F. Ivanetiž, Die Pfarr- und Wallfahrtskirche Hohenfeistritz in Kärnten, Kirchenschmuck 1878, 111. — M. Größer, Noch einmal Hohenfeistritz, Kirchenschmuck 1882, 124 und 148. — S. Laschitzer, Die Wallfahrtskirche zu H., Mitt. d. Inst. f. öst. Geschfchg., I, 1880, 132.

St. Walburgen

Größeres Haufendorf am beginnenden Berghange.

Die *Pfarrkirche* ist ein stattlicher, in der Hauptsache gotischer Bau (Abb. 38). Eine Kirche wird bereits zwischen 1060 und 1088, eine Pfarre 1273 erwähnt. Aus der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts stammt das romanische Säulenportal mit Knospenkapitellen an den beiden Säulen. Auch das Mauerwerk des Schiffes ist romanisch. Die Durchbildung des spätgotischen Baues ist sehr liebevoll und reich. Das vierjochige Schiff besitzt ein Netzrippengewölbe auf Dienstbündeln ohne Kapitelle. Der zwei-jochige Chor mit $\frac{5}{8}$ -Schluß liegt um fünf Stufen höher, ist 1512 datiert und hat ein Netzrippengewölbe auf Konsoldiensten-Kapitelle und Schlußsteine reich dekoriert. Fialengeschmückte Strebepfeiler. Fischblasenmaßwerk in den Fenstern. Auch im Schiff sind die Schlußsteine mit figürlichen Reliefs versehen. Schöne Löwenmännchenkonsole. Der Orgelchor ist mit einem Sternrippengewölbe auf zwei Pfeilern unterwölbt, eingeschwungen, wieder reich dekoriert und 1572 datiert. Südlich vom Chor die Sakristei, nördlich eine gotische kreuzgewölbte Kapelle mit Chorschluß in vier Seiten des Sechsecks und Strebepfeilern. Westlich der starke fünfgeschossige gotische Vorhallenturm mit Spitzhelm. In der Vorhalle ein Sternrippengewölbe, in den einzelnen Stockwerken die Jahrzahlen 1517, 1518, 1522. Achtseitiger spätgotischer Taufstein und Weihwasserkessel, Grabsteine 16. bis 18. Jahrhundert. Südlich barocker Kapellenanbau.

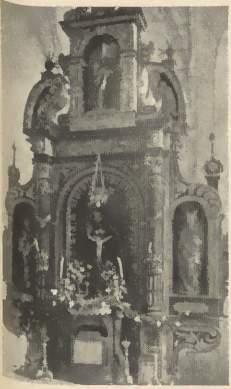
Kreuzaltar um 1650, Marienaltar um 1680, hübscher Hochaltar aus dem Ende des 17. Jahrhunderts. Darin zwei spätgotische Schnitzstatuen der heiligen Barbara und heiligen Katharina. Kanzel und Orgel zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts.

Bildstock an der Straße, gemauert, mit zwei Nischen. In der vorderen bemerkenswerte Fresken aus dem frühen 15. Jahrhundert: Kreuzigungsgruppe, heiliger Petrus, heilige Katharina, heiliger Paulus, heilige Barbara, Schweißstuch Christi. Besucherinschriften seit 1575. In der hinteren Nische spätbarockes Fresko der Dreieinigkeit und Heilige.

M. Größer, Mitt. d. Z.-K., 1899, 132, Anm. — F. G. Hann, Ein Bildstöckel an der Straße nach Walburgen, Carinthia I, 1897, 158.

Gretschitz

1162 m hoch gelegene Rotte. Die *Filialkirche St. Andreas* ist ein mittelgroßer gotischer Bau. Das Schiff flach gedeckt, westlich die Vorlaube, südlich der starke Turm mit Giebeln und niederem Spitzhelm, östlich der schönräumige Chor aus dem 15. Jahrhundert mit $\frac{5}{8}$ -Schluß, Strebepfeilern, einem Sternrippengewölbe auf Konsolen und Maßwerkenfenstern. Am Haupt-



169. Gretschtz, Filialkirche,
Altar um 1640



170. Brückl, Pfarrkirche
von Südwest



171. St. Lorenzen
am Johannerberg

altar um 1640 drei Schnitzstatuen (hl. Valentin, hl. Andreas, hl. Margareta) um 1500, der Nebenaltar um 1630 mit besonders interessanter Ornamentik und zwei gotischen Schnitzstatuen.

F. G. Hann, Die Kirche St. Andrä in G. Carinthia I, 1897, 158.

Brückl

Größere Streusiedlung am Südausgange des Görttschitztales. Die *Pfarrkirche St. Johann d. T.* wird zwischen 1207 und 1230 erstmalig erwähnt. Der heutige Bau gehört dem frühen 16. Jahrhundert an und zeigt vorzügliche Raumverhältnisse sowie in allen Teilen eine gediegene Ausführung. Der Chor ist etwas schmaler als das Schiff und schließt in fünf Seiten des Achtecks. Beide Räume sind netzrippengewölbt, die Gewölbe des Schiffes ruhen auf kapitellosen Rundlisenen vor Wandpfeilern. Nördlich vom Chor die Sakristei, südlich der starke hohe Turm mit Spitzhelm. Dreistufige Strebepfeiler. Im Chor Maßwerkfenster. Das West- und Südportal reich profiliert. An letzterem die Jahrzahl 1521. Dreiachsiger kreuzrippengewölbter Orgelchor auf runden Säulen ohne Kapitelle, bezeichnet 1522 und 1535. Achteckiger Taufstein von 1535. Grabstein des Pfarrers Martin Leitner 1534 mit gutem Reliefbildnis. Vorzüglicher holzgeschnitzter Kreuzifixus, spätgotisch oder stark gotisierend aus barocker Zeit. Orgel aus dem späten 17. Jahrhundert. Zwei reizvolle Bänderrankenaltäre von 1711, die Kanzel um 1720. Der prächtige Hochaltar und Gemälde Christi und der zwölf Apostel an der Orgelchorbrüstung Mitte des 18. Jahrhunderts. In den Chorfenstern Glasmalereien von 1876. Römischer Inschrift- und (*Pfarrhof*) Reliefstein mit vier Brustbildern.

St. Ulrich am Johannerberg

925 m hoch gelegenes kleines Bergdorf.

Die *Expositurkirche* ist ein kleinerer gotischer Bau aus der Zeit um 1500. Netzrippengewölbe, im Schiff auf halbrunden Vorlagen ohne Kapitelle, im Chor ($\frac{5}{8}$ -Schluß und Strebepfeiler) auf Konsolen. Figürlich geschmückte Schlußsteine. Westlicher Vorhallenturm mit Spitzhelm, südlich zweigeschossige Sakristei. Moderner Altar mit zwei barocken Schnitzstatuen.

F. G. Hann, Die Kirche St. Ulrich bei Diex, Carinthia I, 1897, 157.

St. Lorenzen am Johannerberg

Einsam gelegene kleine romanische *Filialkirche*. Ein Gotteshaus bereits 927 genannt. Das Schiff flach gedeckt, weite Rundapsis, westlich eine gemauerte Vorhalle. Das Westportal spätgotisch profiliert. Hölzerner Dachreiter. Kleiner Altar um 1700.

F. G. Hann, Die Kirche St. Lorenzen o. Br., Carinthia I. 1897, 157.

Denkmälerverzeichnis

I. Baukunst

1. Kirchliche Bauten

Altchristliche (von ca. 300—600)
Gratzerkogel

Vorromanische (von ca. 600—1000)
Glantschach, St. Martin a. K.

Romanische (von ca. 1000—1250)

Althofen, Bayerberg, Blindendorf, Deinsberg, Dielach, Freiberg, Sankt Georgen a. L., Glantschach, St. Gregorn, Guttaring, Haidkirchen, Hohenpressen, Hörzendorf, Kappel, Launsdorf, St. Lorenzen a. J., St. Martin b. O., Meiselding, St. Peter b. T., Projern, Straganz, Streimberg, Treffelsdorf, Tschirnig, St. Veit an der Glan, St. Walburgen, Wasai, Wieting, Zosen.

Gotische (von ca. 1250—1530)

Althofen, Brückl, Christophberg, Deinsberg, Dielach, St. Donat, Dürnfeld, Eberstein, Eppersdorf, St. Filippen, St. Florian, Frauenstein, Freßlitz, Freundsam, St. Georgen a. L., St. Gertraud, Glantschach, Gösseling, Gradenegg, Gretschtz, Grünburg, Gunzenberg, Guttaring, Hart b. S., Hochfeistritz, Hornburg, Hörzendorf, Hüttenberg, Kappel, Kirchberg, Klein St. Paul, St. Klementen, Kollerhof, St. Kosmas, Kraig, Kraiger Schlösser, Launsdorf, Lebmach, Liebenfels, Liemberg, Lölling, Lorenziberg, St. Martin a. K., St. Martin b. O., St. Martin a. S., Meiselding, St. Michael i. G., Mirnig, Nußberg, Obermühlbach, Sankt Oswald o. H., Passering, St. Peter b. T., Pölling, Projern, Pulst,

Rabenstein, Reidenau, St. Sebastian, Silberegg, Sörg, St. Stefan a. K., Steinbichl, Straganz, Treffling, St. Ulrich a. J., St. Veit a. d. Glan, Waitschach, St. Walburgen, Wieting, St. Willibald, Zosen, Zweikirchen.

Barocke (von ca. 1530—1780)

Althofen, Christophberg, St. Florian, Hochosterwitz, Hohenstein, Hungerbrunn, Kappel, Karlsberg, Klein St. Paul, Mariahilf, Sankt Martin a. K., Niederosterwitz, Nußberg, St. Sebastian, Selesen, St. Stefan a. K., St. Veit a. d. Glan, St. Walburgen.

Seit ca. 1780

Althofen, St. Barbara a. d. E., Hl. Dreifaltigkeit a. G., Eggen a. K., St. Filippen, Göseberg, Maria-Wolschart, Töscheldorf, St. Veit a. d. Gl.

2. Profanbauten

Romanische (von ca. 1000—1250)

Althofen, Eberstein, Frauenstein, Freiberg, Gradenegg, Grünburg, Hardegg, Hornburg, Karlsberg, Kraiger Schlösser, Liebenfels, Liemberg, Mannsberg (?), Rabenstein (?), Schaumburg.

Gotische (von ca. 1250—1530)

Althaus, Althofen, Drasendorf, Eberstein, Frauenstein, Gradenegg, Hochfeistritz, Hornburg, Kraig, Kraiger Schlösser, Liebenfels, Mannsberg, Nußberg, Pfannhof, Projern, Rabenstein (?), Rastfeld, Reidenau, Rosenbichl, Taggenbrunn, Tanzenberg, St. Veit a. d. Gl., Wieting, Wimitzstein.

Barocke (von ca. 1530—1780)

Althof, Dornhof, Drasendorf, Eberstein, Eppersdorf, St. Georgen a. L., Guttaring, Hochosterwitz, Hohenstein, Hungerbrunn, Hüttenberg, Karlsberg, Liemberg, Mannsberg, Mariahilf, Niederosterwitz, Silberberg, Silberegg, Stadthof, Tanzenberg, Töscheldorf Treibach, Urte, St. Veit a. d. Gl., Weyer.

Seit ca. 1780

Dürnfeld, Eberstein, Kirchberg, St. Veit a. d. Gl.

II. Bildnerei

1. Altäre

Gotische (von ca. 1250—1530)

Althofen, Bayerberg, Passering.

Barocke (von ca. 1530—1780)

Althofen, Bayerberg, Brückl, Christophberg, Deinsberg, Dielach, Sankt Donat, Hl. Dreifaltigkeit a. G., Dürnfeld, Eberstein, Eppersdorf, Sankt Filippen, St. Florian, Frauenstein, Freßlitzen, Freundsam, St. Georgen a. L., St. Gertraud, Glantschach, Gösseling, Gradenegg, St. Gregorn, Gretschtz, Gunzenberg, Guttaring, Haidkirchen, Hart b. S., Hochfeistritz, Hochosterwitz, Hohenpressen, Hörzendorf, Kappel, Karlsberg, Kirchberg, Klein St. Paul, St. Klementen, Kollerhof, St. Kosmas, Kraig, Kraiger Schlösser, Launsdorf, Lebmäch, Liemberg, Lölling, St. Lorenzen a. J., Lorenziberg, Mariahilf, St. Martin a. K., Sankt Martin b. O., St. Martin a. S., Meiselding, St. Michael i. G., Mirnig, Niederosterwitz, Nußberg, Obermühlbach, St. Oswald o. H., Passering, St. Peter b. T., Projern, Pulst, Rabenstein, St. Sebastian, Selesen,

Sörg, St. Stefan a. K., Steinbichl, Straganz, Streimberg, Treffelsdorf, Treffling, St. Veit a. d. Gl., Waitschach, St. Walburgen, Wasai, Wieting, St. Willibald, Zosen, Zweikirchen.

Seit ca. 1780

Eggen a. K., Hüttenberg, Silberegg.

2. Einzelstatuen und Reliefs

Römische

Althofen, Brückl, Dielach, St. Donat, Eberstein, Frauenstein, Freßlitzen, St. Georgen a. L., Glantschach, Gösseling, Guttaring, Hörzendorf, Hungerbrunn, Kappel, Klein-St. Paul, Kollerhof, St. Kosmas, Kraiger Schlösser, Launsdorf, Meiselding, Obermühlbach, Projern, Pulst, Streimberg, St. Veit a. d. Gl., Waitschach, Zweikirchen.

Romanische (von ca. 1000—1250)

St. Stefan a. K., St. Veit a. d. Gl.

Gotische (von ca. 1250—1530)

Althofen, Bayerberg, Brückl, Dielach, St. Donat, Hl. Dreifaltigkeit a. G., Dürnfeld, Frauenstein, Freundsam, St. Gertraud, Glandorf, Glantschach, Gradenegg, Gretschtz, Guttaring, Hochfeistriz, Hörzendorf, Hüttenberg, Kappel, Karlsberg, Kirchberg, Klein St. Paul, St. Klementen, Kollerhof, Launsdorf, Liemberg, Lölling, St. Martin a. K., Sankt Martin b. O., St. Oswald o. H., St. Peter b. T., Schönmühle, Sankt Sebastian, Tanzenberg, Treffelsdorf, Treffling, St. Ulrich a. J., Sankt Veit a. d. Gl., Waitschach, St. Walburgen, Wieting, St. Willibald.

Barocke (von ca. 1530—1780)

Althofen, Dornhof, Dürnfeld, Eberstein, Freundsam, St. Georgen a. L., Glantschach, Göseberg, St. Gregorn, Guttaring, Hochfeistriz, Hochosterwitz, Hüttenberg, Hungerbrunn, Kirchberg, Klein St. Paul, Kollerhof, Mannsberg, Mariahilf, Meiselding, Mirnig, St. Sebastian, Straganz, St. Veit a. d. Gl., St. Ulrich a. J.

3. Grabsteine

Gotische (von ca. 1250—1530)

Althofen, Brückl, Glantschach, Guttaring, Klein St. Paul, Kraig, Silberegg, St. Veit a. d. Gl., St. Walburgen.

Barocke (von ca. 1530—1780)

Althofen, Eberstein, Gradenegg, Kraig, Launsdorf, Liemberg, Obermühlbach, St. Peter b. T., St. Sebastian, Silberegg, St. Stefan a. K., St. Veit a. d. Gl., St. Walburgen.

III. Malerei

1. Wandmalereien

Romanische (von ca. 1000—1250)

Deinsberg, Wieting.

Gotische (von ca. 1250—1530)

Althofen, St. Donat, Freßlitzen, St. Gertraud, Guttaring, Hochfeistriz, Hörzendorf, St. Klementen, Liemberg, Steinbichl, Treffling, St. Walburgen.

Barocke (von ca. 1530—1780)

Althofen, Christophberg, Drasendorf, Dürnfeld, Glantschach, Guttaring, Hochosterwitz, Hohenstein, Hörzendorf, Kirchberg, Launsdorf, Lebmach, Mirnig, Pfannhof, Straganz, Töscheldorf, Urtef, St. Veit a. d. Gl., Waitschach, St. Walburgen, Zweikirchen.

Seit ca. 1780

Gradeneßg, Kirchberg.

2. Gemälde*Gotische (von ca. 1250—1530)*

Althofen, Glantschach, Passering.

Barocke (von ca. 1530—1780)

Althofen, Brückl. Eberstein, Gradeneßg, Guttaring, Hart, Karlsberg, Lölling, Mariahilf, St. Stefan a. K., Straganz, St. Veit a. d. Gl., Waitschach, Wieting.

Seit ca. 1780

St. Veit a. d. Gl.

3. Glasmalereien*Gotische (von ca. 1250—1530)*

Deinsberg, Liemberg, Treßling, Waitschach.

IV. Kunstgewerbe**1. Taufsteine und Weihwasserbecken***Gotische (von ca. 1250—1530)*

Althofen, Brückl. Glantschach, Gößeling, Guttaring, Hörzendorf, Klein St. Paul, Launsdorf, St. Martin a. K., St. Martin a. S., St. Peter b. T., Projern, St. Sebastian, Sörg, St. Veit a. d. Gl., St. Walburgen, Wieting, Zweikirchen.

Barocke (von ca. 1530—1780)

Hl. Dreifaltigkeit a. G., Klein St. Paul, St. Peter b. T., St. Veit a. d. Gl.

2. Kanzeln*Gotische (von ca. 1250—1530)*

St. Sebastian.

Barocke (von ca. 1530—1780)

Althofen, Bayerberg, Brückl. Christophberg, Deinsberg, Hl. Dreifaltigkeit a. G., Eppersdorf, St. Filippen, St. Florian, St. Georgen a. L., St. Gertraud, Glantschach, Gößeling, Gradeneßg, Gunzenberg, Guttaring, Hochfeistritz, Hohenpressen, Hörzendorf, Kappel, Klein-St. Paul, St. Klementen, St. Kosmas, Kraig, Liemberg, Lölling, Lorenziberg, Mariahilf, St. Martin a. K., St. Martin b. O., St. Martin a. S., Meißelding, St. Michael i. G., Nußberg, Obermühlbach, St. Oswald o. H., St. Peter b. T., Projern, Pulst, Rabenstein, Sörg, St. Stefan a. K., Steinbichl, St. Veit a. d. Gl., Waitschach, St. Walburgen, Wasai, Zosen, Zweikirchen.

3. Orgeln, Möbel und Holzgegenstände

Gotische (von ca. 1250—1530)

St. Martin a. K., Steinbichl, Zosen.

Barocke (von ca. 1530—1780)

Brückl, Deinsberg, Eppersdorf, Göseberg, Guttaring, Karlsberg, Mariahilf, Rastendorf, St. Stefan a. K., Treffling, St. Veit a. d. Gl., Sankt Walburgen.

4. Metallgegenstände

Gotische (von ca. 1250—1530)

Deinsberg, Gunzenberg, Hochosterwitz, Hohenpressen, Kirchberg, St. Martin a. K., St. Martin a. S., St. Oswald o. H., St. Peter b. T., St. Stefan a. K., St. Veit a. d. Gl.

Barocke (von ca. 1530—1780)

Althofen, Eberstein, Hochosterwitz, Hohenpressen, Mariahilf, Nußberg, St. Peter b. T., Projern, St. Veit a. d. Gl., St. Willibald.

5. Textilien

Gotische (von ca. 1250—1530) und barocke (von ca. 1530—1780)

St. Veit a. d. Gl.

ORTSVERZEICHNIS

| | | | |
|--------------------------------|--------------------------------|-------------------------------|-------------------------------|
| Althaus 83 | Gratzerkogel 56 | Lölling 86 | Selesen 63 |
| Althofen 65 | St. Gregorn 64 | St. Lorenzen a. J. 96 | Silberberg 83 |
| St. Barbara a. E. 86 | Gretschitz 94 | Lorenziberg 22 | Silberegg 72 |
| Bayerberg 82 | Grünburg 88 | Mannsborg 75 | Sörg 11 |
| Blindendorf 54 | Gunzenberg 69 | Mariahilf 79 | Stadthof 55 |
| Brückl 95 | Guttaring 77 | Maria-Wolschart 58 | St. Stefan am Kr. 68 |
| Christophberg 65 | Haidkirchen 71 | St. Martin a. Kr. 74 | Steinbichl 9 |
| Deinsberg 78 | Hardegg 50 | St. Martin bei O. 62 | Straganz 48 |
| Dielach 48 | Hart bei Sörg 10 | St. Martin am S. 84 | Streimberg 53 |
| St. Donat 55 | Hochfelstritz 91 | Meiselding 47 | Taggenbrunn 48 |
| Dornhof 23 | Hochosterwitz 60 | St. Michael im G. 64 | Tanzenberg 54 |
| Drasendorf 58 | Hohenpressen 84 | Mirng 91 | Töscheldorf 76 |
| Hl. Dreifaltigkeit 9 | Hohenstein 19 | Niederosterwitz 62 | Treffelsdorf 22 |
| Dürnfeld 71 | Hornburg 89 | Nußberg 21 | Treffling 70 |
| Eberstein 90 | Hörzendorf 52 | Obermühlbach 43 | Treibach 68 |
| Eggen am Kr. 10 | Hungerbrunn 43 | Oedenfest 76 | Tschirng 50 |
| Eppersdorf 64 | Hüttenberg 85 | St. Oswald ob H. 89 | Urtel 80 |
| St. Filipp 65 | Kappel 72 | Passering 76 | St. Ulrich am J. 96 |
| St. Florian 74 | Karlsberg 51 | St. Peter bei T. 56 | St. Veit a. d. Gl. 23 |
| Frauenstein 44 | Kirchberg 86 | Pfannhof 47 | Waitschach 80 |
| Freiberg 44 | Klein-St. Paul 88 | Pölling 76 | St. Walburgen 94 |
| Freßlitz 64 | St. Klementen 73 | Projern 52 | Wasal 14 |
| Freundsam 12 | Kollerhof 53 | Pulst 18 | Weyer 48 |
| St. Georgen a. L. 57 | St. Kosmas 68 | Pupitsch 20 | Wieting 87 |
| St. Gertraud 77 | Kraig 46 | Rabenstein 77 | St. Willibald 74 |
| Glandorf 53 | Kratger Schlösser 45 | Rastendorf 70 | Wimitzstein 48 |
| Glantschach 16 | Launsdorf 59 | Reidenau 22 | Zosen 84 |
| Göseberg 13 | Lebmach 20 | Rosenbichl 20 | Zweikirchen 51 |
| Gösselling 63 | Liebenfels 17 | Schaumburg 20 | |
| Gradenegg 12 | Liemberg 14 | St. Sebastian 62 | |

1934/1949

NACHTRÄGE UND BERICHTIGUNGEN

S. 18, **Heiligenblut**. E. Hempel macht aufmerksam auf zwei Schnitzbilder: thronende Mutter Gottes mit Kind, Mitte des 14., und hl. Dionys, Anfang des 16. Jahrhunderts. — S. 21, 9. Z. v. u.: die Kassettendecke seit einigen Jahren im Schlosse Frauenstein (S. 800). — S. 25, 2. Z. v. u.: 1716 statt zu Anfang des 18. Jahrhunderts. 1. Z. v. u.: der linke Seitenaltar entstand 1748 (Daten aus dem Memorabilienbuch der Pfarre Stall). — S. 23, 1. Z.: der Altar von 1425 seit 1931 im fb. Diözesanmuseum in Klagenfurt. — S. 49, 5. Z. v. u.: Schytpacher statt Schiffpacher. — S. 52, 21. Z.: hl. Stephanus statt Mönch. — S. 59, 10. Z.: der Flügelaltar ist nicht mehr der Hochaltar, er hängt (vergl. Abb. 32) an der Evangelienseite. — S. 61, 6. Z. v. u.: hl. Wolfgang statt Bischof. — S. 73, **Greifenburg**: die 1267/68 genannte Friedhofkirche St. Veit ist ein kleiner gotischer Bau mit zweiseitigem Chorschluß, angeblich netzgewölbt. Nördlicher Sakristeizubau, darüber hölzerner Turm mit Zwiebelhelm. Das Schiff angeblich jünger, die Kirche scheinbar aus dem 14. Jahrhundert. — S. 78, bei **Gajach** einzufügen: ein Glasgemälde 1496, Geburt Christi, „Her Andre Lindner“. — S. 79, 6. Z.: 17. statt 18. — S. 81, **Saager**: das Schloß ein zweigeschossiger wuchtiger Bau über rechteckigem Grundriß; an der Süd- und Nordecke springt je ein höherer Turm vor. Bauzeit zweite Hälfte des 16. Jahrhunderts. Burgfried seit 1601 erwähnt. — S. 95, 9. Z. v. u.: Reisch statt Reischl. — S. 111, **St. Peter i. H.**: 1930 wurde innen an der nördlichen Schiffswand der Pfarrkirche ein christologischer Freskenzyklus der 2. Hälfte des 14. Jahrhunderts bloßgelegt (O. Demus, Neu entdeckte Wand- und Deckenmalereien i. K. 1930, Die Denkmalpflege 1931, 64). — S. 112, 7. Z.: Spittal a. d. Drau ist seit 1930 Stadt. — S. 134, 5. Z. v. u.: einer statt eines. 4. Z. v. u., nördlichen und westlichen statt nördlichen. — S. 137, 2. Z.: um 1516 statt 1516. — S. 139, 6. Z.: vier statt drei. 14. Z. v. u.: um 1516 statt im Jahre 1516. — S. 141, 15. Z. v. u.: älterer statt jüngerer. — S. 142, 9. Z.: der Domitiansstein ist 1449 entstanden. 21. Z.: das Fastentuch jetzt in der Christkönigskirche in Klagenfurt. — S. 159, 22. Z. v. u.: Liesertal statt Pöllatal. — S. 164, 4. Z.: vier statt beiden. Die vier Stadttore von **Gmünd** heißen: Oberes, Unteres, Pangatzen- und Maltator. — S. 169: bei Hilpersdorferau ist beizufügen: (Fischertratten). — S. 216, **Mauthen**: an der Außenwand wurden 1932 sechs gotische Fresken bloßgelegt: Wundmalen-Christus, Tod Mariä, Anna selbdritt, Erzengel Michael, Christoph, Beweinung Christi; sämtliche Gemälde wohl 1514, das zweite, dritte und fünfte so bezeichnet, auf letzterem die Signatur F.S.P. (O. Demus, Neu aufgedeckte Wandgemälde in M., Die Denkmalpflege 1933, 47.) — S. 251, Abb. 86: Götzberg statt Gotische. — S. 255, Lit. zu Mellweg: Mitt. d. Z.-K. 1911, 301; 1912, 28. — S. 289, 5. Z.: der heutigen Mädchenschule statt des heutigen Parkhotels. Der Schule gegenüber liegt noch der „Klosterhof“ und nahe das „Klosterbräu“. — S. 299: Lit. zu Villach: L. v. Beckh-Widmannsteter, Zur Bedeutung der herald. Forschung f. d. Kunstgewerbe, Mitt. d. Z.-K., N. F. XVIII., 1892, 228. L. Franz und R. Egger, Villach in vorgeschichtlicher und römischer Zeit, in E. Stein, Die Städte Deutschösterreichs, VI: Villach 1931, 17. F. Pichler, Die Baudenkmäler Villachs usw., a. a. O., 123. B. Grimschitz, Künstlerliches Leben in Villach, a. a. O., 149. O. Moro, Volkstümliches aus Villach und Umgebung, a. a. O., 163. J. Anderle, Das Museum der Stadt Villach, a. a. O., 178. — S. 309: **St. Andrä**: Vor der Kirche Kriegerdenkmal, bezeichnet Peres 1932. An der Straße Gasthof Schöffmann, stark erneuertes zweigeschossiges Renaissancehaus mit hübschem Portal und Fenster darüber, 2. Hälfte des 16. Jahrhunderts. —

5. 316, **Kantnig**: M. Baron Zois macht aufmerksam auf ein Christophresko, in **Terlach** auf einen stattlichen spätgotischen Bau mit Konsolenerker, Stöckl genannt. — S. 317, **Ragain**: Nach M. Baron Zois ist der Nebenaltar 1679 von Vitus Balseher aus Laibach gestiftet. Auf dem Unterbau Jahrzahl 1653. Lit. zu Groß-Sternberg: St. S., Verschwundene Burgen usw., Fürs Kärntner Heim 1933, Nr. 1. — S. 318, **Stallhofen**: Nach M. Baron Zois wurde die Marienkapelle 1852 erbaut. Darin ein spätgotischer geschnitzter hl. Georg zu Pferd. Auf dem Wege nach Umberg in Wegkapelle geschnitztes Vesperbild, Anfang des 16. Jahrhunderts. Lit. zu Eichelberg: St. S., Verschwundene Burgen usw., Fürs Kärntner Heim 1933, Nr. 1. — S. 319. Lit. zu Hochwart: St. S., Verschwundene Burgen usw., Fürs Kärntner Heim 1933, Nr. 1. — S. 320, 7. Z.: die Schnitzstatue der thronenden Maria mit Kind aus dem 2. Viertel des 15. Jahrhunderts. — S. 343, 4. Z.: auf den Außenflügeln gemalt hl. Ursula, Barbara, Agnes, Dorothea; innen geschnitzt zwei stehende weibliche Heilige. Das 1517 datierte Predellengemälde stellt Maria mit Kind, hl. Anna, hl. Josef und drei stehende Männer dar. — S. 327, **Jöriach**: nach M. Baron Zois ist die Kirche befestigt, neben dem Friedhofort eine Schießcharte. — S. 328, 8. Z. v. u.: Kopfkonsolen statt Konsolen. — S. 329, **Thörl**: Nach M. Baron Zois vor dem Triumphbogen barockes Schnitzwerk Maria im Rosenkranz. — S. 342, **Wallestig**: Nach M. Baron Zois ist die Kirche befestigt, Schießscharten über der Wölbung. — S. 347, **Egg**: Nach M. Baron Zois an der Nordseite des Chores Freskenreste einer anscheinend got. Kreuzigungsgruppe. Unter den modernen Wandgemälden in der Vorhalle ältere Fresken. — S. 352. Nach M. Baron Zois: **Föderlach**: außen am Chor Jahreszahl 1751; moderne Einrichtung. **Emmersdorf**: zwei Seitenaltäre des späten 17., am neuen Hauptaltar ein Tabernakel des späten 8. Jahrhunderts. In einer Wegkapelle bei **Wudmat** geschnitzte thronende Maria mit Kind um 430. **Latschach a. d. Dr.**: beim Friedhofort ein romanischer Grabstein, ein Doppelnäpflchenstein und got. Freskenreste in der Vorhalle. **St. Egiden a. d. Dr.**: Freskenreste an der Südwand; neben der Apsis eine Tür mit spätromanischen Beschlägen. — S. 353, **Maria Humiz**: Nach M. Baron Zois ein Christus, der nur mit der Linken am Kreuze hängt. — S. 357, 1. Z. v. u.: Pöllan statt Pöllau. Vor Zlan: **Duel**. Auf dem Hügel wurde 1928 eine spätantike Festung des 5. Jahrhunderts mit einer frühchristlichen Kirche ausgegraben, darin eine typisch norische eingestellte Priesterbank. (R. Egger, Ausgrabungen in Feistritz a. d. Dr., Jahreshefte d. öst. archäolog. Inst., XXV., 1929, 160.) — S. 360, **St. Bartlmä**: Nach M. Baron Zois ist die Kirche befestigt. An der Decke Flachschnitzereien mit Jahrzahl 1787 (?). Tonnenwölbte Sakristei mit Halbkreisapsis. Got. Schnitzstatue eines Bischofs. Lit. zu St. Martin b. Fr.: St. S., Verschwundene Burgen usw., Fürs Kärntner Heim 1933, Nr. 1 (dasselbst Hinweise auf die ehem. Burgen **Verbürg**, **Warburg** und **Alt-Ras**). — S. 361, Lit. zu Rosegg und Frögg: St. S., Verschwundene Burgen usw., Fürs Kärntner Heim 1933, Nr. 1. — S. 363, Lit. zu St. Jakob i. R.: M. G., St. Jakob i. R., Kirchenschmück, 1882, 11. — S. 372, 34. Z.: Pöllan statt Pöllau. — S. 421, Abb. 92: Nordwesten statt Südwesten. — S. 422, **Ossiach**, **Grabsteine**: im Mittelschiff der Kirche im Boden, von West nach Ost: 1725, Abt Edmund Bpacher, prächtiger Wappenstein; 1615, Inschriftplatte, weißer Marmor, dem Stifter Ozzius gesetzt; 1656, Abt Friedrich Hirschperger, Wappenstein, rosa Marmor; 1682, Abt Christoph Zaponig, rosa Wappenstein; 1753, Abt Hermann III., weißer Wappenstein. In der südlichen Kapelle kleiner Wappenstein 1590, Abt Zacharias. An der Westwand innen guter Wappenstein 532 Michel Hasenperg, außen Wappenstein 14.. (?), 1. Hälfte des 15. Jahrhunderts, Randschrift, im Felde 2 Wappen. Ueber dem Portal Doppelwappen aus Marmor, 18. Jahrhundert, darüber etwas derbes Marienfresko, ebenso. In der nordwestlichen Taufkapelle: 1556, kleiner Wappenstein Abt Sigismund Frisch; 1543, Abt Andreas Hasenperger († 1555), prächtiger Bildnisstein, rotviolett, weiße Rahmung, Ganzfigur, das Relief etwas derb, aber wirkungsvoll; 6.. (nicht ausgefüllt), Abt Caspar, weißer Marmor, Ganzfigur, etwas grob, nicht ohne Effekt; 587, Abt Petrus Gröblacher, weißer Marmor, Relief: knieender Abt vor Kreuzifix, rechts Hirte mit Lamm, mittelgute Arbeit; 1427, im Boden, Randschrift, im Felde ein Kreuz auf Berg, abgemeißelt. — S. 423, 8. Z.: Kanzel 1725 datiert. In der unteren Sakristei Schränke dieser

Zeit, in der oberen fünf Betstühle um 1600. Im Obergeschoß der südöstlichen Kapelle ein großer prächtiger Schrank, 1620 bezeichnet. — S. 424, Lit. zu Ossiach: J. Graus, Alte Gewölbmalerei, Kirchenschmuck 1896, 129. — S. 508, **Klagenfurt, Christkönigskirche und Priesterseminar.** Monumentale Baugruppe von Karl Holey 1931/32 errichtet. Der Hochaltar (um 1670 aus der St. Veiter Spitalskirche (s. S. 793). Soffitenfresken von Hans Fischer, Glasgemälde von Josef Tahedl, Hochaltartabernakel und vier Seitenaltäre aus Terrakotta von Wilhelm Bornmann, Kreuzwegreliefs von Franz Kirsch, sämtliche in Wien, Treibarbeiten von Otto Bestereime in Klagenfurt. Das 1593 datierte Fastentuch mit 42 figürl. Darstellungen malte Oswald Kräuß; es stammt aus der ehem. St. Vitus-Kirche zu Millstatt. (K. Ginhart, Die Christkönigskirche i. Kl., Die christliche Kunst, XXIX, 1933, 185.) — S. 518, 2. Z.: im Norden die Fürstensteinzeremonie, im Süden die Ueberreichung usw. — S. 541, Lit.-Nachtrag: J. Graus, Das Einhorn und seine Jagd, Kirchenschmuck 1894, 73; Eine St.-Elisabeth-Statue, a. a. O. 1901, 157. — S. 561, 10. Z. v. u.: Das Schloß wurde nach H. v. Kronenfeldt bis auf die Grundmauern gegen 1500 zerstört. Burg um 1845 neu erbaut. Das sog. Altseltenheim dürfte eine vorgeschichtliche Wallanlage sein. — S. 590, **Tessendorf:** dreigeschossiges Haus mit steinernen gotischen Fensterstöcken. — S. 591, 4. Z. v. u.: Sobek statt Pobeck. — S. 598, **St. Thomas a. Z.:** Nordlich im Walde Ruinen der Burg Zeiselberg. — S. 599, nach Krastowitz einzufügen **Schloß Pichlern:** 1783 Besitz Fresacher, dann Ainette Müller, 1852 Friederike v. Reyer, dann Edlmann und Edlmanns Erben. Deckenfresko Schule Fromillers: allegorische Figuren der vier Jahreszeiten, 1845 von Proksch restauriert. In der 1854 geweihten Kapelle Bild von J. F. Fromiller: Enthauptung der hl. Barbara, aus Viktring. — S. 600, **St. Martin a. T.,** war Amtssitz des Geschichtsschreibers Pfarrer Jakob Unrest († 1500). — S. 601, 10. Z. v. u.: Peuscher statt Penscher. Die Ruine gehört der Gemeinde Pörschach. — S. 608, 15. Z. v. u.: der Karner ist (M. Baron Zois, Zur Baugeschichte des Karner in M. W., Klagenfurter Zeitung 10. Okt. 1933) dreigeschossig. — S. 610, 1. Z.: der Pfarrhof (nach M. Baron Zois) 1863 erbaut. — S. 614, Schloß **Grafenstein** soll nach H. Kronenfeldt an der Stelle des alten Lerchenau erbaut sein. Die Ruinen der Burg Gr., südlich im Walde (Steilhang), werden irrig L. genannt. — S. 618, **St. Ruprecht b. Kl.:** westlich der alte Friedhof von Klagenfurt mit interessanten Grabsteinen. — S. 619, 4. Z. v. u.: das Schloß steht (nach H. v. Kronenfeldt) auf got. Grundlagen. — S. 620, **Viktring:** der im Südechor der Wiener Stefanskirche befindliche Flügelaltar von 1447 stammt aus Viktring und war bis 1884 im Zisterzienser-Kloster in Wien, Neustadt. — S. 622, 8. Z. v. u.: nach H. v. Kronenfeldt das Wappen Rottenstein nicht mehr vorhanden; Stubenberg zu streichen; Pettau-Hollenburg statt Pettau, Hollenburg. — S. 625, 15. Z. v. u.: nach H. v. Kronenfeldt soll es heißen: um 1300 mit Flügel im Dreieckschilde der Reinecker. — S. 628, **St. Kathrein:** vorgeschichtliche Wallanlage. — S. 630, **Gölschach** nach H. v. Kronenfeldt an einem Gasthaus ein angeblich vom Zollfelde stammender römischer oder barocker Löwenkopf mit Blattornamentik. Lit. zu Rottenstein: F. X. Kohla, Zwei Höhlenburgen, Fürs Kärntner Heim 1927, Nr. 7. — S. 631, 1. Z. v. u.: Maler Leonhard Göritz malte 1694 das Hochaltarbild. — S. 654, 3. Z.: die Fresken von S. Lobisser nicht in Metnitz sondern in Grades. — S. 688, 12. Z.: Schilde statt Schilder. — S. 696: die Rundkirche in **Flatnitz** ist möglicherweise samt den 3 Chören einheitlich gotisch (vgl. Straßburg, Spitalskirche, S. 742). Im Hochaltar Schnitzstatue hl. Johannes d. T. um 1420. Das Tafelbild um 1400 jetzt im fb. Diözesanmuseum in Klagenfurt. — S. 775, **Pulst:** das aufziehbare Fastenbild des Hochaltars stammt von Martin Knoll(er) 1780. — S. 794, 6. Z. v. u.: Nordostflügel statt Nordwestflügel. — S. 769, 20. Z.: an der Schauwand des Hauses Nr. 20 kamen 1933 ornamentale Sgraffiti um 1580, darüber bunte Malereireste um 1700 und im ersten Obergeschoß ein gotischer Fensterstock aus Stein, 15. Jahrhundert, zutage. — S. 810, 11. Z. v. u. Westseite statt Südseite. — S. 810, Tanzenberg: M. Baron Zois macht aufmerksam auf die nahen Schlösser **Brandhof** und **Niederdorf** (für letzteres vgl. J. W. Valvasor, a. a. O., 147 — S. 821: die Kirche am Christophberg wurde 1677 durch Abt Hieronymus Marchstaller von St. Paul i. L. erbaut. (B. Schroll H. M., 1891, 153.) — S. 834, Lit. zu Gutting: J. Graus

Alte Gewölbemalerei, Kirchenschmuck 1896, 129. — S. 841, Abb. 154: Kirchberg statt Kirchbach. — S. 842, Lit. zu Hüttenberg: H. Sonnberger, Kärntner Eisen-Hochöfen und ihre Zeit, Fürs Kärntner Heim 1932, Nr. 10 (Stucköfen zu **Heft**, 1606, und **Mosinz**, 1754, 1768). — S. 844, 22. Z.: St. Peter in Salzburg statt Ossiach. 27. Z.: Am Westportal der Propstei Jahrzahl 1755, und ein geschmiedetes Oberlichtgitter dieser Zeit. Der Bildstock 1628 hat vier Reliefs. Im Ort zwei gotische zweigeschossige Häuser mit profilierten Fensterstöcken aus Stein, runden Toren, gewölbten Fluren. In **Oberwietingberg** in einer Nischenkapelle neben dem Hause Nr. 18, Wußnig, mittelgroße Schnitzstatue hl. Margareta um 1510. — S. 851, Lit. zu Brückl: F. X. Kohla, Zwei Höhlenburgen (**Reinegg**), Fürs Kärntner Heim 1927, Nr. 7. — S. 869, 1. Z.: Dëesis statt Deisis. — S. 855, Lit. zu St. Stefan b. N.: F. G. Hann, Der Karner der St.-Stefans-Kirche in N., Carinthia I., 1898, 193. — S. 912, 6. Z.: 1638 statt 1688. In zwei Feldern eine Verkündigung an Maria. — S. 913, Abb. 119: 1638 statt 1588. — S. 946, 16. Z.: für einen „neuen“ Seitenaltar malte Leonhard Göritzer 1677 das Bild. — S. 961, 2. Z.: von statt um. — S. 955, 3. Z.: die Gemälde entstanden 1750—1753.

S. 865 in 866. Abb. 1. u. 4. St. Leonhard

KÜNSTLERVERZEICHNIS

(A. = Architekt, Baumeister; B. = Bildhauer; M. = Maler;
Kh. = Kunsthandwerker.)

Vergl. hiezu die Ergänzungen von M. Wutte in Carinthia I., 1933, 156.

- A. M., M., 844
Aichler W., M., 728
Alger K., Kh., 954, 973
Arnoldus, Kh., 713
Artl A., B., 728
Aßlinger W., B., 16
- B., M., 832
B F., Kh., 31
Bartel, M., 139
Bayer R., A. oder B. (?), 480
Beierlein H., B., 725
Belikel J. R. P., M., 566
Beres A., B., 980
Bertle J., M., 55
Bestereimer O., Kh., 1035
Bibiena Brüder, B., 728
Biepo A., M., 878
Bierti O., M., 922
Bittini J. P., B., 483 (s. Wittini)
Blumenthal A., M., 513, 514, 728
Böckl H., M., 586
Bormann W., B., 1035
Brandstätter A., M., 567
Brandstetter Chr., M., 53, 54, 61, 200, 202, 218, 247, 310
Brollo J., M., 595
- C M F., M., 822
Carlone P. F., A., 727
Claus F. A., M., 494, 739
Claus J., B., 738
Colmon N., Kh., 936
Comptom E. T. C., M., 299
Corradini A., B., 728
Cranach L., M., 1015
Cusetti J. A., M., 493
- Daucher H., B., 727
Deschwanden M. P. v., M., 55, 996
- Donner G. R., B., 728
Dürer A., M., 1003
- E. P., M., 256
Eckhart K., B., 728
Egger J., M., 15
Egger, M., 56
Egher H., Kh., 105
Erhard V., Kh., 742
- F. F., M., 664
F. H. P., B., 1016
F S P., M., 1033
Fancelli L., B., 540
Fantoni L., M., 989, 1019
Fassal N., M., 508
Fenger J. J. M., M., 824
Firtaler B. (s. Viertaler)
Fischer H., M., 1035
Foregger H., M., 418
Franck J., B., 683
Freidenberger S., M., 960
Freymann H., A. und Kh., 512, 513
Friedrich v. Villach, M., 141
Frommiller J. F., M., 41, 43, 310, 364, 420, 421, 423, 491, 492, 493, 494, 498, 499, 500, 504, 506, 507, 514, 516, 518, 522, 535, 541, 564, 570, 617, 632, 634, 654, 662, 664, 742, 832, 1035
- Gabriel E., M., 500, 620, 788, 834
Gaißl M., Kh., 727
Gartner J., B., 974
Gasser H., B., 493, 541
Geroldus, Kh., 713
Giovanni da Milano, M., 726
Giuliani G., B., 500
Glaber L., M., 477, 496
- Glanner J., A., 165
Göritzer L., M., 1035, 1036
Görtschacher U., M., 141, 536
Gollern M., Kh., 788
Gornik F., B., 478
Graber J., M., 341
Grafensteiner M., B., 820
Gran D., M., 487, 488
Grantner S., B., 955
Grasmar R., Kh., 950
Gregoritsch A., M., 54
Guido, A., 713
Guntzhofer W., A., 46
- H. H., M., 1015
H M., B., 952
Haberl F., M., 504
Haferl F., M., 429
Hagenauer J. G., A., 500, 740, 748, 796, 797
Hauser B., B., 838
Heinrich, M., 723
Hempel J. R. v., M., 1013
Hering Loy, B., 787, 789, 882, 1012
Hittinger G., B., 742
Hönel M., B., 477, 723, 1013
Hörmann J., B., 955
Holey K., A., 489, 512, 949, 1035
Hueber H., A., 13
- I. M., A., 441
Imhoff J. A., M., 496
- J. G. G. B., M., 564
Jäger M., Kh., 835
Jörg, A., 341, 848
- K A Z N. J., M., 421
Karcher, B., 701
Karner V., M., 321
Kassin J., B., 482, 484, 492, 977

- Keller Fr. X. (?), B., 748
 Kernerndle K. M., A., 298, 790
 Kieß A., B., 978
 Kirsch F., B., 1035
 Kleinberger J. F., M., 922
 Knollner M., M., 503, 1035
 Koblner J. P., M., 617
 Köfler J., A., 54
 Köfler M., A., 54
 Kolb A., M., 497
 Kolig A., M., 518
 Koller J. G., B., 409
 Konrad v. Friesach, M., 726
 Krawußl O., M., 724, 1035
 Kramerer Kh., 101
 Krennerschmidt (s. Schmidt)
 Kupiteller J., M., 72
 K., B., 1016
 K., Kh. (?), 957
 Kuchner A., A. (?), 26
 Kurbich K., M., 727
 Kurlio D. de, A., 466
 Kurtschmann M., Kh., 589
 Kurzerwasch G., M., 616, 617
 Kussbacher P., M., 490
 Kuchenhart, Meister, B., 793
 Kuppert J. E. v., A., 32
 Kurbisser S., M., 487, 508, 518, 654, 790, 845, 870, 916, 981, 998, 1011, 1014, 1019, 1035
 Kurlas, Meister, B., 793
 K., B. (?), 727
 K., M., 767
 K. P., B., 441
 K., B., 171
 K., M., 16
 Kurler L., Kh., 606
 Kurler Heinrich, M., 723
 Kurler W., M., 16
 Kurltegn A., M., 540
 Kurler J. P., M., 742
 Kurler, Meister, A., 848
 Kurlpertsch A., M., 500
 Kurlerhardus, Kh., 713
 Kurler Friedrich, M., 141
 Meister Jörg, A., 341
 Meister Konrad, M., 726
 Meister Lienhart, B., 793
 Meister Lukas, B., 793
 Meister Mathes, A., 848
 Meister Melchior, M., 952
 Meister Niclas, A., 964
 Meister Peter, A., 967
 Memling H., M., 924
 Meißner J., B., 298
 Milano G. da, M., 726
 Müller M., M., 541
 Mülckh J., M., 491, 492
 Mülckh Joh., M., 506
 Mohn G., M., 918
 Moll B. F., B., 479, 504, 728
 Müller J., A. (?), 26
 Murano del, A., 967
 Nerkmag, M., 338
 Niclas, Meister, A., 964
 Ortner F., Kh., 796
 P S., A., 436
 Pacher F., M., 1010
 Pacher J., B., 488, 588, 775, 777, 788, 792, 825
 Pacher M., B. u. M., 16, 64, 1010
 Pacobel Ph., Kh., 994
 Pacobello M. (s. Pacobello)
 Pamstell L., B., 725, 793
 Payr J., A., 738
 Peres, B., 1033
 Pernhart M., M., 541
 Peter, Meister, A., 967
 Pfening D., M., 161
 Pichler J., M., 507, 532
 Pilgrimus, Kh., 713
 Pirker J., M., 310
 Pirker S., A., 383
 Pittner K., B., 484, 877
 Pittner M. J., B., 484, 796
 Plumenthal A. (s. Blumenthal)
 Pocabello M., B., 495, 553, 728, 789, 1013
 Pocher J., B., 835
 Pönninger F., B., 480
 Popp W., M., 311
 Possöger L., A. (?), 979
 Prandstetter Chr. (s. Prandstetter)
 Prantstetter B., B., 742
 Prießniger Chr., Kh., 499
 Prinzhofer A., M., 541, 798
 Probst J., B., 482, 502, 507, 690
 Progar A., B., 634, 884
 Proksch, M., 1035
 Prutscher H., A., 425
 Puerkher Chr., A., 499
 Pürkher J. G., M., 818
 Putti de A., B., 783
 Raf G., M., 835
 Rafanelli A., 794
 Reichlich M., M., 17
 Reinbo. Kh., 713
 Reischl S., B., 979
 Reischli G., Kh., 975
 Renner G., Kh., 626, 627
 Rias M., A. (?), 804
 Rieder L., A., 43, 73, 104, 126
 Riebeler A., A., 165
 Ripa J. B., B., 526
 Robba F., B., 480, 490, 514, 516
 Roder L., Kh., 48
 Romano J. J., A., 969
 Ronacher J., M., 901
 Rubens P. P., M., 1015
 Rudger, B., 138
 Rudolfi P., Kh., 1012
 Rudolph Chr., B., 499
 Rül J. B. v., M., 975, 978
 S. S. R. K. . . . B., Kh. (?), 429
 Sassoferrato, M., 975
 Sattmann J., M., 635
 Schachner F., M., 492
 Scheel S., M., 677
 Scheffer J., M., 503
 Scherer J., Kh., 294
 Scherpe J., B., 977
 Schmitt J. M., M., 264, 974, 1015
 Schmitzberger H., Kh., 948
 Schneller J., M., 152

- Schreiber J., M., 634
 Schreiber M., 567
 Schulte J., A., 794
 Schwendenwein A., A., 969
 Scorel J. v., M., 38, 39, 537
 Seitlinger B., M., 730, 848
 Seitlinger J., M., 702, 728, 739, 954
 Seliger G., B., 288
 Siegel A., A., 294
 Sies Ph., M., 491, 492
 Simon v. Taisten, M., 16
 Sirtsiz G. (?), Kh. (?), 847
 Spaur W., A. (?), 632
 Stainer F. (s. Steiner)
 Stolz, M., 497
 Steiner F., M., 506, 586, 588, 623, 632, 634
 Steinmetz v. W., A., 967
 Stieff A., Kh., 632
 Stobl J., M., 633
 Stüler F. A., A., 978
 Sumper U., M., 745

 Tadol (?), B. (?), 977
 Tahedi J., M., 1035
 Taisten S., M., 16
 Telfenbacher W., M., 843

 Teti (?), B. (?), 977
 Thurner E., B., 483
 Tillitz G., Kh., 477
 Tintoretto J., M., 244
 Tonhauser F., Kh., 727
 Troger P., M., 488
 Tscheck, A., 962

 Uttner L., A., 724

 Valkenauer H., B., 586, 725
 Vaugin A., Kh., 692
 Veiter A., M., 290, 478, 487, 488, 492, 496, 497, 498, 499, 503, 504, 506, 514, 522, 634, 697
 Veiter J., B. und M., 363, 496, 499, 503, 507, 566, 635, 976
 Venchiarutti, A., 534
 Verda J. A., A., 466, 476, 513, 514, 738
 Vierring G., Kh., 541
 Viertaler B., A., 64, 197, 198, 199, 209, 212, 213, 214, 872
 Viertelberger H., M., 514
 Vogelsang U., M., 289, 514, 542

 W E W., B., 952
 W Z B., B. (?), 727

 Walbaum M., Kh., 925
 Wald J., B., 482
 Walter F., M. (?), 843
 Wasserbauer L., B., 723
 Weghaupt F., B., 4823
 Weickert G., M., 533
 Wenzen K., Kh., 929
 Werner C., Kh., 742
 Weyer R. v., B., 977
 Wichram, Kh., 713
 Wido, A. (?), 713
 Wiedweger J., Kh., 3828
 Willroider J., M., 2988
 541
 Wilroider L., M., 2916
 541
 Winder J., M., 416
 Windisch Chr., A., 4896
 514, 531
 Winkler K. M., 384
 Wittini G., B., 738
 Wittini J. P., B., 483
 Wohlgemuth, B., 506
 Wohlgemut M., M., 553
 Wolfgang, M., 16
 Wust P. St. v., A., 963

 X (mi. Rosettenkruz)
 436

 Zanusi J., M., 995
 Zechner K., M., 595
 Zoller A., M., 41, 25

 10
 11
 12
 13
 14
 15
 16
 17
 18
 19
 20
 21
 22
 23
 24
 25
 26
 27
 28
 29
 30
 31
 32
 33
 34
 35
 36
 37
 38
 39
 40
 41
 42
 43
 44
 45
 46
 47
 48
 49
 50
 51
 52
 53
 54
 55
 56
 57
 58
 59
 60
 61
 62
 63
 64
 65
 66
 67
 68
 69
 70
 71
 72
 73
 74
 75
 76
 77
 78
 79
 80
 81
 82
 83
 84
 85
 86
 87
 88
 89
 90
 91
 92
 93
 94
 95
 96
 97
 98
 99
 100

ORTSVERZEICHNIS

| | | | | | |
|------------------------------|-----------|-----------------------------|-----------|----------------------------|-----------|
| Abtei | 900 | Bad Vellach | 930 | Dobersberg | 746 |
| St. Aegid am La- | | Bärental | 634 | Dobratsch | 304 |
| ding | 985 | Baldersdorf | 130 | Dobritsch | 694 |
| Afritz | 314 | Baldramsdorf | 125 | Dobrowa | 886 |
| St. Agathen | 745 | St. Barbara a. d. | | Döbriach | 146 |
| St. Agnesen | 885 | Erzberg | 842 | Döllach | 20 |
| Agoritschach | 331 | Barbarabad | 667 | Dolina | 612 |
| Aich (Drautal) | 124 | St. Bartlmä am | | Dollich | 636 |
| Aich (Völkermarkt) | 920 | Aichberg | 985 | St. Donat | 811 |
| Aichberg | 985 | St. Bartlmä bei | | Dornbach | 169 |
| Aichelberg | 318 | Frojach | 360, 1034 | Dornhof | 779 |
| Aigen | 244 | Bayerberg | 838 | Drasendorf | 814 |
| Albeck | 392 | Berg (Drautal) | 68 | Drasing | 602 |
| Albersdorf | 618 | Berg (Klagenfurt) | 600 | Draßnitzdorf | 66 |
| Alt-Albeck | 392 | Biberstein | 398 | Drauhofen | 103 |
| Altenhaus | 353 | Birnbaum | 206 | Dreifaltigkeit am | |
| Altenmarkt | 702 | Blaike | 996 | Gray | 765 |
| Altersberg | 176 | Bleiberg-Geräuth | 304 | Dröschitz | 319 |
| Althaus | 839 | Bleiburg | 923 | Düel | 1034 |
| Altholen | 821 | Bündendorf | 810 | Dürnfeld | 827 |
| Alt-Ras | 1034 | Bodenhof | 264 | Ebene Reichenau | 382 |
| Altseltenheim | 1035 | Bodensdorf | 424 | Ebenfeld | 599 |
| Amblach (Drautal) | 72 | Böckstein | 748 | Eben'al | 616 |
| Amblach (Unteram- | | Brandhof | 1035 | Ebenwald | 359 |
| blach) | 132 | Briefelsdorf | 432 | Eberndorf | 908 |
| Andersdorf | 1004 | Brückl | 851, 1036 | Eberstein | 846 |
| Andrä b. Gurk | 710 | Brugg | 250 | Ebriach | 928 |
| Andrä i. L. | 993 | Buchbrunn | 904 | Edling b. Ebern- | |
| Andrä bei | | Puchholz | 311 | dorf | 914 |
| Pfannsdorf | 918 | Christendorf | 918 | Edling (Drautal) | 129 |
| Andrä bei | | St. Christoph am | | Egg (Hermagor) | 247 |
| Villach | 309, 1033 | Hum | 360 | Egg (Villach) | 347, 1034 |
| Annabichl | 591 | Christophberg | 821, 1035 | Eggen am Kr. | 766 |
| Anna ob Sankt | | Damtschach | 317 | St. Egidien an der | |
| Lorenzen | 382 | St. Daniel (Ober- | | Drau | 352, 1034 |
| Anna b. Reif- | | gailtal) | 221 | Ehrenbichl | 559 |
| nitz | 605 | Danielsberg | 46 | Ehrenfe's | 956 |
| Anton in Frat- | | Deinsberg | 834 | Ehrenhausen | 565 |
| res | 120 | Dellach b. St. Da- | | Ehrental | 564 |
| Anton an der | | niel | 221 | Ehrnegg | 895 |
| Wind. Höhe | 265, 322 | Dellach b. Klagen- | | Eichelberg | 318, 1034 |
| ndorf | 570 | furt | 556 | Eiersdorf | 613 |
| Arnoldstein | 332 | Dellach b. Mell- | | Einersdorf | 922 |
| Ariach | 312 | weg | 256 | Einöde | 311 |
| Athanasius | 67 | Dellach b. Stein | 66 | Eisenkappel | 928 |
| Aggsdorf | 320 | Deutsch-Bleiberg | 304 | Eisenstratten | 160 |
| Aberfragant | 32 | Deutsch-Griffen | 699 | St. Elisabeth auf | |
| Aberteuchen | 396 | Dielach | 804 | der Plöcken | 218 |
| Ach (Feldkirchen) | 439 | Dietrichstein | 438 | Emberg | 67 |
| Ach (Völkermarkt) | 921 | Diex | 866 | Emmersdorf (Drau- | |
| Ad St. Leonhard | 388 | | | tal) | 352, 1034 |

| | | | | | |
|--|-----------|--|-----------|---|------------|
| Emmersdorf (Gail- tal) | 324 | Freyenthurn | 604 | Globalnitz | 915 |
| Emmersdorf (Kla- genfurt) | 566 | Friedlach | 445 | Glödnitz | 7017 |
| Eppersdorf | 820 | Friesach | 672 | Gmünd | 163, 10333 |
| Ettendorf | 1022 | Fritzendorf | 247 | Gnesau | 3862 |
| Faak | 344 | Frögg | 361, 1034 | Goderschach | 2265 |
| Falkenberg | 566 | Fröjach | 360 | Gödersdorf | 3404 |
| Falkenstein | 45 | Fürnitz | 339 | Göltschach | 630, 10334 |
| Faning | 558 | Gablern | 912 | Göriach | 327, 10343 |
| Federaun | 340 | Gailitz | 330 | Görtschach | 2580 |
| Feffernitz | 359 | Gaisberg | 668 | Göseberg | 7697 |
| Feistritz b. Berg | 72 | Gajach | 78, 1033 | Gösseling | 8175 |
| Feistritz a. d. Dr. | 355 | Gallizien | 900 | Gösselsdorf | 9128 |
| Feistritz a. d. Gail | 326 | St. Gandolf (Feld- kirchen) | 434 | Götzing | 250, 10338 |
| Feistritz ob Gra- des | 662 | St. Gandolf (Vikt- ring) | 625 | Goldberg | 2216 |
| Feistritz im Ro- sental | 633 | Gassen b. Afritz | 314 | Goldenstein | 2216 |
| Feld am See | 314 | Gemersdorf | 1002 | Gomarn | 9566 |
| Feldkirchen | 403 | Gendorf | 127 | Goppelsberg | 665 |
| Feldsberg | 182 | Gentschach | 209 | Gorentsach | 8996 |
| Fellbach | 79 | St. Georg vor dem Bleiberg | 324 | Goritschach (Gail- tal) | 342 |
| Ferlach | 635 | St. Georg (Jaun- tal) | 904 | Goritschach (Wör- thersee) | 602 |
| Feucht | 107 | St. Georgen im Katschtal | 153 | Gottestal | 351 |
| Feuersberg | 915 | St. Georgen am Längsee | 813 | Grabelsdorf | 902 |
| St. Filippen bei Hochos'erwitz | 821 | St. Georgen am Sandhof | 590 | Gradeneegg | 763 |
| St. Filippen ob Sonnegg | 917 | St. Georgen unter Stein | 1004 | Grades | 657, 1035 |
| Finkenstein | 345 | St. Georgen bei Straßburg | 746 | Gradisch | 42 |
| Fischering | 992 | St. Georgen bei Villach | 302 | Gräbern | 963 |
| Fischertratten | 1033 | St. Georgen am Weinberg | 875 | Grafenbach | 867 |
| Flaschberg | 53 | Gerlamoos | 76 | Grafenberg | 31 |
| Flatschach | 437 | St. Gertraud bei Guttaring | 833 | Grafendorf bei Friesach | 692 |
| Flattach | 32 | St. Gertraud (Sre- jach) | 362 | Grafendorf (Her- magor) | 222 |
| Flattachberg | 32 | St. Gertraud bei Wolfsberg | 933 | Grafenstein | 614, 1037 |
| Flattnitz | 696, 1035 | Gipper | 18 | Grafenhof | 991 |
| Fleiß | 20 | Glainach | 637 | Gratschach | 303 |
| St. Florian | 830 | Glandorf | 807 | Gratzerkogel | 8125 |
| Föderlach | 352, 1034 | Glanegg | 443 | St. Gregorn | 826 |
| Förolach | 258 | Glanhofen | 426 | Greifenburg | 72, 10339 |
| Forst | 965 | Glantschach (Glan- tal) | 772 | Gretschitz | 8562 |
| Frankenstein | 876 | Glantschach (Jaun- tal) | 901 | Greutschach | 862 |
| St. Franzisi am Saalfelde | 874 | Glatschach | 65 | Griffen (Deutsch- Griffen) | 69 |
| Frauenstein | 800, 1033 | Gletschach | 888 | Griffen (Markt) | 8940 |
| Freiberg | 800 | | | Griffen (Stift) | 88 |
| Fresach | 348 | | | Griminitzen | 2262 |
| Freßlitz | 820 | | | Groppenstein | 3 |
| Freßnitz (s. St. Pe- ter i. H.) | 111 | | | Großbuch | 558 |
| Freudenberg (Gurk) | 595 | | | Großkirchheim | 21 |
| Freudenberg (Tig- ring) | 558 | | | Groß-Sternberg | 316, 10336 |
| Freundsam | 768 | | | Großwinklern | 991 |
| | | | | Grünburg | 8493 |
| | | | | Gschieß | 1233 |
| | | | | Guggenberg bei Hermagor | 24 |

| | | | | | |
|---|-----------|--|-----------|--|-----------|
| Guggenberg bei Tiefenbach . . . | 200 | Hollenburg | 625 | Kalvarienberg bei St. Paul | 1021 |
| Gundersdorf . . . | 598 | Hornburg | 845 | Kamerling | 353 |
| Gunzenberg . . . | 825 | Hornstein | 603 | Kamp | 964 |
| Gurk | 711 | Hüttenberg | 841, 1036 | Kaning | 147 |
| Gurnitz | 615 | Humtschach | 914 | Kantnig | 316, 1034 |
| Guttaring | 833, 1035 | Hungerbrunn | 799 | St. Kanzian (Gailtal) | 343 |
| Hadanig | 599 | Ingolstal | 664 | St. Kanzian (Jauntal) | 905 |
| St. Hadrian i. W. | 203 | Innerfragant | 32 | Kappel a. d. Drau | 634 |
| Hagenegg | 930 | Innerkrams | 156 | Kappel a. Krappfeld | 828 |
| Haidkirchen | 827 | Inner-Nörring | 160 | Karlsberg | 807 |
| Haimburg | 886 | Innerteuchen | 395 | Karnberg | 574 |
| Hallegg | 562 | Insberg | 133 | Karnburg | 576 |
| Harbach | 611 | Irschen | 60 | St. Katharina im Bade | 151 |
| Hardegg | 806 | Jagging | 1002 | St. Katharina am Kogel | 926 |
| Hart ob Glanegg | 431 | St. Jakob am Dürrenmoos | 888 | St. Katharina am Kulmberg | 876 |
| Hart b. Neuhaus | 338 | St. Jakob ob Fern- dorf | 348 | St. Kathrein (Jerberg) | 628, 1035 |
| Hart b. Sörg | 766 | St. Jakob ob Gurk | 731 | Kattingberg | 226 |
| Hart (Steuerberg) | 393 | St. Jakob ob Koll- nitz | 998 | Kellerberg | 359 |
| Hartmannsdorf | 668 | St. Jakob im Le- sachtal | 208 | Kerschdorf (Gailtal) | 323 |
| Hartneidstein | 1000 | St. Jakob im Ro- sental | 362, 1034 | Kerschdorf (Wörthersee) | 319 |
| Hausdorf | 743 | St. Jakob an der Straße | 611 | Keutschach | 619 |
| Heft | 1036 | St. Jakob b. Wolfs- berg | 983 | Khünburg | 252 |
| Heiligenblut | 11, 1033 | Jaunstein | 916 | Khünegg | 249 |
| Heiligengeist | 304 | Jerberg | 628 | Kirchbach | 228 |
| Heiligenstadt | 921 | St. Job | 339 | Kirchberg | 842, 1036 |
| St. Helena a. d. Berg | 626 | St. Johann b. Kreu- zen | 358 | Kirchbichl | 983 |
| St. Helena a. Wie- serberg | 223 | St. Johann Nepo- muk i. Walde | 212 | Kirschentheur | 635 |
| Helenberg | 592 | St. Johann im Ro- sental (Villach) | 362 | Kitzel | 404 |
| Hemmaberg | 916 | St. Johann im Ro- sental (Klgft.) | 633 | Klagenfurt 461, 1033 | 1035 |
| Hermagor | 239 | St. Johann bei St. Salvator | 667 | Klebas | 205 |
| Herzogstuhl | 571 | St. Johann bei Steuerberg | 394 | Klein-Glödnitz | 700 |
| Hilpersdorferau 169, | 1033 | St. Johann i. Tale | 733 | Klein-Gradenegg | 438 |
| Himmelau | 984 | St. Johann bei Villach | 302 | Kleinkirchheim | 149 |
| Himmelberg | 397 | St. Johann im Walde | 62 | Klein-St. Paul | 844 |
| Hirschenau | 889 | St. Johann bei Wolfenberg | 991 | Klein-St. Veit (Glanegg) | 433 |
| Hochfeistritz | 847 | Johannesberg | 1018 | Klein-St. Veit (Völkermarkt) | 871 |
| Hochosterwitz | 816 | St. Josef v. Spittal | 120 | Kleinwinklarn | 991 |
| Hoch-St. Paul | 442 | Josefsberg | 1019 | St. Klementen | 829 |
| Hochwart | 318, 1034 | Judenbrücke | 20 | Klösterle | 395 |
| Höfling | 220 | | | Klopein | 906 |
| Höhenbergen | 878 | | | Knasweg | 429 |
| Höllein (Höll) | 695 | | | Köcking | 912 |
| Hörtendorf | 611 | | | Köstenberg | 318 |
| Hörzendorf | 808 | | | Köstendorf | 258 |
| Hof | 926 | | | Kötschach | 209 |
| Hohenburg (Un- teres Drautal) | 105 | | | | |
| Hohenburg bei Oberdrauburg | 57 | | | | |
| Hohenfeld | 747 | | | | |
| Hohenpressen | 840 | | | | |
| Hohenstein | 775 | | | | |
| Hohenthurn | 328 | | | | |

| | | | | | |
|------------------------|-----------|--------------------------|------|-------------------------|-----------|
| Köttmansdorf | 626 | Latschach bei | | St. Lorenzen auf | 7 |
| Kolbnitz | 43 | Goritschach | 345 | dem Berge | 694 0 |
| Kollegg | 992 | Latschnig | 26 | St. Lorenzen im | 6 |
| Kollerhof | 809 | Laubendorf | 133 | Gitschtal | 244 2 |
| Kollhof | 884 | Launsdorf | 815 | St. Lorenzen a. J. | 852 5 |
| Kollman | 895 | Lavamünd | 1024 | St. Lorenzen im | 4 |
| Kollnitz | 1005 | Lebmach | 776 | Lesachtal | 203 4 |
| Kornat | 206 | Leibsdorf | 612 | St. Lorenzen am | 8 |
| Korpitsch | 339 | Leifling bei Laas | 222 | Lorenzenberg | 1024 0 |
| St. Kosmas | 824 | Leifling (Jaun'a) | 922 | St. Lorenzen i. d. | 7 |
| Kraig | 802 | Lendorf | 560 | Reichenau | 381 5 |
| Kraiger Schlosse | 801 | Lengholz | 78 | St. Lorenzen | 8 |
| Krainberg | 336 | Leoben | 159 | (Völkermarkt) | 898 8 |
| Kranzelhofen | 319 | Leobenegg | 159 | Lorenziberg | 778 6 |
| Kraschach | 234 | St. Leonhard bei | | Loreto | 604 2 |
| Kraßnitz | 744 | Ebriach | 928 | St. Lucia u. Jodo- | 35 |
| Krastowitz | 599 | St. Leonhard bei | | kus a. d. Tr. | 321 2 |
| Kremsalpe | | Friedlach | 447 | Ludmannsdorf | 627 2 |
| (s. Innerkrems) | 156 | St. Leonhard im | | Luggau | 197 3 |
| Kremsbrücke | 154 | Lavanttal | 948 | St. Luzia | 920 9 |
| Kremschitz | 871 | St. Leonhard | | | 11 |
| Kreuschlach | 163 | s. Möllbrücke | 97 | St. Magdalena bei | 61 |
| Kreuzbichl | 163 | St. Leonhard auf | | Feistritz a. d. G. | 327 1 |
| Kreuzen | 358 | der Saualpe | 865 | St. Magdalena an | 55 |
| Kronegg | 174 | St. Leonhard- | | der Gurk | 747 0 |
| Krumpendorf | 603 | Siebenbrunn | 338 | St. Magdalena am | 17 |
| Kühnsdorf | 903 | St. Leonhard a. d. | | Lurnfeld | 102 3 |
| Kühweg | 236 | Sulzbacheralpe | 930 | St. Magdalena ob | 13 |
| St. Kungund am | | St. Leonhard bei | | Molzbichl | 130 5 |
| Reisberg | 989 | Villach | 307 | St. Magdalena auf | 57 |
| | | Leonstein | 601 | dem Tragail | 35 2 |
| Laas bei Köt- | | Lerchenau | 1035 | St. Magdalena bei | 3 |
| schach | 212 | Lichtengraben | 947 | Villach | 35 1 |
| Laas bei Ran- | | Liebfels | 773 | St. Magdalena bei | 7 |
| gersdorf | 31 | Lieding | 733 | Weitensfeld | 70 7 |
| Lading | 985 | Liemberg | 770 | Magdalensberg | 6 |
| Längdorf | 363 | Lieseregg | 177 | (Helenenberg) | 59 3 |
| Lainach | 27 | Lieserhofen | 177 | Magdalensberg | 102 3 |
| St. Lambert u. Ma- | | Liesing | 205 | Mageregg | 56 0 |
| kus a. L. | 874 | Liesnaberg | 898 | Maglern | 33 9 |
| St. Lambrecht | | Lind (Arnolds'ei) | 335 | Malenthein | 23 6 |
| (Drautal) | 352 | Lind (Griffen) | 896 | Mallestig | 342, 1034 |
| Lambrechtsberg | 1022 | Lind (Karnberg) | 575 | Mallnitz | 33 3 |
| St. Lambrecht am | | Lind (Rosegg) | 315 | Malta | 17 2 |
| Haimb. Berge | 870 | Lind ob Sachsen- | | Maltein | 17 3 |
| Lamm | 866 | burg | 80 | Mandorf | 22 1 |
| Lampersberg | 128 | Lindl | 417 | Mannsberg | 83 5 |
| Landskron | 308 | Linsenberg | 596 | St. Marein i. L. | 98 0 |
| Lansach | 349 | Lippitzbach | 898 | St. Margareten am | 30 |
| Lassach | 35 | Litzldorf | 46 | Kömmel | 92 1 |
| Lassendorf | 244 | Litzlhof | 105 | St. Margareten bei | 66 |
| Laßnitz | 696 | Lobersberg | 27 | Köttmannsdorf | 62 1 |
| Latschach bei | | Lölling | 842 | St. Margareten bei | 03 |
| Dellach | 256 | Löschental | 1019 | St. Paul i. L. | 102 3 |
| Latschach an der | | Loibegg | 912 | St. Margareten in | 8 |
| Drau | 352, 1034 | Loiblhammer | 635 | der Reichenau | 38 2 |
| | | Loiblthal | 636 | | |

| | | | | | |
|-----------------------------------|-----------|----------------------------|-----------|--------------------------------|-----------|
| G St. Margareten bei Reinfitz | 605 | Matschach | 633 | Neuhaus (Gailtal) | 336 |
| G St. Margareten in Remschenigg | 930 | Mattling | 206 | Neuhaus (Jaun'al) | 921 |
| G St. Margareten im Rosental | 638 | Matzelsdorf | 145 | Neusteinhof | 76 |
| G St. Margareten ob Töllerberg | 876 | Matzen | 638 | Niederdörfel | 638 |
| H St. Margareten am S Wallersberg | 898 | Mauer | 447 | Niederdorf | 1035 |
| H St. Margareten bei H Wolfsberg | 964 | St. Mauritz | 693 | Niedergail | 205 |
| H Maria-Bichl | 103 | Mauthen | 216, 1033 | Niederosterwitz | 818 |
| H Maria-Dornach | 22 | Meiselberg | 569 | Nieder-Trixen | 873 |
| H Maria-Elend im Rosental | 363 | Meiselding | 803 | St. Nikolai (Kremsbrücke) | 155 |
| H Maria-Feicht | 435 | Mellach | 250 | St. Nikolai (Viktoring) | 620 |
| H Maria-Gail | 299 | Mellweg | 254, 1033 | St. Nikolai (Gorentschat) | 899 |
| H Maria im Graben | 262 | Metnitz | 654 | St. Nikolaus a. d. Drau | 360 |
| H Maria-Hilf i. d. Au | 24 | St. Michael ob Bleiburg | 925 | St. Nikolaus am Wind Weinberge | 895 |
| H Maria-Hilf ob Lind | 80 | St. Michael im Graben | 820 | Nikolsdorf | 355 |
| H Mariahilf (Guttaring) | 835 | St. Michael an der Gurk | 871 | Nölbings | 222 |
| H Maria-Höfl | 656 | St. Michael (Ossiachersee) | 307 | Nörring | 160 |
| H Maria-Humiz | 353, 1034 | St. Michael am Wallersberg | 896 | Nostra | 206 |
| H Maria-Loreto | 604 | St. Michael bei Wolfsberg | 983 | Nußberg | 777 |
| H Maria-Rain | 630 | St. Michael am Zollfeld | 566 | Oberbuch | 162 |
| H Maria-Rojach | 1002 | Micheldorf (Gailtal) | 246 | Oberdöbernitz | 230 |
| H Maria-Saal | 578 | Micheldorf | 694 | Oberdorf | 318 |
| H Maria-Siebenbrunn | 337 | Michelfhofen | 324 | Oberdrauburg | 53 |
| H Maria-Wörth | 605 | Mieger | 629 | Obere Fellach | 302 |
| H Maria-Wolschart | 814 | Millstatt | 133 | Obere Schütt | 335 |
| H Marterle | 30 | Mirnig | 847 | Oberfalkenstein | 45 |
| H St. Martin bei Frojach | 360, 1034 | Mitschig | 236 | Obergail | 204 |
| H St. Martin ob Glanegg | 430 | Mitteldorf | 21 | Obergottesfeld | 81 |
| H St. Martin im Gränitztal | 1020 | Mitter-Loibach | 926 | Oberhof | 653 |
| H St. Martin b. Klagenfurt | 604 | Mitter-Trixen | 873 | Oberjesertz | 319 |
| H St. Martin am Krappfeld | 830 | Mittlern | 914 | Oberlatschach | 359 |
| H St. Martin b. Niedertrixen | 885 | Möchling | 901 | Ober-Loibach | 927 |
| H St. Martin bei Osterwitz | 818 | Möckriach | 893 | Obermillstatt | 145 |
| H St. Martin am Silberberg | 840 | Möderndorf (Herzog) | 236 | Obermühlbach | 799 |
| H St. Martin b. Sarnitz | 395 | Möderndorf (Zollfeld) | 572 | Oberndorf | 920 |
| H St. Martin am Teichelsberg | 600, 1035 | Möllbrücke | 97 | Oberoring | 205 |
| H St. Martin bei Villach | 289 | Möllthauer | 46 | Ober-Trixen | 873 |
| H St. Marxen | 907 | Mörtschach | 24 | Obervellach | 35 |
| H Mastenitzen | 710 | Molzbiel | 130 | Obervellach | 251 |
| | | Moosburg | 553 | Oberwietingberg | 1036 |
| | | Mosinz | 1036 | Oedenfest | 832 |
| | | Mühdorf | 49 | Oetting | 55 |
| | | Namlach | 26 | Olsach | 132 |
| | | Nampolach | 256 | Ortenburg | 125 |
| | | Napplach | 47 | Ossiach | 419, 1034 |
| | | Neudenstein | 878 | Osternig | 327 |
| | | Neufinkenstein | 341 | St. Oswald ob Hornburg | 845 |
| | | | | St. Oswald bei Radenthein | 149 |
| | | | | St. Oswald im Rosental | 366 |

| | | | | | |
|--|-----------|---|-----------|---|-----------|
| Oswaldiberg | 306 | Pölling (Passe- ring) | 832 | Rangersdorf | 27 |
| Ottmanach | 594 | Pölling (Wolfs- berg) | 990 | Rappersdorf | 50 |
| Painburg | 947 | Pörtschach am Berg | 573 | Rastenfeld | 826 |
| Pasriach | 254 | Pörtschach am See | 601, 1035 | Rattendorf | 232 |
| Passering | 832 | Poggersdorf | 612 | Ratzenegg | 555 |
| Paternion | 354 | Pogöriach | 345 | Rauchenkatsch | 154 |
| St. Paul ob Em- mersdorf | 323 | Poitschach | 402 | Rauhenfest | 174 |
| St. Paul ob Fern- dorf | 347 | Ponfeld | 559 | Rauterburg | 888 |
| St. Paul a. d. Gail | 264 | Portendorf | 598 | Rauth | 200 |
| St. Paul i. L. | 1006 | Possau | 570 | Rechberg | 927 |
| Penk | 46 | Potschach | 246 | Reichenfels | 945 |
| Penzelberg | 25 | Potschling | 60 | Reidenen | 998 |
| Pernegg | 426 | Prägrad | 418 | Reidenau | 778 |
| St. Peter a. Bichl | 575 | Prebl | 962 | Reinegg | 1036 |
| St. Peter (Drautal) | 362 | Preblau | 962 | Reinthal | 26 |
| St. Peter b. Gra- fenstein | 615 | Preglhof | 920 | Reisach | 226 |
| St. Peter ob Gurk | 732 | Preims | 965 | Reisberg | 985 |
| St. Peter i. H. 107, 1033 | | Preitenegg | 960 | Reiskofelbad | 226 |
| St. Peter im Katschtal | 152 | Presseggen | 252 | Remschenigg | 930 |
| St. Peter bei Klagen- furt | 611 | Priebelsdorf | 913 | Ried | 154 |
| St. Peter b. Molz- bichl | 131 | Priel | 977 | Rieding | 99 |
| St. Peter b. Moos- burg | 555 | St. Primus und Felizian | 566 | Rinkenbergr | 911 |
| St. Peter b. Rei- chenfels | 946 | St. Primus (Preims) | 965 | Rinkollach | 911 |
| St. Peter bei Tag- genbrunn | 812 | St. Primus bei St. Veit i. Jaunt | 902 | Rittersdorf | 61 |
| St. Peter i. Tweng | 148 | Projern | 808 | Roggau | 335 |
| St. Peter am Wal- lersberg | 897 | Promeggen | 201 | Rojach | 1005 |
| Petschnitzen | 347 | Puch | 350 | Rosaliengrotte | 917 |
| Pfannhof | 803 | Pulst | 774, 1035 | Rosegg | 361, 1039 |
| Pfannsdorf | 917 | Pupitsch | 776 | Rosegg (Lind) | 313 |
| Pichlern (Feldkirchen) | 400 | Pusarnitz | 104 | Rosenberg | 55 |
| Pichlern (Klagenfurt) | 1035 | Pustritz | 869 | Rosenbichl | 777 |
| Pirk | 602 | Putschall | 20 | Rosenheim | 125 |
| Pirk a. d. Drau | 913 | Rabensdorf | 417 | Rothenthurn | 135 |
| Pirkach | 52 | Rabenstein | | Rottendorf | 410 |
| Pisweg | 730 | Rabenstein (Krappfeld) | 833 | Rottenstein | 7 |
| Pitzelstätten | 559 | Rabenstein bei Lavamünd | 1026 | (Drautal) | 76 |
| Platz | 175 | Rabenstein bei St. Paul | 1019 | Rottenstein (Satnitz) | 629, 1037 |
| Pleßnitz | 157 | St. Radegund | 202 | Rubland | 357 |
| Plöckenpaß | 218 | (Hermagor) | 202 | Rückersdorf | 908 |
| Pockhorn | 19 | St. Radegund (Völ- kermarkt) | 899 | Ruden | 89 |
| Podlanig | 207 | Radenthein | 147 | Rupertiberg | 62 |
| Pöckau | 335 | Radlach | 74 | St. Ruprecht bei Klagenfurt | 618, 103 |
| Pöllan | 357, 1034 | Radnig | 243 | St. Ruprecht am Moos | 30 |
| | | Radsberg | 628 | St. Ruprecht am Nußberg | 55 |
| | | Radweg | 428 | St. Ruprecht ob Sirnitz | 39 |
| | | Ragain | 317, 1034 | St. Ruprecht (Staudacherhof) | 66 |
| | | Rain | 612 | Saager | 629, 103 |
| | | | | Saak | 35 |
| | | | | Sachsenburg | 8 |
| | | | | Sagritz | 9 |

| | | | | | |
|-----------------------------|-----------|----------------------------------|-----------|------------------------|-----------|
| (Salach | 200 | Stadthof | 811 | Techantig | 341 |
| St. Salvator | 663 | Stall | 30 | Tentschach | 559 |
| (Sandbichl | 49 | Stallhofen (Ober- | | Terlach | 1034 |
| (Sapotnica | 635 | vellach) | 42 | Tessendorf | 590, 1035 |
| (Sattendorf | 309 | Stallhofen (Wör- | | Teuchl | 47 |
| St. Schaumburg | 776 | thersee) | 318, 1034 | Teurnia | 109 |
| (Schiefling (Satt- | | Staudacherhof | 923 | Thalenstein | 888 |
| nitz) | 618 | Staudachhof | 666 | Theissenegg | 961 |
| St. Schiefling (Wolfs- | | St. Stefan bei | | Thörl | 328, 1034 |
| St. berg) | 958 | Dürnstein | 667 | St. Thomas am | |
| St. Schilterndorf | 922 | St. Stefan unter | | Zeiselberg | 593, 1035 |
| St. Schlanitzen | 234 | Feuersberg | 913 | St. Thomas bei | |
| St. Schlatten | 347 | St. Stefan bei | | Wolfsberg | 985 |
| St. Schmelzhofen | 965 | Finkenstein | 341 | Thon | 614 |
| St. Schönberg | 226 | St. Stefan am | | Thürn | 988 |
| St. Schönweg | 998 | Krappfeld | 824 | Thurn | 243 |
| St. Schrotturn | 603 | St. Stefan am | | Thurnhof (Gailtal) | 244 |
| St. Schüttbach | 124 | Lurnfeld | 103 | Thurnhof (Zwei- | |
| St. Schwabegg | 920 | St. Stefan bei Nie- | | nitz) | 709 |
| St. St. Sebastian | 818 | dertrixen | 885, 1036 | Tiebitsch | 600 |
| St. Seeboden | 133 | St. Stefan bei | | Tiefenbach | 200 |
| St. Seidolach | 638 | Straßburg | 743 | Tiffen | 414 |
| St. Selesen | 819 | St. Stefan bei | | Tigring | 556 |
| St. Selkach | 628 | Wolfsberg | 991 | Timenitz | 596 |
| St. Selpritsch | 321 | Stefanell | 201 | Töllerberg | 877 |
| St. Seltenheim | 561 | Stein im Drautal | 63 | Tölttschach | 570 |
| St. Selttschach | 331 | Stein (St. Veit i. J.) | 902 | Töplitsch | 360 |
| St. Siebenbrunn | | Stein (Wolfsberg) | 1003 | Töscheldorf | 832 |
| (St. Leonhard) | 338 | Stein im Jauntal | 904 | Trabuschggen | 40 |
| St. Siebenbrunn (Ma- | | Stein bei Viktring | 620 | Tratten | 321 |
| ria-Siebenbrunn) | 337 | Steinbichl | 765 | Trebesing | 175 |
| St. Siebending | 1001 | Steindorf | 425 | Treffelsdorf | 778 |
| St. Siegeldorf | 988 | Steinfeld | 75 | Treffen | 310 |
| St. Sigmund | 121 | St. Stephan a. d. | | Treffling (Lieser- | |
| St. Silberegg | 828 | Gail | 259 | tal) | 179 |
| St. Silberberg (Gört- | | Sternberg | 316 | Treffling (Krapp- | |
| schitztal) | 839 | Sterz | 201 | feld) | 826 |
| St. Silberberg (Groß- | | Steuerberg | 393 | Treibach | 824 |
| winklern) | 990 | Stift Griffen | 889 | Tresdorf | 230 |
| St. Sillebrücken | 597 | Stobitzen | 341 | Treßdorf | 30 |
| St. Simon u. d. | | Stockenboi | 357 | Trixen | 873 |
| Petzen | 916 | Stocklitz | 427 | Trögern | 928 |
| St. Simmerlach | 60 | Straganz | 804 | Tröpolach | 233 |
| St. Sirnitz | 390 | Straning | 228 | Tschahitsch | 413 |
| St. Sittersdorf | 918 | Straßburg | 737 | Tschau | 337 |
| St. Sittich | 429 | Straßried | 330 | Tscheltsch | 204 |
| St. Sittmoos | 209 | Streimberg | 809 | Tschirnig | 806 |
| St. Söbriach | 32 | Stuben | 348 | Tschriettes | 866 |
| St. Sörg | 767 | Suetschach | 632 | Tweng | 148 |
| St. Sommerau | 946 | Supersberg | 65 | Twimberg | 958 |
| St. Sommereck | 182 | Taggenbrunn | 804 | Tultschnig | 562 |
| St. Sonnegg | 917 | Tainach | 877 | St. Ulrich (Satt- | |
| St. Spitalain | 698 | Tangern | 133 | nitz) | 632 |
| St. Spittal an der | | Tanzenberg | 810 | St. Ulrich (Drau- | |
| Drau | 112, 1033 | Tauchendorf | 446 | tal) | 350 |
| St. Srajach | 362 | Tauern | 424 | | |
| St. Srejach | 906 | | | | |

| | | | | | |
|--|-----------|--------------------------------------|------|--------------------------------------|------|
| St. Ulrich b. Feld- kirchen | 405 | Waggendorf | 914 | Winkel | 131 |
| St. Ulrich a. d. Goding | 1001 | Waidisch | 637 | Winklern | 24 |
| St. Ulrich am Johannserberg | 852 | Waiern bei Föd- kirchen | 413 | Winklern | 320 |
| Ulrichsberg | 573 | Waisach | 73 | Wölfnitz (Klagen- furt) | 560 |
| Umberg | 317 | Waisenberg | 872 | Wöllan | 313 |
| Unter-Ämlach | 132 | Waitschach | 836 | St. Wolfgang am Fratres | 122 |
| Unterbergen | 1024 | St. Walburgen | 850 | St. Wolfgang bei Grades | 658 |
| Unterfalkenstein | 45 | Waldegg | 219 | Wolfsberg | 965 |
| Unterferlach | 346 | Waldenstein | 959 | Wollanig | 305 |
| Unterfron | 203 | Wand. eitzen | 870 | Wodmayr | 207 |
| Untergeräuth | 346 | Warburg | 1034 | Wolschart | 814 |
| Untergumtschach | 630 | Wasai | 770 | Wudmat | 1034 |
| Unterhaus | 182 | Wasserhofen | 906 | Würmlach | 218 |
| Unte:-Loibach | 926 | Wasserleonburg | 326 | Wulroß | 704 |
| Unterrain | 416 | Watschig | 234 | Wunderstätten | 1024 |
| Untervellach | 251 | Weidegg | 230 | Wutschein | 597 |
| Untwinklern | 320 | Weidenburg | 219 | | |
| St. Urban ob Glanegg | 440 | Weier | 804 | | |
| St. Urban ob Möderndorf | 239 | Weildegg | 219 | Xaveriberg | 201 |
| Urteil | 836 | Weinberg | 1021 | | |
| Vassach | 306 | Weisenberg | 1023 | Zammelsberg | 704 |
| St. Veit i. Jauntal | 902 | Weißbriach | 245 | Zedlitzdorf | 385 |
| St. Veit a. d. Glan | 779 | Weißbenau | 988 | Zeiselberg | 1035 |
| Velden | 314 | Weißenegg | 896 | Zell b. d. Pfarr | 637 |
| Vellach | 930 | Weissenstein | 349 | Zeltschach | 669 |
| Verburg | 1034 | Weitensfeld | 704 | Zienitzen | 666 |
| Viktring | 620 | Welersdorf | 626 | Zigguln | 566 |
| Villach | 281, 1033 | Welzenegg | 610 | Zlan | 357 |
| Villacher Alpe | 304 | Wernberg | 350 | Zöhrerkogel | 946 |
| St. Vinzenz | 1023 | Werschling | 401 | Zollfeld | 568 |
| Völkermarkt | 879 | Weyer | 804 | Zosen | 840 |
| Vorderberg | 260 | Widweg | 383 | Zweikirchen | 807 |
| Wabelsdorf | 613 | Wiesen | 202 | Zweinitz | 707 |
| Wachsenberg | 403 | Wiesenau | 957 | Zwenberg | 40 |
| | | Wieting | 843 | Zwickenberg | 57 |
| | | Wildegg | 31 | Zwischenbergen | 27 |
| | | St. Willibald | 830 | Zwischenwässern | 748 |
| | | Wimitzstein | 804 | | |
| | | Windischbleiberg | 636 | | |



